Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 120 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 2763. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) erlischt kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, den 24. Mai 1938 | Mon. Bezugspr. 1.85 RM (einschl. 0.15 Bestörg.) u. 0.25 Zustellgeb.; d. d. Post 2.30 RM. (einschl. 36.5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0.36 Bestellgeld — Mitteld. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Konrad Henlein und Hermann Frank bei Dr. Hodza

Prag hat nun das Wort

Die Aussprache tschechischerseits als Auftakt zur Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen angesehen

Konrad Henlein kam gestern vormittag in Aich an und fuhr sofort nach Prag weiter, wo er um 16 Uhr eintraf. Um 18 Uhr suchte er den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza auf dessen Einladung auf. Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei teilt zu der Aussprache mit: „Konrad Henlein hat heute dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza auf dessen Einladung im Kolowrat-Palais einen Besuch abgestattet. Hiermit haben die informativen Besprechungen mit Dr. Hodza begonnen, die zunächst der Klärung und Beruhigung der politischen Lage dienen sollen."

Die Aussprache zwischen Ministerpräsident Hodza und Konrad Henlein, der auch, wie die „Zeit" mitteilt, der Abgeordnete Karl Hermann Frank beiwohnte, findet in der tschechischen Oeffentlichkeit große Beachtung. Die tschechischen Blätter beschränken sich jedoch lediglich auf die Wiedergabe der Tatsachenmeldung, ohne eigene Kommentare zu bringen. Die Aussprache wird von tschechischer Seite als unmittelbarer Auftakt zur Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen und daher als sehr bedeutsam angesehen. In französischen diplomatischen und politischen Kreisen betont man, daß der seit Sonntag sich ergebende Eindruck der Entspannung in der Tschechei sich im Laufe des Montags bestätigt habe. Einer der entscheidenden Faktoren in der Entwicklung der Beruhigung sei die Zusammenkunft Henleins mit Hodza. Schließlich habe der englische Botschafter in Paris dem französischen Außenminister die Mitteilung gemacht, daß man keine Truppenbewegung deutscherseits in der Nähe der tschechischen Grenze festgestellt habe. Dieser Mitteilung komme besondere Bedeutung zu.

Das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" beschäftigt sich mit dem großartigen Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei und schreibt, niemand werde jetzt noch auch nur mit dem leisesten Schein der Wahrscheinlichkeit behaupten können, daß die Sudetendeutsche Partei nicht die allein legitimierte politische Vertretung des Sudetendeutschtums ist. Die Wahlen hätten gezeigt, daß das Sudetendeutschtum nach wie vor ein Element der Ordnung und Disziplin ist. Es wäre müßig, eine Prophezeiung über den weiteren Verlauf der Ereignisse zu wagen, aber es müsse festgestellt werden, daß sowohl das Sudetendeutschtum als auch das Ausland große Ruhe und ein außerordentliches Maß von gutem Willen gezeigt hätten, um eine Katastrophe zu vermeiden. Deshalb ergebe sich für die Prager Regierung jetzt nach den Beweisen des guten Willens der anderen Seite die Pflicht, auch ihrerseits die Voraussetzungen zur Klärung und Besserung der Atmosphäre zu schaffen. Nicht durch Versprechungen, sondern durch tatsächliche Erfüllung dieser Voraussetzungen könnten sich die Bedingungen zur Aufnahme von Verhandlungen in einem Grade bessern, der wenigstens eine teilweise Aussicht auf Erfolg verspricht.

Eine Erklärung vor dem Unterhaus

Chamberlain über die Lage in Prag

„Im Augenblick hat es den Anschein, daß die Lage etwas entspannt ist"

Auf eine Anfrage über die Tschechoslowakei erklärte Englands Premierminister Chamberlain gestern im Unterhaus: Ich will zunächst eine kurze Uebersicht über die Ereignisse der letzten Tage geben, die eine Tendenz aufwiesen, wonach die Lage hinsichtlich der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei vielleicht in eine gefährliche Phase eintreten würde, und will hierauf die Aktion schildern, zu der die britische Regierung geschritten ist. Am 19. Mai begannen sich Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen in Richtung auf die tschechoslowakische Grenze zu verbreiten. Die deutsche Regierung unterrichtete den britischen Botschafter am folgenden Tage davon, daß diese Gerüchte in keiner Weise begründet waren, und sie gab der tschechoslowakischen Regierung eine gleiche Versicherung. Am 20. Mai kam es zu einer Anzahl schwerer Zwischenfälle in der Tschechoslowakei. Am Morgen des 21. Mai gab die tschechoslowakische Regierung zu verstehen, daß sie einen Zahrgang aufrufe, um ihn auszubilden und um die Ordnung in den Grenzgebieten aufrecht zu erhalten. Am gleichen Tage ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, bei dem zwei Sudetendeutsche ihr Leben in der Nähe der Grenze verloren. Der volle Tatbestand dieses Zwischenfalles ist noch nicht völlig klar. Der tschechoslowakische Außenminister hat die deutsche Regierung über diesen Zwischenfall unterrichtet und teilte ihr mit, daß disziplinarische Maßnahmen gegen die Verantwortlichen ergriffen würden. Am gleichen Tage, dem 21. Mai, erhielt der britische Botschafter in Berlin eine weitere Zusicherung der deutschen Regierung, wonach die Geschichten (stories) über deutsche Truppenbewegungen gänzlich unbegründet seien. Der tschechoslowakische Außenminister teilte dem britischen Gesandten in Prag mit, daß Henlein eine Einladung übersandt worden sei, über das Nationalitätenstatut zu verhandeln, das am 19. Mai von der tschechoslowakischen Regierung gebilligt worden war. Aber am gleichen Tage wurde in der sudetendeutschen Presse angekündigt, das politische Komitee der Sudetendeutschen Partei habe beschlossen, dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten davon zu unterrichten, daß die Partei nicht in der Lage sei, das Nationalitätenstatut zu erörtern, solange als nicht Frieden und Ordnung in den sudetendeutschen Gebieten und vor allem die konstitutionellen Rechte der Freiheit der Meinung, der Presse und der Versammlung garantiert seien.

Ich erfahre nunmehr jedoch, es sei abgemacht worden, daß Herr Henlein den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten entweder heute nacht oder morgen vormittag sehen wird. Angesichts dieser Lage hat die Hauptsorge der britischen Regierung darin bestanden, ihren ganzen Einfluß, wo auch immer er wirksam war, für eine Mäßigung in Wort und Tat einzusetzen, während sie zugleich den Weg für eine friedliche Aushandlung einer befriedigenden Regelung offen hielt. Zu diesem Zweck hat sie bei der tschechoslowakischen Regierung Vorstellungen erhoben, wonach es notwendig sei, jede Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen, damit Zwischenfälle vermieden würden, und wonach jede mögliche Anstrengung gemacht werden müsse, um eine vollständige und dauernde Regelung durch Verhandlungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei zu erreichen. Hierbei hat sich die britische Regierung der vollen Unterstützung der französischen Regierung erfreut.

Die tschechoslowakische Regierung hat auf diese Vorstellungen mit einer Zusicherung geantwortet, sie wisse das Interesse zu schätzen, das die britische Regierung bei dieser Frage bewiesen habe, und sie sei fest entschlossen, eine baldige und vollständige Lösung zu suchen. Die britische Regierung hat bei der deutschen Regierung Vorstellungen erhoben in denen sie auf die dringende Wichtigkeit hingewiesen hat, daß eine Regelung erreicht wird, wenn der europäische Frieden erhalten werden soll, und sie hat ihrem ernsten Wunsch Ausdruck gegeben, daß die deutsche Regierung mit ihr zur Erleichterung eines Abkommens zusammenarbeiten möge. Die britische Regierung hat zur gleichen Zeit die deutsche Regierung von dem Ratschlag unterrichtet, den sie in Prag gegeben hat, und von den Zusicherungen, die sie von der tschechoslowakischen Regierung erhalten hat.

Der deutsche Außenminister erklärte, daß er die Anstrengungen willkommen heiße, die von der britischen Regierung gemacht würden, und daß die deutsche Regierung voll ihren Wunsch teile, daß die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen möchten. Im Augenblick scheine es, daß die Lage etwas entspannt ist, und, wie ich höre, sind die gestrigen Wahlen ohne jeden unvorhergesehenen Zwischenfall abgelaufen.

Am gestrigen Vormittag:

Zwei neue Grenzzwischenfälle

Tschechisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet / Anschlag auf Grenzbrücken

An der deutsch-tschechischen Grenze ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages zwei neue, durch die Tschechen hervorgerufene, Grenzverletzungen. Gestern vormittag gegen 9 Uhr erschien ein tschechoslowakisches Militärflugzeug über der an der deutschen Grenze liegenden zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Weipert und überflog dann die deutsche Grenze bei Baerenstein. Es wurde von vielen Baerensteiner Einwohnern gesichtet und einwandfrei als Militärflugzeug erkannt.

Die Maschine war mit zwei Piloten besetzt und mit einem Maschinengewehr bestückt. Sie flog so niedrig, daß man befürchtete, sie werde gegen einen Baerensteiner Fabrikschornstein stoßen. Nachdem das Flugzeug längere Zeit über Baerenstein gekreuzt hatte, flog es in Richtung Preßnitz, das auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, davon. An der Straße von Baerenstein nach Preßnitz kam es, schon auf tschechoslowakischem Gebiet, an der Gaststätte „Grüner Wald" ins Trudeln und stürzte ab. Das Flugzeug geriet beim Aufschlagen sofort in Brand. Tschechoslowakische Grenzbeamte und Soldaten eilten zur Hilfeleistung herbei, konnten jedoch, soweit vom deutschen Reichsgebiet her zu erkennen war, die Piloten nicht mehr bergen.

Nördlich von Linz, in Ulbrichsberg und Hohenfurth, wurden gestern morgen die Grenzbrücken, die zur Hälfte dem Reich gehören, von tschechischen Soldaten, die dabei auch den deutschen Teil der Brücke und damit deutsches Gebiet betraten, mit Stroh umwickelt und mit Benzin übergossen. Beim Herannahen deutscher Grenzorgane zogen sich die Soldaten wieder auf tschechisches Gebiet zurück.

Maßregelungen in Eger

Unerhörtes Vorgehen gegen Sudetendeutsche.

Wie aus Prag gemeldet wird, ist Staatsanwalt Dr. Stein von Eger nach Kuttenberg versetzt worden, da er an der Maifeier der SDP. teilgenommen hatte. Beim Bezirksgericht und beim Kreisgericht in Eger wurden sämtliche Richter und Staatsanwälte deutscher Nationalität einem strengen Verhör unterzogen (!). Sie wurden dabei befragt, ob sie am 1. Mai an den Umzügen der SDP. teilgenommen haben. Auch zwei deutsche Bahnbeamte aus Eger sind wegen Beteiligung an den Mai-Umzügen der Sudetendeutschen Partei versetzt worden.

Sieg der Disziplin

Dr. O. Halle, 24. Mai.

Die aus Sudetendeutschland vorliegenden Wahlergebnisse haben nun auch vor aller Welt unter Beweis gestellt, was die Deutschen unter sich bereits seit langem wußten: Die Sudetendeutsche Partei ist die Partei des deutschen Volkes in der Tschechoslowakei. Alle Kräfte, die ihr entgegenzuwirken versuchten, sind vernichtend geschlagen. Ueber 90 Prozent aller Sudetendeutschen marschieren hinter der Fahne Konrad Henleins. Splittergruppen, Sozialdemokraten, Kommunisten sind zu einem Nichts zusammengeschmolzen. Konrad Henlein steht als der autorisierte Fürsprech Sudetendeutschlands da.

Inzwischen hat die Tschechoslowakei recht aufgeregte Tage hinter sich. Allerdings war diese Aufregung teils böswillig provoziert, teils von gewissen europäischen Mächten systematisch gezüchtet worden. Auf diese Weise war Prag zu einer Art „Selbstkocher" geworden, das heißt, es erregte sich künstlich an sich selber, verfiel in geradezu hysterische Zustände, erzeugte gefährliche Zwischenfälle und legte es darauf an, jenes Bündnissystem mit Frankreich und Rußland in Bewegung zu setzen, das seine letzte Hoffnung ist und zugleich auch England zu einer Stellungnahme zu drängen.

Man muß zugeben, daß diese unverantwortliche Politik gewisse Früchte gezeitigt hat. Das Verhalten der englischen Regierung in diesen Tagen, nach außen anscheinend loyal, beweist, daß sich Großbritannien in einer Weise ins Schlepptau der französisch-russischen Politik begeben hat, die als erstaunlich bezeichnet werden muß. London hat nicht nur versucht, für den Fall, daß der tschechische „Selbstkocher" überlaufen sollte, eine antideutsche Kriegsschuldlüge im voraus zu konstruieren, es hat sich darüber hinaus in einer befremdlichen Weise als kontinentalischer Schiedsrichter aufgespielt, — eine Rolle, die ihm in keiner Weise zusteht. Es hat schließlich den Franzosen und Russen Zusicherungen gegeben, die von destruktiven Kräften geradezu als Ermunterung angesehen werden könnten. Wenn trotzdem ernstere Entwicklungen ungeachtet zahlreicher Grenzzwischenfälle und übelster Provokationsakte vermieden werden konnten, so ist das allein einmal auf die mustergültige Disziplin der Sudetendeutschen zurückzuführen und zum anderen auf eine betonte Zurückhaltung des Deutschen Reiches, die hoffentlich andern Ortes nicht falsch gedeutet werden wird!

Die sudetendeutsche Frage ist damit natürlich weder gelöst, noch überhaupt in ein erstes Lösungsstadium getreten. Im Grunde ist alles beim alten geblieben, wenn man von den zahlreichen neuen Spannungsmomenten absieht. Die Schuld für diese neuen Belastungen trifft jedoch allein die Tschechoslowakei, die Sudetendeutschland inzwischen in ein Kriegsgebiet verwandelt hat, die gegen Ungarn und Polen die Grenzen sperrte, ihre Reservistenjahrgänge einzog, kurz heute ein einziges waffenstarrendes Militärlager darstellt. Besonders zum Wochenende hatte man den Eindruck, als ob die Herren in Prag vollständig den Kopf verloren hätten, und daß sie zum anderen, teils unbewußt, wahrscheinlich aber zu einem nicht geringen Teile auch bewußt, Kräften Raum ließen, die darauf ausgingen, in das Pulverfaß Europa den zündenden Funken zu werfen. Die tschechische Presse führt seit Tagen eine Sprache, die die Grenzen des Erträglichen bedenklich überschreitet. Die tschechische Soldateska wütete mit Mord und Totschlag im sudetendeutschen Gebiet. Man

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0001

hielt die Lunte verteufelt dicht an das politische Sprengstofflager, als das sich der tschechische Unrechtsstaat seit langem darstellt. Es ist kein tschechisches Verdienst, wenn eine Explosion vermieden wurde!

Mag inzwischen eine leichte Entspannung eingetreten sein — das Kernproblem bleibt. Es bleibt, auch wenn inzwischen Konrad Henlein über die Unzulänglichkeit des Nationalitätenstatutes mit dem Ministerpräsidenten Hodza gesprochen hat. Es ist sogar noch verschärft und wird es bleiben, solange die Tschechen den unglaublichen Alarmzustand aufrechterhalten, der n. a. zwangsläufig zu dauernden Grenzverletzungen und Zwischenfällen führen muß, auf die mancher weniger besonnene Staat sicher schon längst mit ganz anderen Mitteln geantwortet haben würde. Es kann in Mitteleuropa keinen Frieden geben, solange Staaten, die mit Mitteleuropa eigentlich nichts zu schaffen haben, sei es, daß ihr Schwergewicht über dem Meere liegt, sei es, daß sie ganz am Rande des Kontinents wohnen, unter den tschechischen Selbstkocher noch Sprengstoff werfen. Es kann keinen Frieden geben, solange im Herzen des Reichsraumes jener Fieber- und Explosionsherd bestehen bleibt, der als ständiges Element der Unruhe und der Verhetzung immer wieder Komplikationen heraufführt, die dieses Mal allein durch die sudetendeutsche Disziplin und die reichsdeutsche Zurückhaltung hintangehalten worden sind.

Wir wollen die Verantwortlichkeiten beim rechten Namen nennen: Sie liegen gewiß auch in Prag. Aber Prag würde sicherlich einsichtigere Wege gehen, wären nicht London, Paris und Moskau im Spiel. Man weiß in Berlin, in Warschau und in Budapest genau, wer hier spielt und was von der Gegenseite gespielt wird. Man weiß das auch in Rom, wo sehr scharf aufgepaßt wird. Man weiß, daß das tschechische Volk zu ganz anderen Zwecken mißbraucht wird, als sie ihm selbst dienlich wären. Man hat die Prager Verzweiflungspolitik auf eine gefährliche Fährte gesetzt und die Tschechen haben noch immer nicht den Mut, sich von diesen fragwürdigen Ratgebern zu trennen. Eins aber bleibt trotz allem gewiß: „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland" und alle Wasser Mährens tun desgleichen. Der böhmisch-mährische Raum darf und kann nicht wider das Reich sein, auch nicht wider das deutsche Volk geführt werden. Es ist noch nicht zu spät für eine aufrichtige Umkehr in Prag!

Alle Angriffe zurückgeschlagen

Entlastungsoffensive der Roten gescheitert

Modernstes Kriegsmaterial bei den Bolschewisten an der katalanischen Front

Der nationale Heeresbericht meldet erneute Gegenangriffe der Roten an der katalanischen Front auf die bereits gestern erfolglos angegriffenen nationalen Stellungen bei Tremp und Balaguer, die wiederum abgewiesen wurden. Der Feind verlor 3000 Mann; acht sowjetrussische Tanks wurden zerstört.

An der Front von Teruel setzten die Nationalen, obgleich sie durch das Unwetter weiterhin behindert waren, ihre Offensive fort. Stellenweise drangen sie bis zehn Kilometer Tiefe vor und eroberten wichtige Stellungen und Ortschaften. Wie der nationale Heeresberichterstatter meldet, war gestern der zweite Tag der seit langem geplanten roten Offensive an der Katalonien-Front. Das seit vielen Wochen in Barcelona über Frankreich einlaufende Material war für diese Offensive bereitgestellt worden, die für die Castellon-Front eine völlige Entlastung bringen sollte. Die Offensive wurde unter dem Einsatz großen Menschenmaterials vorgetragen, und zwar wurden vor allem internationale Brigaden und die neueingezogenen Jahrgänge, die hier die Feuertaufe erhielten, eingesetzt. Modernstes Material wurde verwandt. Trotzdem konnte der Feind an keinem der beiden Tage auch nur den geringsten Erfolg verzeichnen. Die Nationalen konnten alle Angriffe mit der normalen Besatzung zurückschlagen, ohne daß es nötig wurde, von den anderen Fronten Kräfte abzuziehen.

Sogar Schützengräben ausgehoben

Der Warschauer „Illustrierte Krakauer Kurier" berichtet über die tschechischen militärischen Aktionen der letzten Tage und sagt u. a., die Tschechoslowakei mache den Eindruck eines kriegsmäßig vorbereiteten Staates. In Reichenberg seien sogar Schützengräben ausgehoben worden. Daß die Haltung der Tschechen auch in den Vereinigten Staaten Mißbilligung findet, zeigt ein Artikel der „Herald Tribune", die angesichts der letzten Vorfälle von einer „tschechischen Herausforderung" spricht. Man könne nicht einmal mehr von einer theoretischen Demokratie sprechen.

Billige Fahrräder Marken Räder Gummi Bieder

Pariser diplomatische Aktivität

Eigenbericht der „Saale-Zeitung".

Die französische Diplomatie ist dabei, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um sich aller Verbündeten zu versichern. So hat man am Quai d'Orsay dem polnischen Botschafter Mitteilung von dem Willen Frankreichs gemacht, an den eingegangenen Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei festzuhalten. Darüber hinaus scheint man den polnischen Botschafter auf das Bestehen der gegenseitigen Verpflichtungen aus der polnisch-französischen Militärallianz aufmerksam gemacht zu haben. Der Schritt, den der polnische Außenminister wegen der tschechischen Truppentransporte an die polnische Grenze in Prag hat unternehmen lassen, ist von Paris beanstandet worden. Der offiziöse „Petit Parisien" drückt sich hierzu in folgender seltsamer Weise aus: „Es muß vor allem verhindert werden, daß Deutschland zu einer Zeit, wo es von Frankreich und England in Schach gehalten wird, in Warschau Mißarbeit und Unterstützung erfährt. Die französisch-polnische Allianz muß nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch während der Krisen des Friedens spielen."

Krofta verzichtet auf seinen Bericht

Wie das tschechoslowakische Preßbüro mitteilt, wird der Bericht zur außenpolitischen Lage, den der tschechoslowakische Minister für Auswärtige Angelegenheiten am heutigen Tage in beiden Außenausschüssen der Nationalversammlung halten wollte, nicht erstattet werden.

Die Wahrheit sollte vernebelt werden

Das ist das Ergebnis der Leichenschau

Die beiden Sudetendeutschen wurden aus etwa 7 Meter von hinten erschossen

In Eger wurde gestern vormittag die Obduktion der Leichen der beiden Sonnabend früh erschossenen sudetendeutschen Motorradfahrer Böhm und Hofmann vorgenommen. Der Leichnam des Böhm wurde zur Beerdigung freigegeben; der Leichnam Hofmanns dürfte inzwischen ebenfalls freigegeben worden sein. Der Obduktionsbefund ergab eindeutig das Eindringen eines Projektils in der Richtung der Fahrtrichtung in der Mitte des Rückens. Die Ausschußstelle ist bei beiden in der Mitte der Brust. Die Abgabe des Schusses erfolgte aus einer Entfernung von 7, höchstens 10 Metern, da bei dem hinten auf dem Motorrad sitzenden Böhm an der Einschußstelle noch Verbrennungen festgestellbar waren. Zu dem Obduktionsbefund werden von tschechischer Seite Zeugenaussagen ausgeführt, wonach im Augenblick des Schusses der Motor des Kraftrads bereits ausgeschaltet war. Hieraus ist die Absicht der Fahrer zu folgern, daß sie halten wollten, da sie bergauf fuhren.

*

Zu dem Kommuniqué über den Obduktionsbefund bei den beiden erschossenen Sudetendeutschen Böhm und Hofmann schreibt der Deutsche Dienst, der sich schon einmal ausführlich mit dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht beschäftigte: In dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht hieß es, daß der Wachmann, der den tödlichen Schuß abgab, die Motorradfahrer angerufen habe. Diese seien auf ihn zugefahren, so daß er habe zur Seite springen müssen. Darauf habe er von der Seite einen Schuß auf den Reifen des Vorderrades abgegeben. Nun liegt der Obduktionsbefund vor. Danach sind die beiden hintereinander sitzenden Landwirte durch einen aus etwa sieben Meter Entfernung abgegebenen Schuß, der dem hinten Sitzenden in den Rücken drang, beide Körper durchschlug und in der Brustmitte des Fahrers wieder austrat, getötet worden. Wenn es noch eines Beweises für die völlige Verlogenheit tschechischer Kommuniqués bedurft hätte, so schließt nun der Bericht über den Obduktionsbefund die Kette. Wie kann ein Polizist, wenn ein Motorradfahrer den Versuch macht, ihn zu überfahren, von der Seite einen Schuß auf das Vorderrad abgeben, der die beiden Fahrer von hinten trifft und ihre beiden Körper durchschlägt? Auch die Tschechen werden nicht behaupten können, daß ihre Polizeibeamten das Kunststück fertiggebracht hätten, um die Ecke zu schießen.

Alle Angaben von tschechischer Seite beweisen das außerordentlich schlechte Gewissen der tschechischen Stellen und sind neue Versuche, die Wahrheit zu vernebeln. Neuerdings haben die tschechischen Stellen nun auch Zeugenaussagen dafür gesammelt, daß die beiden Motorradfahrer, als der Schuß abgegeben wurde, den Motor bereits abgelassen hatten und also zu halten beabsichtigten. Diese Angaben widersprechen völlig den Aussagen des sterbenden Böhm und den Aussagen der von der Sudetendeutschen Partei benannten Zeugen. Unterstellte man sie jedoch als wahr, so würde sich jetzt die Frage ergeben, warum dann der tschechische Wachmann überhaupt geschossen hat, wenn die Motorradfahrer bereits den Motor abgelassen hatten und im Halten waren. Dieses neue Moment in den Zeugenaussagen ist nur geeignet, die Feststellung von der Schuld der tschechischen Polizei noch zu unterstreichen und zu erhärten.

Sudetendeutsche Bilanz

Gemeindewahlen ein überwältigender Sieg.

Zu dem erhebenden Ergebnis der Wahlen schreibt die sudetendeutsche „Zeit am Montag" unter der Ueberschrift „Ueber 90 v. H. für Konrad Henlein": „Alle Wahlergebnisse sprechen von einem ungeheuren Zumachs der Sudetendeutschen Partei, der die kühnsten Erwartungen übertraf. Der Gesamtdurchschnitt für die SDP. ergibt über 90 v. H. Das Sudetendeutschtum hat jedem einzelnen wie nie zuvor Selbstbeschränkung und Disziplin auferlegt und in mutiger und mannhafter Weise für den Gedanken der Einigung eine neue Schlacht geschlagen, einen neuen überwältigenden Sieg errungen."

„Dieses Teilergebnis der kaum 200 Städte und Gemeinden, die ja nur einen Bruchteil jener darstellen, die noch vor dem Wahltag stehen, läßt zwei Schlußfolgerungen zu: Einmal, daß in den Tagen schwerster Nervenbelastung die Einheit des Sudetendeutschtums unerschüttert dasteht, daß dieses Sudetendeutschtum willens ist, seinen Rechtskampf auch auf dem Gebiete der Gemeindeselbstverwaltung weiter durchzuführen; zweitens, daß die Volksgruppe eine Disziplin und Gefolgschaftstreue bewiesen hat, die in der oft bewegten Geschichte der Sudetenländer und seiner deutschen Bewohner wohl ohne Beispiel ist."

Rundfunkerklärung der tschechoslowakischen Regierung an die Gesamtbevölkerung

Die tschechoslowakische Regierung verbreitete durch den Rundfunk eine Erklärung, in der sie der gesamten Bevölkerung des Staates, allen politischen Parteien, allen Wahlgruppen und deren Leitungen, die sich durch musterhafte Disziplinertreue um den würdigen Verlauf der Wahlen verdient gemacht hätten, den Dank ausspricht und hervorhebt, daß trotz der bewegten Zeit die Wahlen ohne einen einzigen ernsten Zwischenfall durchgeführt worden seien. Die Regierung der Republik erblicke darin den Ausdruck der politischen Reife aller Komponenten der Bevölkerung.

Erfolg der Slowakischen Volkspartei

Die Polnische Telegraphenagentur weist in einer Meldung aus Preßburg auf den Erfolg hin, den die Slowakische Volkspartei Hlinkas bei den Kommunalwahlen in den slowakischen Gemeinden der Tschechoslowakei am Sonntag davongetragen hat. Obwohl die zentralistischen Parteien eine intensive Wahlagitation getrieben hätten, habe die Slowakische Volkspartei in nahezu sämtlichen 21 slowakischen Gemeinden, in denen am Sonntag gewählt worden sei, durchschnittlich 40 v. H. mehr Stimmen als bei den letzten Gemeindewahlen 1931 erhalten und damit einen bedeutenden Erfolg errungen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten von Argentinien zum Unabhängigkeitstage drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Gummi-Waren kauf im Spezialgeschäft Gummi Bieder

Musikalische Volksgemeinschaft

Auftakt der Reichsmusiktage Düsseldorf 1938.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Jede schöpferische Kultur setzt einen Willen zur Leistung voraus, dessen Bewußtwerden eines der schönsten Symbole der lebendigen Gestaltskräfte des Volkes darstellt. Als das Deutschland von 1933 wieder wesentlich wurde, erkannte der Weitblick des Führers diese auf das Wahre und Echte gerichtete Kulturreinigung als das Rückgrat eines gesunden Volkskörpers und gab ihr den Blick auf den formgebundenen Ausdruck eines neuen Stils. Im tätigen Ringen um die tragenden Kräfte der Vergangenheit und die sinnformende Glut schaffender Gegenwart erhielt so das deutsche dramatische Theater seine programmatische Ausrichtung in den Reichstheatertagen, die deutsche bildende Kunst ihre verpflichtende Wesensschau in den Ausstellungen des Hauses der deutschen Kunst in München. Nun gibt sich nach dem Willen von Reichsminister Dr. Goebbels auch die deutsche Musik in den Reichsmusiktagen eine Plattform, die alle Ausdrucksformen und Grenzgebiete dieser Sprache der Seele der Großen Einheit von Volk und Kunst unterstellt. Hier werden nicht mehr Berufs- und Fachgenossen unter sich sein, Einzelpersönlichkeiten und Generationen gefeiert werden, geschäftliche Verbindungen gefördert werden. Nein: hier sammeln sich neben dem schöpferischen Stoßtrupp alle jene Bestrebungen, die zu ihrem Teil und von ihrem Standpunkt aus am Aufbau einer neuen Musikkultur arbeiten, seien es nun die Teilnehmer an den Musiktagen der HJ und des NS-Studentenbundes, das Reichssymphonieorchester mit seinem Appell an die Werktätigen, die Wissenschaft, die Musikkorps und Musikzüge von Wehrmacht, Partei und Arbeitsdienst, die Chöre mit ihrer neuen Gemeinschaftsbindung durch das „Offene Singen" usw. Vor diesem Hintergrund und vor dem ehrwürdigen Symbol der Neunten Symphonie entrollt sich dabei in Oper, Symphonie- und Kammerkonzerten ein reges Bild neuen schaffenden Lebens.

Die Eröffnungsfeier im Kaisersaal der Tonhalle zu Düsseldorf wurde mit der Aufführung von Paul Graeners „Feierlicher Stunde" eingeleitet, einem festlichen Stück von einprägsamer Wärme und Großzügigkeit, aus dem sich eine hymnische Streichermelodie von edler Stimmungskraft hervorhebt. Dann nahm der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Dr. Otto, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er dem Willen Ausdruck gab, mit den Reichsmusiktagen der Musik den Weg in die große Gemeinschaft zu ebnen. Anschließend kennzeichnete Prof. Paul Graener in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Reichsmusikkammer den Sinn der gesamten Veranstaltung, die zum ersten Male das deutsche Musikleben in seiner ganzen Mannigfaltigkeit erfaßt. Bei diesem Fest der Leistung würde ein besonders strenger Maßstab an die Schaffenden angelegt werden, bei denen man wohl Können und Echos, nicht aber den die Zeit überdauernden Wert genau voraussbezeichnen könne. Darum müsse auch dem in geistige Höhen vorstoßenden Experiment ein gewisser Spielraum eingeräumt werden.

Dr. Hans Georg Bonte.

Das dramatische Gesamtwerk Richard Wagners

„Die Götterdämmerung" in Leipzig

Abschlußveranstaltung des ersten Festspielzyklus im Neuen Theater

Mit der Aufführung der „Götterdämmerung" hat der dreizehn Abende umfassende erste Festspielzyklus von Wagners Gesamtwerk in dessen Geburtsstadt Leipzig sein Ende erreicht. Wir haben die Vorstellungen als unseren Beitrag zum Richard-Wagner-Jahr 1938 regelmäßig besucht und schließen mit der nachfolgenden letzten Kunstbetrachtung diese Berichtsreihe ab.

Die erste Festspielreihe, in der das Neue Theater in Leipzig, der mit der Jugend Richard Wagners so eng verbundenen Stadt, das dramatische Gesamtwerk des Bayreuther Meisters brachte, ging zu Ende. Eine festliche Aufführung der „Götterdämmerung" bildete am 125. Geburtstag Wagners den Beschluß des ebenso kühnen wie erfolgreichen künstlerischen Unternehmens. Und während man während des Spiels ganz im Banne von Werk und Wiedergabe stand, gab man aus freudigem Herzen in den Pausen sein Scherflein in die Sammelbüchsen der Künstler, die an diesem Gegenstage für das Richard-Wagner-Nationaldenkmal sammelten, das in der Musikstadt Leipzig entsteht.

Das tragische Geschick des in Unheil verstrickten Göttergeschlechts wird uns im „Ring" menschlich nahegebracht. Wenn wir in erschütternden Tönen und Bildern eine Welt — Walhall — zusammenstürzen sehen, wenn die Menschheit erschauernd die Zeichen des Himmels lodern sieht, erlebt sie zugleich den Ausgang einer neuen Zeit. Die Leipziger Aufführung unter der Bühneneinleitung Wolfram Dumperdincks und mit den Bühnenbildern des verstorbenen Karl Jacobs löste diesen auch an die moderne Bühne noch gewaltige Anforderungen stellenden heroischen Schluß in überzeugender Weise: sie verschmolz das Naturalistische mit dem Symbolischen, daß nicht einen Augenblick das Gefühl einer peinlichen Kulissenwirklichkeit aufkam. Am schönsten von allen Bildern wohl das Idyll der Jagdszene und der Zwiesprache Siegfrieds mit den Rheintöchtern, das durch die Belenchtung beim Tode Siegfrieds und dem in gewaltiger düsterer Klage einherschreitenden Trauermarsch erhabene Größe erhielt.

Am Pult faß — wie immer — Generalmusikdirektor Paul Schmitz, der nach den Pausen für sich und sein wieder in glänzender Form spielendes Orchester den überaus herzlichen Dank des Publikums entgegennehmen konnte. Von ihm aus erhielt die Aufführung ihre Antriebe, in großzügiger Linienführung und persönlicher Hingabe an das Werk erstand das musikalische Gebilde, das bei allen spontanen Ausbrüchen doch immer wieder durch den Partitur durchdringenden und überschauenden Geist gebändigt und in den Grenzen jener edlen Größe gehalten wurde, die Wagner diesem seinem Werke bestimmt hat.

Auf der Bühne gab es zwei wundervolle und eine Reihe sehr schöner Leistungen. Herrlich in dem Klingen der Stimmen, in der inneren dramatischen Erregung die Szene zwischen Waltraute (Margarete Klose von der Berliner Staatsoper) und Brünnhilde (Margarete Bäumer), diese Szene, in der sich die Tragik der abtrünnigen Göttertöchter, in der Wagner höchstes germanisches Weibtum verherrlicht, so erschütternd enthüllt. Sehr schön die Leistung Gotthelf Pistors (vom Deutschen Opernhaus) als reiner, un-wissender, von List und Tücke umsponnener und zu Fall gebrachter blonder Recke. Um diese drei beherrschenden Leistungen ein Kranz wohlmurmissener Wagnerscher Figuren: Theodor Horands Gunther, Friedrich Dalbergs nur in der Maske zu betonter finsterer Hagen, Ellen Winters Gutrune.

Das Publikum feierte am Schluß der Festspielreihe alle Beteiligten stürmisch. Richard Wagner — das bewies der Zuklus im Jahre des Gedenkens — ist im Herzen der Hörer lebendig wie nur je.

Fred M. Franke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0002

Weitere Ergebnisse der Gemeindewahlen in der Tschechei

In Ergebnissen der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei liegen weiter vor:

Brüx: Die Sudetendeutsche Partei erhielt mit 20 671 Stimmen (26 Mandate) 94,9 v. H. der deutschen Stimmen; weiter erhielten die Deutschen Sozialdemokraten 572 Stimmen (1 Mandat), die Kommunisten 716 (2 Mandate), die Tschechen 4985 (12 Mandate), die Juden 374 (1 Mandat).

Aussig: Abgegeben wurden für die Sudetendeutsche Partei 19 847 Stimmen (29 Mandate), d. h. 87 v. H. aller deutschen Stimmen, für die Sozialdemokraten 3032 Stimmen (vier Mandate), für die Kommunisten 1338 Stimmen (2 Mandate), für die Tschechen 4464 Stimmen (6 Mandate) und für die Juden 588 Stimmen (1 Mandat).

St. Joachimsthal: Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 4666. Für die Sudetendeutsche Partei wurden abgegeben 3933 Stimmen, also 93 v. H. der abgegebenen deutschen Stimmen, für die Sozialdemokraten wurden abgegeben 294 Stimmen, für die Kommunisten 119 und für die Tschechen 310 Stimmen.

Mährisch-Leipa: 9056 gültige Stimmen, 8917 Stimmen entfielen auf die Sudetendeutsche Partei gegenüber den Parlamentswahlen mit 5576 (25 Mandate), also 94 v. H. aller gültigen deutschen Stimmen; auf die Sozialdemokraten 384 Stimmen (1 Mandat), auf die Kommunisten 339 (2 Mandate), auf die tschechischen Parteien 1986 (8 Mandate).

Tetschen a. d. Elbe: 8851 gültige Stimmen, 8761 entfielen auf die Sudetendeutsche Partei (28 Mandate), also 91 v. H. der deutschen Stimmen, auf die Sozialdemokraten 671 (2 Mandate), auf die tschechischen Parteien 1476 (6 Mandate).

Das endgültige Prager Ergebnis

Die endgültigen Wahlergebnisse der tschechoslowakischen Hauptstadt Prag zeigen folgendes Bild. Von insgesamt 554 001 abgegebenen Stimmen erhielten die Tschechische Nationale Vereinigung 64 784 Stimmen, 12 Mandate; die Kommunisten 90 337 Stimmen, 17 Mandate; die Tschechische Katholische Volkspartei 37 542 Stimmen, 7 Mandate; die tschechischen Volkssozialisten 142 439 Stimmen, 26 Mandate; die tschechischen Sozialdemokraten 77 530 Stimmen, 14 Mandate; die Tschechische Gewerbepartei 35 740 Stimmen, 7 Mandate; die Tschechische Agrarpartei 19 565 Stimmen, 4 Mandate; und die Sudetendeutschen 15 420 Stimmen, 3 Mandate.

Internationale Streikkräfte für die Tschechei?

„Excelsior" gibt als einzige französische Zeitung ein angeblich in London umlaufendes Gerücht wieder, wonach der Vorschlag gemacht worden sei, für die Dauer der Wahlperiode internationale Streikkräfte in die Tschechoslowakei zu entsenden.

Ein mysteriöser Bombenanschlag

Der Attentäter das Opfer seiner Bombe?

Auf der Hauptstraße von Rotterdam ereignete sich gestern eine geheimnisvolle Bombenexplosion, durch die eine Person getötet wurde. Wie die polizeiliche Ermittlung bisher ergeben hat, ist an der Explosionsstelle ein Mann mit einem Koffer, in dem sich offenbar die Bombe befunden hat, gesehen worden. Die Bombe muß im Koffer explodiert sein und hat den Unbekannten bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Wie weiter verlautet, hat dieser Vorfall einen politischen Hintergrund. Mit der Bombe sollte angeblich ein Anschlag auf einen ehemaligen Kommunisten verübt werden, der offenbar von ehemaligen Genossen beseitigt werden sollte.

Die Weltpresse zur sudetendeutschen Frage

„Die Lage erheischt tschechische Zugeständnisse"

Paris: Die Schärfe der Krise ließ nach, die grundlegenden Schwierigkeiten bestehen weiter

Der allgemeine Eindruck der Londoner Morgenpresse von der Entwicklung in der Tschechoslowakei geht dahin, daß, obschon immer noch alle Möglichkeiten zu Verwicklungen vorhanden seien, doch eine gewisse Beruhigung Platz gegriffen habe. Der diplomatische Korrespondent der „Times" meint, obschon keine grundlegenden Aenderungen eingetreten seien, scheine die akute Spannung in der europäischen Lage, von London aus gesehen, „etwas erleichtert" zu sein. Das Blatt spricht an anderer Stelle von einer offensichtlichen Abkühlung zwischen Warschau und Prag. Der Haltung Sowjetrußlands werde merkwürdigerweise „wenig Aufmerksamkeit" entgegengebracht. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die Nervosität sei auf tschechischer Seite größer als auf sudetendeutscher. „Daily Expreß" teilt mit, die Dominion-Regierungen seien über die Entwicklung in Europa auf dem Laufenden gehalten worden. Auf der ersten Seite betont Lord Beaverbrook, „England wird nicht in einen Krieg verwickelt werden." Der Lord mahnt gleichzeitig seine Landsleute vor Panikmacherei. „Daily Mail" setzt sich im Leitartikel dafür ein, daß sich die britische Regierung aus diesem Konflikt in Mitteleuropa halten solle. Die gegenwärtige kritische Lage erheische schnelle Zugeständnisse von Seiten der Tschechen. Ein solches Zugeständnis der Versöhnung sei unbedingt notwendig, wenn ein Konflikt vermieden und eine friedliche Regelung möglich sein solle. Die Intrigen, die in Paris und anderswo gestartet würden, um die tschechische Regierung zu einer übereilten Aktion zu verleiten, seien dazu angetan, die Explosion herbeizuführen, die jedes Land fürchte.

In der Pariser Abendpresse spiegelt sich die Entspannung wider, die nach den übertriebenen Gerüchten vom Sonnabend infolge des ruhigen Verlaufs des Wahlsonntags eingetreten ist. Der „Temps" warnt vor der Auffassung, daß man nunmehr von einem Extrem in das andere, vom schwärzesten Pessimismus zum leichtfertigsten Optimismus übergehe. Die Schärfe der Krise habe nachgelassen, aber die grundlegenden Schwierigkeiten bestünden weiterhin. Noch sei keine endgültige Lösung in Sicht. Die gemeinsame Arbeit der englischen und französischen Regierung bestehe jetzt darin, ein geeigneteres Klima für eine Prüfung und Lösung der Probleme zu schaffen. An der Politik der Befriedung, der Schlichtung und der friedlichen Regelung müsse sich die ganze Welt in voller Aufrichtigkeit beteiligen. Denn sie allein entspreche den Interessen Europas, und sie allein könne praktisch den Krieg verhindern. Reichskanzler Hitler habe wiederholt seinen Friedenswillen betont, und nichts gestatte, Zweifel in seine Aufrichtigkeit zu setzen. Man könne also den wiederholten Versicherungen, die er im Namen des ganzen deutschen Volkes in dieser Hinsicht gegeben habe, Glauben schenken.

Die tschechoslowakische Frage steht weiterhin im Vordergrund des Interesses der polnischen Presse. In großer Aufmachung berichten die Blätter über den großen Sieg, den die Sudetendeutsche Partei bei den Gemeindewahlen gestern davon getragen hat, während der einzige deutsche Gegner Henleins, die Deutsche Sozialdemokratische Partei ganz erhebliche Einbuße erlitten hat. Die „Pat" weist in ihrer Meldung aus Prag darauf hin, daß nach den bisherigen Berechnungen 90 v. H. aller deutschen Stimmen für Henlein abgegeben wurden. In der Stadt Aussig, wo die Sozialdemokraten bisher die absolute Mehrheit hatten, hätten sie nur vier Mandate erhalten, während die Sudetendeutsche Partei mit 29 Mandaten die absolute Mehrheit errang. Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" weist darauf hin, daß die von bestimmten Kreisen lancierten Behauptungen über eine angebliche deutsche Niederlage angesichts des von Henlein errungenen Erfolges zusammenbrechen. Der Fragenkomplex, der mit den Sudetendeutschen zusammenhängt, entscheide sich ja nicht in der Form diplomatischer Besprechungen, sondern nur im Innern der tschechoslowakischen Republik selber, in der Form einer Aenderung der inneren Kräfte dieses Staates.

Das Ergebnis der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei findet in Holland starke Beachtung. Die Blätter heben übereinstimmend den Erfolg der Sudetendeutschen Partei hervor.

Südwestlich von Tripolis sind die großen Manöver der libyschen Kolonialarmee in Gegenwart des Königs und Kaisers von Italien zum Abschluß gelangt. Es wohnten ihnen u. a. der Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, bei.

Rückgang des Hochwassers der Mur

Flugzeuge helfen 22 Eingeschlossenen

3 Wohnhäuser drohen einzustürzen / Mutige Rettungstat mit dem Leben bezahlt

Das Hochwasser in der Steiermark und in Kärnten ging im Laufe des gestrigen Tages zurück. Der Höchststand der Mur war um die Mitte der Nacht zum Montag mit 4,40 Meter über normal zu verzeichnen. Bis zum Montagmittag ging das Hochwasser etwa um einen halben Meter zurück. Auch im Laufe des Tages ist es weiterhin leicht gesunken. In der Ortschaft Frohnleiten, 30 Kilometer nördlich von Graz, sind, wie berichtet, seit Sonntag drei Wohnhäuser vom Wasser der Mur völlig eingeschlossen und drohen einzustürzen. Alle Versuche, die eingeschlossenen 22 Personen zu retten, sind bisher mißlungen. Nun werden zwei Flugzeuge eingesetzt, die versuchen werden, den Eingeschlossenen Hilfe zu bringen. Bei einer heldenhaften Rettungsaktion in Frohnleiten, die den selbstlosen Einsatz des Lebens für die in Not befindlichen Volksgenossen erforderte, ist der Leutnant Wilhelm Günther vom FlR. 79 ertrunken.

Insgesamt wurden durch Wehrmacht, SS und die Bevölkerung 30 Personen unter den schwierigsten Bedingungen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Laufe des Montags stürzten in Frohnleiten sechs Häuser ein, so daß nun 35 Familien obdachlos geworden sind. Das Elektrizitätswerk ist außer Betrieb, Fernkabel und Wasserleitungen sind zerstört, die Brücke und die Landstraße unpassierbar.

Blind oder tot?

Das Schicksal der kleinen Helaine.

Der Fall der jetzt sechs Wochen alten Helaine Colan in Chicago, über den wir bereits berichteten, beschäftigt die Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten weiterhin in höchstem Maße. Vor einer Woche war dem Kinde, das an Gliom erkrankt ist, das linke Auge entfernt worden, um zu verhindern, daß die Krebsgeschwulst zum Gehirn vordringt. Jetzt ist wieder eine Jury von 19 Spezialärzten, elf Augenärzten und acht Radiologen, zusammengetreten, um zu entscheiden, ob es eine Möglichkeit gibt, das rechte Auge zu retten. Sie kam zu dem Schluß, daß diese Möglichkeit äußerst gering ist und daß eine zweite Operation gemacht werden müßte. Die Frage, ob man das Kind nicht eher sterben lassen sollte, als daß man es blind werden läßt, wird immer noch leidenschaftlich erörtert. Während die Eltern jetzt die Entscheidung ganz den Aerzten überlassen wollen, erklärt der Großvater des Kindes, selbst ein Arzt, daß es besser wäre, es sterben zu lassen.

Codreanu-Prozeß begann

Zwei Verteidiger bereits verhaftet.

Am Montag begann in Bukarest vor dem Kriegsgericht des zweiten Armeekorps der Prozeß gegen den des Hoch- und Landesverrats angeklagten Leiter der „Eisernen Garde", Cornelius Codreanu. Dem Ausgang des Prozesses sieht das ganze Land mit größter Spannung entgegen. Zur Verteidigung haben sich mehr als 1000 Rechtsanwälte gemeldet. 200 sind als Verteidiger eingeschrieben. Acht von ihnen werden plädieren. Nach Verhandlungsbeginn erklärte die Verteidigung, die Anklageformel sei zu Unrecht erhoben worden, da neun Aktenbände, auf die in der Anklageschrift Bezug genommen werde, nicht vorhanden seien. Der Staatsanwalt erklärte die vorhandenen Akten für ausreichend. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an. Die Verteidigung beanstandete darauf, daß eine Anzahl belastender Dokumente nur in Abschriften vorhanden sei und verlangte Herbeischaffung der Originale; auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Vor dem Zeugenaufruf kam es zu einem Zwischenfall. Zwei Verteidiger wurden während einer kurzen Pause verhaftet.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Olbag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Olbag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für den Nachrichtendienst, dalliche Theaterbetrachtung und die Reiseleitung: F. W. Franke; für Stadtleitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst, Wissenschaft und die Unterhaltungsbeilage: Erhard Evers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stebenow; für Handelsteil und Frauenfragen: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S., Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger straße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff.
D.-A. IV/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung". Merseburg (Bl. 3) über 14 000
davon mit Beilage „Weltgeschehen, Nachrichten" (Bl. 1) über 2 000
Sonnabend über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über 22 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . . über 60 000
Sonnabends über . . . . . über 65 000

An der Schwelle des chemischen Zeitalters

Vom Weltkongreß der Chemiker in Rom

Die Chemie als wissenschaftliche Disziplin — das war einer der stärksten Eindrücke der großangelegten Welttagung der Chemiker in Rom — geht durch die Jahrhunderte hindurch Grundfragen nach Größe, Art, Gestalt, Bewegung und Umsetzungsfähigkeit der kleinsten Teilchen nach. Immer aber folgt der wissenschaftlichen Erkenntnis auch die praktische Ausnutzung auf dem Fuße, wie das der Rektor der deutschen Chemie, Prof. Walden, Rostock, in einem Hauptvortrage zeigt. — Im übrigen machte aber die Tagung deutlich, daß das, was wir heute Chemie nennen, erst der schwache Beginn einer Entwicklung ist, die die Naturstoffe immer mehr aus der Rolle unmittelbarer Gebrauchsstoffe in die Rolle chemischer Ausgangs- und Rohstoffe hineindrängen und den Menschen bessere Kleidung, Wohnung und Nahrung verschaffen wird. Anscheinend stehen wir vor einem Zeitalter großangelegter Synthesen, die billiger und zweckmäßiger als die Natur die Bedürfnisse des Menschen decken.

Warum können Atome überhaupt existieren?

Daß die physikalische Chemie bei allen chemischen Forschungen eine wichtige Rolle spielt, zeigte Prof. Hinshelwood, Oxford. Er hob die ausschlaggebende Rolle der Mathematik für alle diejenigen chemischen Fragen hervor, bei denen es auf Klärung von Mengen- oder Zahlenverhältnissen ankommt. Erst die Gesetzmäßigkeiten der Wellenbewegung — ursprünglich nur ein Problem der angewandten Mathematik — haben verständlich gemacht, wann und warum Atome und Moleküle sich bilden und existieren können. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung hat die Bedingungen für die Existenz und Stabilität chemischer Verbindungen geklärt. Mit Hilfe des Gesetzes der „Großen Zahlen" konnte man den Bewegungen der Atome und Moleküle nachgehen, und die Quantentheorie schließlich hat die mathematische Begründung und den physikalischen Einblick in das gegeben, was der Chemiker die „Wertigkeit" eines Elementes nennt und wonach überhaupt die ganze Elementenreihe eingeteilt wird. Ohne die Forschungen der theoretischen Physik wären zahlreiche entscheidende Entdeckungen der Rohstoffchemie nicht möglich gewesen.

Salzsäure in Kunstharzbehältern.

Wenn man in der Natur nach einem geeigneten Behälter für fressende Säure, etwa für Salzsäure, suchen wollte, so würde man wohl in Verlegenheit geraten. Die Natur hat es nicht vorgesehen, daß der Mensch mit solchen Stoffen umgeht. Also mußte erst die Chemie solche Behältnisse schaffen helfen. Daß gerade Kunstharz sich dabei als praktisch erweisen würde, klingt wie ein schlechter Witz. Dr. W. Roehs, Berlin, der über die Härtbarkeit von solchen Kunststoffen Versuche anstellte, konnte, zeigte aber, wie durch Härtung mit Säuren Kunstharzbehälter gegen Säuren außerordentlich widerstandsfähig werden. Das Formaldehyd-Phenol-Harz läßt sich in Verbindung mit geeigneten Ergänzungsstoffen zu fugenlosen Riesenbottichen und Fässern verarbeiten, die Salzsäure und andere fressende Säuren ebenso sicher aufbewahren, wie der gute alte Steinkrug das Brunnenwasser. — Auch das Problem des Pressens endloser Stangen und Rohre aus härtbaren Preßstoffen ist von der deutschen Chemie völlig gelöst worden. Da gewisse Kunstharze ganz besonders wärmeneumpfindlich sind, werden sie heute schon erfolgreich an Stelle von Metall verwendet. — Selbst den Leichtmetallen haben sie noch voraus, daß sie noch leichter sind und vom Rost nicht bedroht werden. Nichts beweist wohl klarer, welch wertvollen Werkstoff hier die deutsche Chemie geschaffen hat, als die Tatsache, daß Zahnräder aus Kunstharz seit langem schon in bestimmte hochwertige Motoren an Stelle von Zahnrädern aus Stahl eingebaut werden.

Wo das Licht versagt.

Beim Bau von Mikroskopen kommt der Konstrukteur bekanntlich bald an jenen Punkt, wo die Lichtwelle selbst seinen Verbesserungsversuchen ein Halt entgegensetzt. Man kann in grobem Sand keinen Fingerabdruck machen, man kann auch mit Lichtstrahlen nicht Objekte betrachten wollen, die kleiner sind als eine Lichtwelle. Der Maßstab muß immer feiner sein als das, was gemessen werden soll. So hat die Physik nach anderen Mitteln gesucht, um den kleinsten Teilchen zu Leibe zu gehen, und hat diese in den sogenannten Elektronenstrahlen gesucht; denn das Elektron ist nun einmal das absolut Kleinste in der gesamten Natur. Auf den Erkenntnissen über die Fortpflanzung von Elektronenstrahlen baut sich das Elektronenmikroskop auf, das von deutschen Erfindern erfunden, heute schon Vergrößerungen vom Mehrfachen der besten optischen Mikroskope gestattet. Dr.-Ing. D. Beischer vom Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie in Berlin-Dahlem hat zusammen mit F. Krause das Elektronenmikroskop für die Untersuchung kleinster Teilchen in sogenannten kolloidalen Lösungen eingesetzt. Bei Gold konnte man z. B. Größe und Gestalt jedes einzelnen Goldteilchens bestimmen. Seitdem wir wissen, daß in den verschiedenen Nahrungsmitteln in verschiedenen Mengen die lebensnotwendigen Wirkstoffe, die Vitamine, enthalten sind, seitdem wir deren Wasserlöslichkeit, deren Hitze- und Kälteempfindlichkeit erforscht haben, nehmen wir auch bei der Aufstellung des Speisezettels für Gesunde und Kranke auf diese Stoffe Rücksicht. Prof. Butenandt, Berlin, der den Hauptvortrag über dieses Thema hielt, sprach von einem „Stoffwechsel höherer Ordnung", der dem „Betriebsstoffwechsel" übergeordnet ist. Besonders interessant ist die Tatsache, daß die verschiedenartigen Wirkstoffe chemisch verwandt sind. Der Körper bildet offenbar nach dem Grundsatz einer höheren Oekonomie in einem Wurf eine Vielzahl von Wirkstoffen, indem er zunächst Verbindungssysteme aufbaut, in denen verborgen eine Fülle von biologischen Wirkungen enthalten ist. Um die chemischen Grundskelette herum werden dann die feineren Unterschiede gebaut, die die endgültigen Stoffe dann auszeichnen. Hier werden ein paar Atome fortgenommen, dort ein paar andere hinzugefügt, und es entstehen das Sexualhormon, das Nebennierenrindenhormon usw.

Nachgewiesen ist auch die Umwandlung von Vitaminen in Fermente, jene Stoffe, die zur Verarbeitung der Nahrung unentbehrlich sind. Die chemische Verwandtschaft aber eröffnet dem Arzt und dem Ernährungsforscher wieder neue Aussichten. Die Diät, die bisher mehr eine Angelegenheit der Küche war, ist damit auch ein Problem des Laboratoriums geworden.

Terminverlegung der Baeumler-Gastvorlesung.

Professor Baeumlers nächste Vorlesung im Amt für Gastvorlesungen an der Universität Halle wird nicht am Mittwoch, dem 25. Mai, sondern am Mittwoch, dem 1. Juni, 20 Uhr, im Auditorium maximum stattfinden.

Heimkehr der Ostgrönland-Expedition.

Die Lange-Koch-Expedition nach Ostgrönland ist an Bord des Dornier-Wal-Flugzeuges „Perssuat" nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Von der Universität Halle:

Dem Dozenten in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle, Dr. habil. Heinz Bose, ist für die Dauer seiner Tätigkeit als nichtbeamteter Lehrer an einer deutschen Hochschule die Dienstbezeichnung „nichtbeamteter außerordentlicher Professor" verliehen worden. — Dem Dr. med. habil. Fritz Kubimann ist vom Reichserziehungsminister die Dozentur für das Fach der inneren Medizin und Röntgenologie in der Medizinischen Fakultät der Universität Halle verliehen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0003

Das Duell

In Paris, so lesen wir in der „Frankfurter Zeitung", hat dieser Tage zwischen dem Direktor eines Staatstheaters und einem Schriftsteller ein Säbelduell stattgefunden. Das ist an sich nichts, was über eine „vermischte Nachricht" hinaus Bedeutung hätte. Es hat den Boulevardblättern willkommene Gelegenheit geboten, ihre Leser mit eingehenden Berichten und Lichtbildern zu unterrichten, man kann wohl auch sagen, zu unterhalten. Soweit wäre also alles nur ein traditioneller Verlauf, der eigentlich nur die nächsten Interessenten anginge. Aber diesmal gab es als komische Zugabe doch einen sehr hübschen Zwischenfall. Als der eine der Gegner sich in die Villa begab, in deren Garten Schuld und Sühne im Gottesurteil entschieden werden sollte, hielt ein Polizist ihn an. Da in Frankreich das Duell gesetzlich verboten ist, sollte der Abgesandte den Austrag verhindern. Aber die Tür wurde ihm vor der Nase zugeschlagen. Er klingelte, er hämmerte mit Faust und Fuß auf dem harten Holz. Inzwischen aber kreuzten die Gegner im Garten die Waffen. Die zwei „Gänge" dauerten vier Minuten. Als alles vorbei war, öffnete man dem Polizisten in aller Höflichkeit die Tür, er stürmte in den Garten und nahm sein Protokoll auf. Vielleicht gehört auch das Klopfen an der Tür zu den Gewohnheiten, mit denen man in Frankreich gern das Gesetz wahrt und umgeht, wenn sonst niemand ein Unrecht geschieht.

Die Textileinzelhändler der schlesischen Stadt Haynau haben beschlossen, ihren Gefolgschaftsmitgliedern eine verbesserte Wochenend-Erholung zu verschaffen. Ab 13. Juni werden sie aus diesem Grunde ihre Geschäfte an jedem Montag bis 13 Uhr geschlossen halten.

Ueberschwemmungen in der Steiermark

Unser Bild zeigt SA.-Männer bei Aufräumungsarbeiten in Bruck an der Hochwasser führenden Murr. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mit einer überragenden Leistung wartete ein Modellflugzeug mit Benzinmotor des Essener NSFK.-Mannes Hans Roll auf dem Flughafen Duisburg-Neuenkamp auf. Das Maschinchen blieb 1 Stunde 41 Minuten in der Luft, legte eine Strecke von 27 Kilometern zurück und erreichte eine Höhe von 3000 Metern. Damit wurde ein neuer deutscher Rekord für Flugmodelle mit Benzinmotor aufgestellt.

Cedillos Anhänger abgesetzt

Sondersitzung des mexikanischen Senats.

Mexikos Staatspräsident Cardenas hat an den Senat eine Botschaft gerichtet, in der er Cedillo anklagt, „unter Mißachtung der Demokratie" sich eine Machtstellung zu seinem persönlichen Nutzen aufgebaut zu haben. Er, Cardenas, habe dies geduldet in der Hoffnung, daß Cedillos Haltung doch noch eine Aenderung erfahren werde. Nun, nach dem Ausbruch eines offenen Aufstandes, sehe er sich veranlaßt, eine Sondersitzung des Senats einzuberufen, um die gesamte Regierung des Staates San Luis Potosi abzusetzen, da sie aus Anhängern Cedillos bestehe. Nach den bisherigen Berichten ist nur der Staat San Luis Potosi der Schauplatz von Kämpfen zwischen Rebellen und Regierungstruppen; aus anderen Gebieten sind keine Meldungen über Ruhestörungen eingelaufen.

Kaifeng vor der Einnahme

Japans Vormarsch geht weiter.

Die Operationen der japanischen Armee während der großen Schlacht von Hsütschau gehen planmäßig weiter und richten sich jetzt auf die Hauptstadt der Provinz Honan, Kaifeng. Montag abend ist den japanischen Truppen die Einnahme der Stadt Lanfeng gelungen, die 40 Kilometer östlich von Kaifeng liegt. In der Stadt toben schwere Straßenkämpfe.

Auf dem Gelände der Heereswaschanstalt im Süden Berlins wütete gestern nachmittag ein Großfeuer, das von zehn Löschzügen bekämpft wurde. Nach zweistündiger Arbeit war das Feuer eingekreist. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis in die späten Abendstunden hin.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22½ Uhr
Einmaliges Gastspiel Agnes Straub mit eig. Ensemble
in der berühmten Komödie
Schauspielerin
von Roland Schacht.
In Berlin bereits üb. 200 Aufführungen!
Mittwoch, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Rigoletto
Oper von G. Verdi

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Allein in den ersten Tagen mußten Hunderte umkehren, weil kein Platz mehr zu finden war!
Wir müssen verlängern!
Urlaub auf Ehrenwort
bleibt weiter auf dem Spielplan

Himmelfahrts-Ausflüge
in die Dölauer Heide u. zum Bierhügel bei Salzmünde.
Ermäßigte Tagesrückfahrkarten!
Halle-Heide . . III. Kl. 0,40, II. Kl. 0,60 RM.
Halle-Koellme . . III. Kl. 0,90, II. Kl. 1,20 RM.
Nach Dölauer Heide vormittags vermehrte Zugverbindungen.
Ab Halle(S.)-Klaustor 5.40, 6.48, 7.45, 8.30*, 9.00*, 9.30*, 10.05, 10.30*, 12.10*.
Rückfahrt ab Dölauer Heide 10.48*, 11.42, 12.30*, 13.20.
Nach Koellme
ab Halle (S.)-Klaustor 6.48, 10.05, 14.05.
Rückfahrt ab Koellme 14.50, 18.50, 19.33.
* Verkehrt nur bei Bedarf und bei gutem Wetter. Außerdem Kraftwagenverbindungen.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

SZ-Hapag-Gesellschaftsreisen 1938
Alpenwoche in Lenggries
im Isarwinkel
Billige Gesellschaftsreise. Beginn jeden Sonntag vorm. ab 12. 6. 38. Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen nach Mittenwald und Innsbruck usw.
Rückkunft jeden Sonntag der folgenden Woche.
Gesamtpreis der Reise für eine Woche ab Halle S. Mk. 74.—
Wochenweise Verlängerung möglich!
Sonnentage an der Ostsee!
Siebentägige Gesellschaftsreise nach
Seebad Heringsdorf
Gesamtpreis der Reise für eine Woche ab Halle S. Mk. 69.80
Wochenweise Verlängerung möglich!
Verlangen Sie die Spezialprospekte!
Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle S.
Prospekte, Auskunft und Anmeldung durch Saale-Zeitung, Reisedienst Kleinschmieden 6 sowie Hapag-Reisebüro Halle S., im Roten Turm

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
OLYMPIA
FEST DER VÖLKER
1. Film von den olympischen Spielen Berlin 1936
Gestaltung: Leni Riefenstahl
4. Woche!
Ab Donnerstag Olympia, II. Teil
Werktags: 3.30 6.00 8.30 Uhr
Kassenöffn. 1 Std. vor Beginn

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Der Weg des Herzens
Ein Großfilm a. d. Künstlerleben mit
Magda Schneider
Willy Eichberger
Hilde v. Stolz, Hans Olden
Alfred Neugebauer
Hierzu in alleiniger Erstaufführung:
7 Tage Weltgeschichte
Adolf Hitlers Staatsbesuch in Italien.
Der eindrucksstärkste, weil umfassende Bildbericht der weltbewegenden Ereignisse. Gestaltet aus den Aufnahmen von 52 Kameramännern der italienischen staatl. Filmstelle Luce.
Großartige Bilderfolgen vieler glanzvoller Ereignisse, die keine Wochenschau zeigen konnte.

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Willy Fritsch
Jutta Freybe
Olga Tschechowa
in dem gewaltigen Großfilm der Ufa:
Gewitterflug zu Claudia
Ein außergewöhnlich packender Ufa-Film nach dem in der „Berliner Illustrirten" erschienenen gleichnamigen Roman.
Für Jugendl. üb. 14 J. zugelass.

Autoruf 31917
Offn 4—6-Sitzer f. Ausflugsfahrten

Rali
Ab morgen
Ein Film für alle, die lachen wollen!
Aufruhr im Ehesanatorium
So fing es an — und wo endete es? im:

„Ehesanatorium"
Komische Käuze - komische Szenen in dem lustigen Terrafilm mit
Hilde Sessak · Volker von Collande
Günter Lüders · Charlott Daudert
Käthe Haak · Walter Janssen
Gretl Theimer
Im Ehesanatorium
werden alle Untugenden ausgetrieben.
Die Heilmethode ist
Das Tollste vom Tollen, aber wirksam.
Ueberzeugen Sie sich selbst!
Im Vorprogramm: Kulturfilm Aus Kupfer geschmiedet, Kurzfilm — Fox-Wochenschau.
W 4.00 6.00 8.30 Jugendliche nicht zugelassen So. 2.25 4.00 6.00 8.30

Wer Dannemann raucht weiß, was es heißt zu genießen —
jetzt importenartig von eigens angelernten Facharbeitern aus Original-Dannemann-Tabaken hergestellt. Alle Preislagen ab 15 Pfg. Fordern Sie Liste! Alleinverkauf durch Rich. Heinze, Halle
Gr. Steinstraße 71 — Leipziger Straße 96 — Delitzscher Straße 93

Wehdes Gasthaus
„Hoher Petersberg"
Himmelfahrt
ab 3 Uhr **KONZERT**
ab 6 Uhr **BALL**

Weinberg Terrassen
Heute Dienstag 16 Uhr
Gartenkonzert
d. Görlach-Orchest., Ltg. Rudi Görlach
Mittwoch 16 Uhr
Gartenkonzert
d. Görlach-Orchest., Ltg. Rudi Görlach
abends TANZ
Kapelle Reichenbach
Donnerstag 7.30 Uhr
Frühkonzert
d. Görlach-Orchest., Ltg. Rudi Görlach
Nachmittag und Abend
Konzert und Tanz
Verstärktes Orchester Reichenbach
Speckkuchen und Mittagsgedecke in gewohnter Güte.

Wintergarten
Morgen Mittwoch
die große Frauen-
Kaffeestunde
mit Kabarett-Einlagen!

Kleiner
Himmelfahrtsausflug
nach Eisenberg
mit einer Wanderung durch das herrliche Mühltal
Fahrpreis 4,90 RM
Abfahrt 7 Uhr Waisenhausring 1b
Anmeldung: Saale-Zeitung, Kleinschmieden; Hapag, Roter Turm
Als Veranstalter:
Lloydreisebüro

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Gottfried Silbermann, ein berühmter Meister d. Orgelbaues.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Eiweißgewinn durch frühe Mahd.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Aus Siegmar-Schönau II: Musik für die Arbeitspause aus der Firma Carl Hamel.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.00: Deutsche Kolonialpioniere in Afrika: Adolf Lüderitz.
15.20: Schöne Stimmen im Leipziger Sender.
15.40: Deutschland, die Mitte Europas.
16.00: Musik am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Blutrache und Aechtung im altisländischen Recht.
18.20: Lob des Bauernstandes.
18.45: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Hidalgos in Pampa und Urwald. Hörfolge.
20.00: Die Welt auf der Schallplatte.
21.00: Jean Sibelius.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.
22.20: Kammermusik.
22.45: Klingendes Band aus dem Alpenland.
24.00: Heitere Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Der Tag beginnt.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.20: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Vergessene Klänge. Ein Konzert v. alten Spieluhren.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Operettenmelodien.
15.40: Junggesellen auf d. Wochenmarkt. Ein Hörbericht. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: „Der Knicker" und andere Anekdoten.
18.20: Klaviermusik.
18.40: Der Weg ist weit — das Ziel ist klar. Zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Singendes, klingendes Frankfurt.
Dazw. 19.50: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
20.00: Reiseberichte — Fremde Gesichte.
20.10: Italienisch-Deutsches Opern-Festkonzert.
Dazwisch. 21.15: Hörbericht vom Deutschlandflug 1938.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Weltpolitischer Monatsbericht.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltungsmusik.
24.00: Richard Wagner.
Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

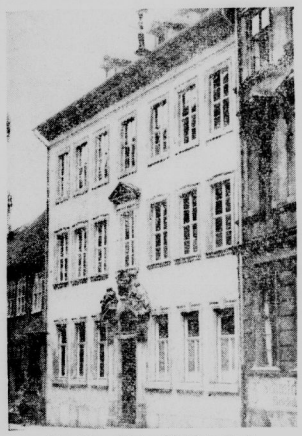
Jahrgang 1938 / Nummer 120
Dienstag, 24. Mai

Sitzung der Ratsherren der Stadt Halle

Neubau des physiologischen Institutes gefördert

Ankauf von Grundstücken für den Wohnungsbau — Ein Brunnen für den Cröllwitzer Schulberg

Die Ratsherren der Stadt Halle befaßten sich in ihrer gestrigen Sitzung zu einem großen Teil mit Fragen der städtischen Liegenschaftsverwaltung, dem An- und Verkauf von Grundstücken. Vielfach handelt es sich hierbei um Gelände, das der Errichtung von Wohnungen dienen soll. Darüber hinaus interessiert vor allem die Beratung über die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen der Martin-Luther-Universität. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat entschieden, daß ein neues physiologisches



Das Haus Kleine Ulrichstraße 7,

das als eines der wenigen erhaltenen Bürgerhäuser aus der Barockzeit mit Hilfe der Stadt Halle neu instand gesetzt wird. (Bild: Ziegler.)

Institut in Halle errichtet werden soll, das als theoretisches medizinisches Institut allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, für die Universität einen wichtigen Anziehungspunkt geben und dem gesamten Unterricht in der Physiologie und in der physiologischen Chemie eine neue Note vermitteln wird. Es handelt sich hierbei um ein großes und bedeutsames Bauvorhaben, dessen Errichtung die Stadt Halle im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördern wird.

Im Zuge der neuen günstigen Entwicklung unserer Universität, der der Oberbürgermeister als einer wichtigen kulturellen Einrichtung seine besondere Aufmerksamkeit widmet, wird die Förderung eines so wichtigen Institutsbaues durch die Stadt Halle wohl allseitig rege Zustimmung finden.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt befaßte sich mit der Errichtung eines Brunnens auf dem Schulberg im Cröllwitz. Der Schulberg hat, worüber wir mehrfach berichteten, in den letzten Jahren eine sehr schöne Ausgestaltung erfahren, insbesondere durch die Schaffung eine Grünanlage, die den Platz umgibt. Zur weiteren Verschönerung ist nunmehr beabsichtigt, einen Brunnen mit einer Tierplastik aufzustellen. Der Entwurf stammt von Prof. Weidanz. Es ist ein Becken von vier Meter Durchmesser vorgesehen, in dessen Mitte sich die Tierplastik (drei Gänse in Bronze) in einer Höhe von rund 1,50 Meter erhebt. Die Mittel für die Errichtung dieses Brunnens wurden vom Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt.

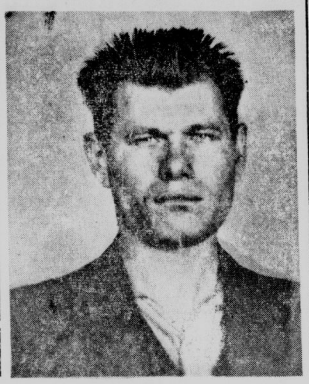
Der Stadtverschönerung dient auch die Erhaltung und Herrichtung von alten historischen und architektonisch wertvollen Gebäuden der Stadt. Eines der wenigen erhaltenen alten Bürgerhäuser der Barockzeit ist das Haus Kl. Ulrichstr. 7. Dieses Gebäude wurde im Jahre 1701 von dem hallischen Advokaten und Syndikus der Mansfeldischen Landstände, Johann Schröder, errichtet. Der Oberbürgermeister bewilligte einen Zuschuß zur würdigen Instandsetzung dieses für die Stadt Halle wertvollen Gebäudes.

Mörder Forster noch flüchtig

Sein Kumpan Bargatzky in Stendal gefaßt.

Der Polizeipräsident teilt mit:

Wie schon am 16. Mai 1938 durch die Presse bekanntgegeben worden ist, haben die Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald Emil Bargatzky und Peter Forster nach einem hinterhältigen Ueberfall einen SS-Wachtposten mit einem Spaten erschlagen. Bargatzky ist, wie wir an anderer Stelle berichten, am 23. Mai 1938 in Stendal festgenommen worden. Er will sich am 15. Mai 1938 von Forster getrennt haben. Forster versucht wahrscheinlich die Ostgrenze zu erreichen.



Das Lichtbild stellt den noch flüchtigen Forster dar. Forster ist 172 Zentimeter groß, schlank, hat ovales Gesicht, blaue Augen, Stupsnase, vollständige Zähne und kurzgeschnittenes Haar. Alle Volksgenossen werden nochmals dringend gebeten, alle Wahrnehmungen auf dem schnellsten Wege der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zu melden und beim Antreffen des noch Flüchtigen dessen Festnahme zu veranlassen.

Neue Diensträume für die NSKK-Motorstandarte 38

Mit Wirkung vom 27. Mai 1938 bezieht die Motorstandarte 38 Halle, die bisher in einem Grundstück der Artilleriestraße untergebracht war, neue Diensträume, und zwar in der Hindenburgstraße. Die Anschrift lautet vom genannten Tage ab: NSKK.-Motorstandarte 38 Halle, Hindenburgstr. 59. Fernruf 326 53.

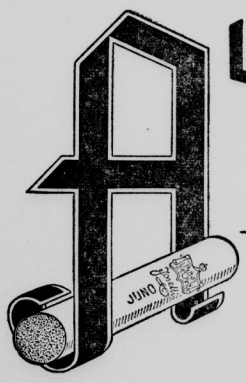
Die Bodenorganisation klappte vorzüglich

110 Deutschlandflieger gestern und heute in Halle

Herrliches Flugwetter, hohe Gäste, gute Stimmung und befriedigte Zuschauer

Bild links: Der Motor bekommt frischen „Schnaps". Bild rechts: Ein Pilot beim Studium der Karte. Angehörige der Wehrmacht und der Einheiten der Flieger HJ., die in vorbildlicher Weise an der Bodenorganisation neben den Männern vom NSFK. mithelfen, sehen aufmerksam zu. (Bilder: Ziegler.)

Der dritte Tag des Deutschlandfluges brachte heute auf dem Flughafen Halle-Nietleben regen Betrieb. Ein leichter Bodennebel konnte die Landemöglichkeiten nicht beeinträchtigen. Im übrigen dürfte er im Laufe des Tages verschwinden. Bis gegen 10 Uhr wurden über zehn Flugzeuge abgefertigt. Sie bekamen ihre Orteraufgaben, konnten tanken, wurden mit einem Erfrischungsbeutel, den die Stadt Halle stiftete, beschenkt und setzten ihren Weg durch die Lüfte fort. Der ausgezeichneten Bodenorganisation in Halle wird von allen Fliegern Lob gespendet. Im Laufe des Tages werden noch etwa 50 Maschinen erwartet. Schon seit dem frühen



Alles einsetzen!

Das ist die Losung,
um einen großen Erfolg sicherzustellen.
-Höchste Tabakwerte-
-meisterliche Zusammenstellung der Mischung-
-vorbildliche Herstellung-
das ist der hohe Einsatz für die unveränderliche,
feine Qualität der JUNO.
Im dicken runden Format erschließt sie dem
Raucher den ganzen Reichtum ihres Inhalts
an Würze, Aroma und Geschmack.

Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0005

Morgen haben sich die Zuschauer wieder eingestellt, um den Betrieb auf unserem Flughafen zu beobachten. Heute abend in der Zeit von 18 bis 20 Uhr wird sie der Musikzug des NSFK. unter Leitung von Musikzugführer Roesner auf dem Flugplatz durch ein Standkonzert erfreuen.

*

Während am ganzen Sonntag infolge des schlechten Wetters über den Flugplatz Halle-Nietleben für den Deutschlandflug die Formel qbi, d. h. Start- und Landeverbot, verhängt worden war, brachte der Montag endlich das ersehnte Fliegerwetter. Am ganzen Tag lachte die Sonne vom klarblauen Himmel, und in den Lüften lag ein immerwährendes Summen der landenden und startenden Flugzeuge. Als am Abend beim Beurkundungsschluß 20.30 Uhr die Zahl der abgefertigten Maschinen festgestellt wurde, waren es genau 100.

Auch der von Angehörigen und Maschinen der NSFK.-Standarde gestellte Verband, der am ganzen Sonntag untätig bleiben mußte, konnte bereits am frühen Morgen auf die Reise gehen. Gemeinsam flogen die schneidigen Flugzeuge zunächst nach Hannover, dort trennten sich die Flieger, und jeder einzelne jagte nach eigenem Ermessen den Punkten nach.

Unter den Fliegern, die im Laufe des Montag in Halle eintrafen, befand sich auch der zur Kette des NSFK.-Führers Generalleutnant Christiansen gehörende alte Generalmajor Ritter von Greim. Außerdem landete auch eine Maschine der Fluseleitung des Deutschlandfluges. Obersturmführer Schmidt, der zu ihrer Besatzung gehörte, prüfte die hiesige Bodenorganisation und konnte sich davon überzeugen, daß alles aufs beste klappte. Ein Flugzeug, das hier mit gebrochenem Sporn niederging, wurde von der Besatzung in zweistündiger Arbeit wieder in Ordnung gebracht und konnte seine Reise dann fortsetzen. In Halle wurden den Maschinen bestimmte Orteraufgaben gegeben, die sie, um Strafpunkte zu entgehen, in drei Stunden gelöst und in Wittenberg abgeliefert haben müssen. Es handelte sich dabei darum, in Geländekarten, die ihnen vom Beurkunder überreicht wurden, die Hafenanlage an der Elbeschleife bei Dessau und ein im Bau befindliches Stück der Reichsautobahn einzutragen.

Den ganzen Tag über hatte sich eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, die mit Aufmerksamkeit das lebhafte Treiben auf dem Flugplatz verfolgte.

Kühlschränke für Gas od. elektr. 295 RM.
Kommen Sie ins Fachgeschäft
An der Hauptpost
Halle a. S. ob. Gr. Steinstr. 69
H. ERNST TYRROFF jun.

Veranstaltungen in Halle

Frontsoldaten unter sich!

Kameradschaftsabend der Frontkameradschaft

Wenn Frontsoldaten feiern, geht es hoch her. Die Richtigkeit dieser Behauptung bewies am Sonnabendabend im großen Stadtschützenhausaal das Kameradensein der Frontkameradschaft 14/18 im NS.-Deutschen Reichskriegerbund. „Sind die Knochen noch so morsch, im Herzen sind wir doch ewig Jünglinge", lachte der Ansager, riß sich den umgehängten Bart vom Gesicht und „servierte" mit Schmiß und Laune seine ansehnliche Bühnenschar. Ein herzerfrischendes Kaleidoskop von Darbietungen wurde den erwartungsfrohen Kameraden und ihren Angehörigen dargebracht, die den Saal bis zum letzten Platz füllten. Es wäre ungerecht, wollte man einzelne Namen aus der Spielschar, die sämtlich der Kameradschaft angehörten, hervorheben. Alle boten wirklich Ausgezeichnetes. Entzückend die Tänzerin; ihr indischer Tempeltanz gefiel so, daß er wiederholt werden mußte. Begeistert lachte man den Duetten, bewunderte die verblüffende Magie des Zauberkünstlers und lachte aus vollem Herzen über den Chor der Komiker. Der Höhepunkt war natürlich das Auftreten von Pat und Patachon, die zum Dank für ihre Leistungen Lachsalven auf Lachsalven ernteten. Unter ihrem Kommando wurde auch gesungen und auf Tischen und Stühlen geschunkelt. Zwischen einzelnen Aufführungen tanzte jung und alt nach Herzenslust, der Trubel hörte keine Sekunde auf.

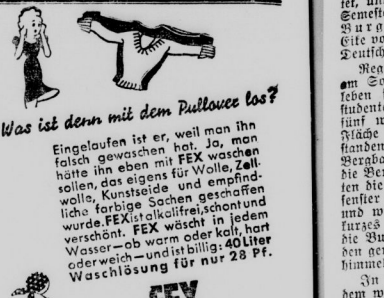
So feiern die Frontsoldaten unter sich. Ein zwangloses, unbeschwertes Durcheinander von Frohsinn und Humor. Doch auch Ernst und Besinnlichkeit kommen, wo es um Tradition und vaterländisches Gedankengut geht, zu ihrem Recht. Kameradschaftsführer Pg. E. Lehr begrüßte zu Beginn des Abends Kameraden und Gäste und dann gelangte ein Dichtung über den Weltkrieg zum Vortrag, die dem Fronterlebnis gewidmet ist und dem Abend eine würdige Einführung gab. Diesmal trug ein Kamerad ein Melodrama, einen Tatenbericht aus vorderster Front vor.

Stunden der Entspannung

Wenn auch der Mai das Frühlingsfest, das die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Moritzburg, am Sonnabend im „Haus der Moritzburg" veranstaltete, nicht gerade mit freundlichem Wetter bedachte, so taten die Mitwirkenden ihr möglichstes, trotzdem eine Frühlingsstimmung aufkommen zu lassen. Frühlingslieder von Schubert, Schumann und Strauß wechselten mit Klaviervorträgen und Gedichten. „Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz" stand auf dem Programm, und „gemütliches Beisammensein" hätte man als Motto über den ganzen Abend schreiben können. Es waren Stunden der Entspannung und Unterhaltung für die Frauen, während denen man ganz zwanglos bei einem Glas Bier um die Tische sitzen konnte, die freundlich mit rosa Papierblüten geschmückt waren.

In Abwesenheit der Ortsfrauenschaftsleiterin Loß, die eine Einberufung nach Merseburg erhalten hat, begrüßte der Ortsgruppenleiter Leisering die Gäste des Abends.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,37 Meter, das sind seit gestern 8 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: drei Güterdampfer: Werin, Nienburg und Thüringen, ein beladenes Fahrzeug von Schiffer Kuhnert, drei leere Fahrzeuge von Schiffer Schlüter, Grauenhorst und Fischer.



Zwischenfall im Nachtexpress

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

Roman von Herbert Steinmann

(9. Fortsetzung.)

Eine außergewöhnlich energische Handbewegung des deutschen Mädchens schneidet ihm das Beste von seinen Komplimenten ab.

„Ich habe Kopfschmerzen, das ist alles. Sie würden mir einen Gefallen erweisen, wenn Sie mich etwas verschonen würden, Monsieur Durand, Ihr Sprechen tut mir weh!"

Gekränkt zieht sich René Durand in seine Ecke zurück.

„Ganz wie Sie wünschen, Madame!"

Bald darauf ist er eingeschlafen.

Inge Storm aber weiß, daß es für sie keinen Zweck hat, die Augen zu schließen. Sie kann es doch nicht verhindern, daß sie dem neuen, dem widerwärtigen Text lauschen muß, den die Räder und Achsen ihr zusingen:

„Der Bahnsteig von Mar—seille! Der Bahn—steig von Marseille!"

Als sie einmal zufällig den Kopf hebt, da sieht sie vor ihrer Abteiltür im Gang den Mann stehen, an den sie denkt — ihr blonder, braungebrannter Abteilgenosse.

Er hat das Fenster halb herabgelassen und späht tiefatmend in die Nacht. Die blonde verwegene Locke flattert im Zuge des Windes, und sein scharfgeschnittenes Gesicht hat einen kühnen, kampfbereiten Ausdruck. Woran mag dieser Mann wohl denken, jetzt, wo der Zug Avignon entgegenbraust!

Inge Storm weiß ganz genau, daß sie eigentlich das jetzt nicht tun darf, wozu es sie mit aller Gewalt eines mächtigen, rätselhaften Gefühls treibt — sie weiß, daß das, was sie jetzt gleich tun wird, aller Ueberlieferung, aller guten Sitte in das Gesicht schlägt.

Aber diese rätselhafte Macht, über deren Wesen sich Inge Storm in diesem Augenblick keineswegs klar ist, ist stärker.

Inge Storm weiß es selber nicht, wie es kommt, daß sie plötzlich in dem stillen, menschenleeren Gang vor dem Manne steht.

Der sieht sie, stutzt und zieht schnell das Fenster hoch.

Ernst und anklagend ist Inge Storms Stimme, ein scheues Flüstern.

„Warum — warum haben Sie das getan?"

Er sieht sie aus großen verwunderten Augen an. Und schüttelt den Kopf.

„Ich dachte, Sie wünschten das Fenster geschlossen zu haben", sagt er.

„Inge Storm kämpft einen kurzen Kampf zwischen Verachtung, Trotz, Mitleid und einem Gefühl, das sie nicht zu deuten weiß.

„Ich meine nicht das Fenster", preßt sie hervor, „ich meine — den Bahnsteig von Marseille!"

Wieder ist nur Erstaunen in seinem Gesicht, oder ist es nur eine Maske? Dann ist sie jedenfalls erstaunlich gut.

„Den Bahnsteig von Marseille? Ach, so —" Verstehen blitzt in seinen Augen auf. „Allerdings, auf dem Bahnsteig von Marseille, da fand ich Ihr Telegramm, Fräulein Storm. Bitte seien Sie doch nicht so nachtragend. Ich habe es wirklich nicht mit Absicht gelesen."

Er sieht sie bittend an.

Aber das ist für Inge Storms Temperament denn doch zuviel.

In ihren Augen flammt es auf. Sie hebt die Stimme kaum, aber dieses anklagende Flüstern ist schlimmer als ein Aufschrei:

„Ich sah es doch, Sie drängten sich auf dem Bahnsteig von Marseille an diese harmlosen Amerikaner. Sie allein können es gewesen sein, der das Köfferchen mit den Juwelen nahm. Ihr Komplize, diese Verbrechergestalt, hat Sie dann zum Schein um Feuer gebeten. Oh, ich habe ihn wohl gesehen, diesen schwarzhärtigen Kerl, wie er Sie nachher traf, um die Beute zu sichern. Warum haben Sie das getan?"

Sie hebt den Blick zu ihm, anklagend, flehend. Aber sie sieht in ein verschlossenes, undurchdringliches Männergesicht.

„Irren Sie sich vielleicht nicht, Fräulein Storm?" ertönt sehr ruhig die Stimme des Mannes vor ihr.

Zornig sprühen Inge Storms Augen.

„Warum sind Sie so schlecht, so furchtbar schlecht, warum lügen Sie auch noch? In Marseille verschwand das Köfferchen, wir alle haben es gehört vorhin — und nur Sie, nur Sie können es gewesen sein!"

Immer noch zuckt kein Muskel in dem Gesicht des blonden Fremden.

„Es wundert mich dann nur, Madame, daß Sie den Abenteurer, für den Sie mich halten, nicht auf der Stelle haben verhaften lassen. Aber das können Sie ja in Avignon nachholen!"

Unwillkürlich hat er französisch gesprochen, Spott klingt in seiner Stimme mit, die er noch nicht einmal sonderlich gesenkt hat.

Inge Storm legt ihm erschrocken die Hand auf den Arm.

„Um Gotteswillen nicht so laut. — und sprechen Sie deutsch! Das versteht hier wenigstens nicht jeder!"

Ein weicher Zug huscht über Peters Gesicht.

„Wirklich so besorgt um den Abenteurer, Fräulein Inge Storm?"

„Bitte verstehen Sie mich nicht falsch!" Ich — ich schone Sie nur, weil Sie ein Deutscher sind! Sie sind es doch?"

„Ja", bestätigt Peter, „ich bin Deutscher!"

Inge Storm atmet erleichtert auf. Nun glaubt sie zu wissen, was allein sie zu ihrem Vorgehen getrieben hat.

„Darum tut es mir so weh, daß Sie diesen Verbrechern zugehören, die arglose Frauen berauben. Es ist mir unerträglich, wenn ich daran denke. Vielleicht sind Sie ein Heimatloser, ein Mann, dem das Schicksal übel wollte — vielleicht haben Sie keine Mutter gekannt, kein Elternhaus — ich weiß selber, wie das ist — und sind ruhelos in der Welt herumgetrieben worden —"

Sie schweigt unwillkürlich, denn auf dem Gesicht des Mannes spielt sich mit einem Mal eine Bewegung ab, eine Rührung — mehr noch ein so helles, leuchtendes Aufflammen des Gefühls, daß das Mädchen davor zurückschreckt.

„Liebes, tapferes Fräulein Storm", beginnt er.

Aber Inge wehrt sich, wehrt sich gegen das, was jetzt kommen muß, wehrt sich mit ihrem ganzen Gefühl für Sauberkeit und Klarheit.

„Ein Abenteurer, ein Mann, der Juwelen stiehlt, darf mich nicht zu ereden! Sie mißbrauchen mein törichtes Mitleid! Schweigen Sie, oder ich rufe Herrn Durand zur Hilfe!"

Peter, die Weichheit dieser Stunde abwerfend, lächelt grimmig.

„Herr Durand, — ich vermute, das ist der junge eifersüchtige Schmachtfetzen da hinter uns im Abteil!" höhnt er rauh und gekränkt.

„Sie haben kein Recht, meinen Reisegefährten zu beleidigen!" trumpft Inge auf. „Er ist jedenfalls etwas, was Sie nicht sind — ein ehrlicher Mann, und außerdem", stößt sie bitterartig nach, — „außerdem ist er mein zukünftiger Verlobter!"

An dem überraschten, betroffenen Ausdruck im Gesicht ihres Gegners sieht sie, daß der Stoß gesessen hat.

„Verzeihung!" Er verbeugt sich steif. „Ich wollte weder Sie noch Ihren zukünftigen Herrn Verlobten kränken. Sie werden von dem — Abenteurer zukünftig keine Belästigung mehr zu erwarten haben!"

Inge Storm ist schon im Begriff, wortlos ihr Abteil zu betreten, als vom Gang her ein Schritt aufklingt und gleich darauf die Gestalt des olivenfarbigen Zugbegleiters auftaucht.

„Bald Avignon, Madame!" verkündet er ungefragt.

Inge ist es, als müstere er sie und ihren Begleiter besonders eindringlich.

Ob er wohl gehört hat, was hier gesprochen wurde, — nein, der Mann versteht wohl kaum deutsch.

Trotzdem will sie nicht einen falschen Eindruck bei ihm erwecken. So wendet sie sich wieder zum Fenster zu.

Schweigend beugt sich Peter vor und lugt durch die Nacht. Schweigend hat sich Inge neben ihn gestellt und schaut nun auch in die Ferne, wo ganz, ganz winzig ein helles Lichtpünktchen schimmert, — das erste Licht von Avignon.

Der Nachtwind, der mit dem Zuge gen Norden reist, streicht beiden über das Haar. Dann spricht er wieder. Still und versonnen. Merkwürdig still hört Inge zu.

„Sie haben mich in mancher Beziehung besser erkannt, als Sie es ahnen, Fräulein Storm. Es stimmt schon, daß ich ein Abenteurer bin, ein ruheloss Umhertreibender, einer, der gern Gefahren auf sich nimmt, um Rätsel zu lösen. Elternhaus, eine Mutter — das habe ich kaum gekannt, und wenn mir ein Mädel begegnet ist, dann war es wohl nicht das richtige!"

Er sieht die schnelle abwehrende Bewegung des Mädchens, und wendet ihm voll das Gesicht zu.

„Erschrecken Sie nicht, Fräulein Storm, ich achte Ihre Herzensbildung. Wäre es anders, dann wäre wohl noch mancherlei zu erzählen und zu erklären, so aber bleiben der Abenteurer und das Abenteuer am besten im Dunkel!"

Und dann schweigen sie beide — lange, lange.

„Da kommt Avignon!" sagt Inge Storm endlich nachdenklich und traurig.

Sie deutet vorwärts, wo jetzt die hellen Lichter sich mehren.

„Ich werde hineingehen!"

Unschlüssig blickt sie zur Abteiltür.

Peter fährt aus seinem Sinnen auf.

„Bitte, noch einen Augenblick, Fräulein Storm, eines ist da noch, was ich mit Ihnen besprechen möchte!"

Inge Storm kraust die Stirn.

„Was Sie fragen wollen, glaube ich zu wissen. Nein, ich werde Sie nicht verraten in Avignon! Weiß Sie mein Abteilgefährte und ein Deutscher sind!"

Es zuckt um die Lippen des Mannes, Peter. Aber er beherrscht sich.

„Ich würde mich auch so oder so aus der Klemme ziehen können", sagt er spöttisch, „Sie wissen, einem Abenteurer wie mir ist alles möglich. Aber eines muß ich Ihnen noch sagen. Ich mag ein Abenteurer sein, Sie aber, meine Dame, die Sie so scharf und treffend zu beobachten wissen, Sie reisen selber unter ziemlich abenteuerlichen Umständen!"

Inge Storm ist empört.

„Wenn Sie etwa René Durand damit verdächtigen wollen, so sage ich Ihnen, daß — —"

Er schneidet ihr die Rede mit einer Handbewegung ab.

„Nichts gegen Ihren zukünftigen Verlobten, Fräulein Storm, aber eines ist sicher. Das Telegramm, das sie heimruft, ist eine Fälschung!"

Inge Storm sieht unsicher zu ihm auf. Dann zieht sie das Telegramm, das schon arg zerknittert ist, aus der Tasche, glättet es und betrachtet es unruhig.

„Gestatten Sie!" Peter beugt sich vor und zeigt mit dem Finger auf eine Stelle im Telegramm.

„Ist Ihnen das denn nicht aufgefallen? Dort — die Ortsangabe?"

Sie sieht ihn erstaunt an und ihr dämmert eine Ahnung, daß er doch wohl recht hat.

„Nizza? Nizza, — ja — und?"

„Nun, seit wann werden Telegramme, die aus Berlin kommen, in Nizza aufgegeben? Da müßte doch im Kopf der Aufgabeort „Berlin" stehen, nicht wahr? Ein ziemlich plumper Trick. Eigentlich müßte Ihnen das aufgefallen sein!"

Inge fühlt sich bedrückt, verwirrt durch diese neue unheimliche Entdeckung. Sie sieht Peter groß an. „Hilf mir!" möchte sie sagen, aber sie preßt die Lippen fest aufeinander.

Jetzt beginnen die Räder langsamer zu rollen. Die Lichter ballen sich zu Bündeln zusammen. Gebäude tauchen auf!

„Avignon!" sagt Peter bedeutungsvoll und beugt sich zum Fenster hinaus. Schweigend folgt sie seinem Beispiel.

Beklommen sieht sie auf die kleine Gruppe von Männern in Zivilkleidung, die da zwischen den Bahnbeamten und den wenigen Reisenden, die einzusteigen beabsichtigen, sich deutlich abheben. Runde Hüte und derbe Stiefel und ein Mangel jeglichen Gepäcks macht sie auffällig, auch für die, die sie nicht erwarten wie die Reisenden des Expreß, der von Ventimiglia kommt und der jetzt langsam mahlend an den Bahnsteig gleitet.

Inge Storms Fensterkamerad zieht den Kopf zurück und verbeugt sich kurz.

„Sie sehen, die Herren vom Bahnhofskommissariat von Avignon sind auf dem Posten! Sie müssen mich jetzt entschuldigen, mein Fräulein, aber mich ruft eine Pflicht der Kameradschaft!"

Inge Storm sieht ihn ernst an, sieht in dieses lachende, kühne Gesicht, und fühlt wieder diesen rätselhaften wehen Schmerz im Herzen.

„Ich weiß, Sie müssen jetzt Ihrem Komplizen beistehen", sagt sie verachtungsvoll.

Dann reißt sie, ohne ihn weiter zu beachten, die Abteiltür auf und ruft gemacht heiter und freundlich.

„Halloh, Monsieur Durand, Sie Langschläfer, wir sind in Avignon!"

— — — — — — — —

Es ist eine keineswegs neue und aufregende Erfahrung, daß bei jedem Halt eines Zuges Reisende an die Fenster gehen, um ihrem Wissensdrang Genüge zu tun.

In Avignon ist dieser Ansturm diesmal besonders auffallend — eine Erscheinung, die nur die in Erstaunen setzt, die nicht wissen, was in diesem Zuge geschehen ist.

Aber wer auf eine besondere Sensation in Avignon gehofft hat, wird schwer enttäuscht. Der Kriminalkommissar vom Bahnhofsdienst arbeitet mit seinen Leuten vorbildlich unauffällig. Er weiß, was er einem Riviera-zug und seinem internationalen Publikum im Interesse des französischen Fremdenverkehrs schuldig ist.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0006

„Durch Selbstzucht zur Selbstverantwortung"

Jungkameraden des NSDStB verpflichtet

Kameradschaft „Eike von Repgow" auf Burg Falkenstein — Kameradschaft „Bauer" auf ihrem Haus

Eike von Repgow, den Schöpfer des „Sachsenspiegel", den wohl jeder als ersten deutschen Rechts- und Gerichtsbuch kennt, den Mann, dessen aufrechtes deutsches Mannestum, dessen tiefe Frömmigkeit und unbeugsame Gerechtigkeit aus jeder Zeile seines Werkes spricht, hat sich als einen Sohn unserer mitteldeutschen Heimat eine Kameradschaft des Studentenbundes in Halle zum Namen und Vorbild genommen. Der Name verpflichtet, und so entstand der Plan, die in diesem Semester neu geworbenen Kameraden auf der Burg Falkenstein, der Wirkungsstätte Eike von Repgows, feierlich auf die Gesetze des Deutschen Studentenbundes zu verpflichten.

Regenschauer peitschten die Straßen, als am Sonntag unsere Wagenkolonne gen Giebichenstein startete, voran der Wagen des Gaustudentenführers Dr. Detering, gefolgt von fünf weiteren Wagen. Bald lag die graue Fläche des Süßen Sees vor uns, schemenhaft standen die Schornsteine des Mansfelder Bergbaugebiets im Regendunst, steiler wurden die Berge und enger die Kurven. Dann huschten die ersten Tannen des Harzes am Wagenfenster vorbei, noch eine letzte große Steigung, und wir waren am Rastplatz angelangt. Ein kurzes Wegstück, und plötzlich ragte vor uns die Burg mit ihrem mächtigen Bergfried und den gewaltigen Mauern in den grauen Regenhimmel.

In seinem Zwielicht lag der Rittersaal, in dem wir uns in weitem Halbkreis um unsere Fahne sammelten, um die jungen Kameraden in unseren Bund aufzunehmen, der zugleich für sie ein Bund fürs Leben werden soll. Das Feierlied „Heilig Vaterland" klang auf, aus demselben erhabenen Gefühl heraus, das hier vor vielen hundert Jahren einen der Besten unseres Volkes erfüllte. Dann sprach Kameradschaftsführer Kanz. Er zeigte uns Eike von Repgow als Vorbild des deutschen Studenten: Ein Mann von größten Fähigkeiten und Kenntnissen, der dennoch mitten im Volk steht, der in einfachen, fast kindlichen Sätzen sein großes Werk niederschreibt, das Jahrhunderte seine Gültigkeit behielt und mit dem Magdeburger Stadtrecht deutsches Wesen bis in den Osten hineintrug. Er klammerte sich nicht an Verordnungen und Vorschriften: sein deutsches Gewissen war ihm höchstes Gesetz, selbstverantwortlich und frei traf er Auswahl und Bestimmungen.

Unter dem stummen Gruß der Kameradschaft wurden die neuen Kameraden mit Handschlag verpflichtet. Die Besichtigung der Burg und ein kurzer Spaziergang bildeten den Abschluß der eindrucksvollen Feier. Nach gemeinsamem Mittagessen zeigte dann der Nachmittag, daß der sprichwörtliche Humor und Frohsinn des Studenten auch in uns unverändert fortlebt, trotz aller Unkenrufe. So sagte auch der Gaustudentenführer in seiner Ansprache, daß nur die Gemeinschaft gesund sei, die nach Stunden innerer Sammlung und ernster Arbeit von Herzen fröhlich sein könne. Alljährlich wird nun die Kameradschaft zum Falkenstein ziehen, um dort ihre bedeutsamste Feierstunde zu erleben.

*

Am Sonntag vormittag fand auf dem Hause der Kameradschaft Bauer, Robert-Franz-Ring 9, die feierliche Verpflichtung der jungen Kameraden statt. Neben einem Vertreter der Gaustudentenführung, den Führern des Stammhauses und der vier anderen hallischen Kameradschaften des NSDStB., war auch der Führer der Altherrenschaft der Kameradschaft, Studienrat Steffenhagen, mit anderen Alten Herren erschienen.

In seiner Ansprache, die der Kameradschaftsführer Neumann besonders an die zu verpflichtenden Kameraden richtete, wies er auf den Sinn und die Aufgaben der Gemeinschaft im NS.-Studentenbund hin. Die Erziehung in der Kameradschaft steht unter dem Leitwort „Durch Selbstzucht zur Selbstverantwortung". Die Einordnung des einzelnen in die Gemeinschaft fordert selbstverständlich Opfer, aber gerade dieses Verzichtenmüssen auf Sonderwünsche hat einen großen erzieherischen Wert. Freiheit in Bindung und Zucht charakterisiert den deutschen Studenten des Dritten Reiches.

Selbstzucht und Selbstverantwortung verlangt ganz besonders der studentische Einsatz. Auf dem Hofe des Bauern, in der Arbeit für das Winterhilfswerk und im Kampf um das Volkstum an der Grenze muß der Student beweisen, daß er Nationalsozialist nicht in Worten, sondern durch die Tat ist. Besonders im Landdienst wird er vor Fragen gestellt, zu deren Beantwortung er kein Lehrbuch, keinen Kommentar heranziehen kann. Da heißt es, allein auf sich selbst gestellt, aus der nationalsozialistischen Idee heraus, die richtige Entscheidung zu treffen. Nirgends wird daher der Student besser zur selbstverantwortlichen, nationalsozialistischen Persönlichkeit geprägt, als im Einsatz. Das Leben in der Kameradschaft während des Semesters und der Einsatz während der Ferien formen den Typ des neuen deutschen Studenten. — Kameradschaftsführer Neumann verpflichtete darauf die jungen Kameraden auf die Gesetze des deutschen Studenten. Feierliche Lieder und Musik umrahmten die schlichte Feier.

Reichssieger unseres Gaues

durch Gauleiter Eggeling geehrt.

Den sieben Reichssiegern im Reichsberufswettkampf aller Schaffenden, unter denen sich eine 17jährige weibliche Teilnehmerin befindet, wurde in Halle noch eine besondere Ehrung zuteil. Gauleiter Staatsrat Eggeling hatte die Reichssieger am Montagnachmittag in sein Arbeitszimmer in der Gauleitung eingeladen und überreichte den drei jugendlichen, drei erwachsenen und dem einen studentischen Wettkämpfer eine Prachtausgabe des Führerbuches „Mein Kampf". Gauleiter Staatsrat Eggeling, der sich nach der herzlichen Begrüßung in einer kurzen Ansprache an die Reichssieger wandte, dankte ihnen in seinem eigenen und im Namen des Gaues dafür, daß sie den Gau Halle-Merseburg in Hamburg so erfolgreich vertreten haben. Die geehrten Reichssieger sind der Chemiewerker Alfred Krahmer aus Sandersdorf bei Bitterfeld, der Schornsteinfeger Horst Stahnisch aus Düben, der Landwirtschaftslehrling Horst Scheibe aus Bornstedt-Neuglück bei Sangerhausen, der Chemielaborant Heinz Behnke aus Halle, die Stickerin Gerda Lauria aus Halle, der Chemiewerker Kurt Sittner aus Mühlbeck bei Bitterfeld und der Medizinstudent Ernst Baumhardt aus Ammendorf. Eine besondere Freude wurde dem Gauleiter noch dadurch zuteil, daß ihm die Gausiegerin Ruth Kasten ein künstlerisch ausgeführtes Photoalbum über die „Arbeit im mitteldeutschen Raum" zum Geschenk machte

Luftverkehr am Himmelfahrtstage

Am Himmelfahrtstage, dem 26. Mai, wird die Deutsche Lufthansa alle Fluglinien im Werktagsverkehr befliegen, so daß auch an diesem Tag Luftreisemöglichkeiten vom mitteldeutschen Flughafen Halle/Leipzig nach allen Flugplätzen Europas bestehen. Um den Besuchern des Flughafens in Schkeuditz Gelegenheit zu geben, die Schönheit des Fliegens selbst zu erleben, werden am Himmelfahrtstage Rundflüge durchgeführt.

Reichs-Kolonialtagung Bremen 26.-29. Mai 1938

Hallenser in Berlin festgenommen

Selbst den eigenen Vater bestohlen

Einbruch in einem Lokal auf der Rabeninsel / Eineinhalb Jahr Gefängnis

„Sie müssen Ihrem Vater viel Kummer bereitet haben", bemerkte der Vorsitzende des Berliner Schnellschöffengerichts zu dem 24jährigen Wilhelm E. aus Halle, „daß er sowieso kam, eine Anzeige gegen Sie zu erstatten." Das Vorstrafenregister des Angeklagten, der sich gestern wegen Rückfalldiebstahls verantworten mußte, zeigte auch, daß diese Annahme richtig war.

Am 22. April hatte E. zusammen mit seinem Freunde D. in Halle eine Kneipfahrt unternommen. Im angetrunkenen Zustande verübte der Angeklagte dann des Nachts einen Einbruch in einem Lokal auf der Rabeninsel. Er zertrümmerte eine Scheibe, stieg in den Schankraum ein, wo er fünf Flaschen Bier entwendete, die er zusammen mit seinem Freunde D. ausleerte. Wenige Tage danach stahl E. dann seinem Vater aus einem Wandschrank 50 Mark und wandte sich von Halle nach Berlin. Vor etwa 14 Tagen wurde er am Bahnhof Alexanderplatz von Kriminalbeamten gestellt und zur Wache mitgenommen, weil er keine Ausweispapiere mit sich führte. Auf der Polizei legte der Angeklagte bereitwillig ein Geständnis ab und schilderte von sich aus die ihm jetzt zur Last gelegten Taten. Diese Umstand berücksichtigte das Gericht mildernd zu seinen Gunsten und bewahrte ihn noch einmal vor dem Zuchthaus. Das Urteil lautete auf eineinhalb Jahre Gefängnis.

Wieder drei Verletzte

Am Montag gegen 18.30 Uhr wurde in der Köthener Straße in Höhe der Bahnhofstraße ein Arbeiter, als dieser einen Straßenbahnwagen besteigen wollte, von einem Personenwagen gestreift und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei dem Diakonissenhause zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt. — Gegen 10.25 Uhr wurde an der Ecke Riebeckplatz—Delitzscher Straße ein Fußgänger von einem Personenwagen angefahren. Der Fußgänger klagte über Schmerzen in der linken Körperseite. — Um 17.25 Uhr stießen an der Ecke Merseburger Straße—Bergmannstrost ein Lieferkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Lieferwagen wurde leicht beschädigt. Die Beifahrerin des Motorrades erlitt leichte Hautabschürfungen am rechten Schienbein. Beide Fahrzeuge konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Zehn Preise in Frankfurt

errangen Handwerker unseres Gaues.

Von den 68 Handwerkskameraden aus unserem Gaugebiet, die sich an der Reichsausscheidung im Handwerkerwettkampf — einem Teil des Reichsberufswettkampfes — in Frankfurt am Main beteiligten, konnten zehn einen Preis erringen. Mit dem zweiten Preis wurden ausgezeichnet der Rahmenglaser Hans Rühlmann, Naumburg, der Ofensetzer Franz Goericke, Halle, der Orthopädieschuhmacher Walter Krug, Weißenfels, der bei Zeitz und der Herrenschneider Alfred Thiele aus Zeitz. Einen dritten Preis erhielten der Klempnermeister Wilhelm Dietz aus Halle, der Photographenmeister Fritz Hege, Naumburg, Silberschmiedemeister Oskar Büttner, Halle, Maßschuhmachermeister Fritz Schaffner, Roßleben, die Damenschneidern Martha Thiemig aus Halle und die Damenschneiderin Charlotte Stock aus Naumburg.

Wirtschaftshilfe für Kriegsopfer

in Halle und Umgebung und in Merseburg.

Die Wirtschaftshilfe gewährt allen rentenbeziehenden Kriegsopfern im Stadtgebiet von Halle und Umgebung und Merseburg Darlehen zur Beschaffung von Kleidung, Wäsche, Schuhen, Hausrat usw. Diese Darlehnsmöglichkeit kann bei eintretendem Bedarf jederzeit beansprucht werden, wenn die Rückzahlung in längstens sechs Monatsraten ohne Gefährdung des Lebensunterhaltes erfolgen kann. Die Darlehen werden nicht in bar, sondern in Form eines Warenscheckbuches gegeben. Es kann damit bei einer großen Anzahl guter Spezialgeschäfte nach eigener Auswahl gekauft werden. Die Kriegsopfer haben durch die Wirtschaftshilfe eine bevorzugte Einkaufsmöglichkeit, indem außer einem einmaligen Unkostenbeitrag an die Wirtschaftshilfe in Höhe von zwei Prozent der Darlehnssumme keine weiteren Kreditzuschläge zu zahlen sind. Zur Bezahlung von Schulden, Mieterückstand oder Auslösen von Pfandstücken werden keine Darlehen gegeben. Anträge auf Darlehen sind zu stellen in der Geschäftsstelle Halle, Henriettenstraße 31, Montags bis Freitags von 8—10 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 9—16 Uhr, Sonnabends von 8 bis 12 Uhr. Mitzubringen sind Rentenbescheid, Rentenkarte, die letzte Mietenquittung und gegebenenfalls Einkommensnachweis. Die Erledigung der Anträge erfolgt in wenigen Tagen.

Wichtig für Fernsprechteilnehmer

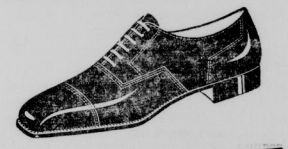
Fernsprechteilnehmer vermeiden während der Sommerreise Unzuträglichkeiten, die aus der nicht rechtzeitigen Bezahlung der Fernsprechrechnungen entstehen können, wenn sie die Begleichung der Rechnung einem Familienangehörigen oder Angestellten übertragen oder ihre Nachsendung beim Fernsprechamt beantragen. Es genügt aber auch, einen für die Deckung der fällig werdenden Fernsprechgebühren ausreichenden Betrag auf das Postscheckkonto des Fernsprechamts einzuzahlen, wobei auf dem Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte die Fernsprechvermittlungsstelle und die Nummer des Anschlusses anzugeben sind.

Die S-Z gratuliert

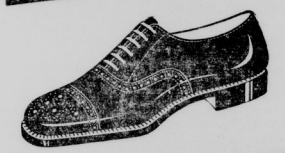
80. Geburtstag. Frau Witwe Karoline Kirchner geb. Thomas, Herrenstraße 17, vollendet heute ihr 80. Lebensjahr.

SALAMANDER

SALAMANDER



SALAMANDER



SALAMANDER

SALAMANDER

SALAMANDER

o rossig

Halle/Saale, Leipziger Straße 100

Barnabas von Géczy

Jubel im Stadtschützenhaus-Saal.

Wieder einmal hielt Barnabas von Géczy mit sein neun Getreuen Einzug in unserer Stadt und durfte sich von neuem begeistert empfangen und nach jedem Stück enthusiastisch umjubelt sehen. Der beglückende Zauber, der von diesem vornehmen und liebenswürdigen Geiger und seinem Orchester ausgeht, zeigte sich auch diesmal wieder in vollendetem Maße. Wie könnte sich auch jemand dem schwelgerischen Klang, der vorbildlichen rhythmischen Präzision dieser zehn Vollblutmusikanten, die ihren Part mit nachtwandlerischer Sicherheit (ohne Noten!) mit verantgten Mienen erledigen, entziehen? Ob sie gute Unterhaltungs- oder moderne Tanzmusik bringen — jedes Werkchen, auch der einfachste Tanzschlager wird zu einem Kabinettstück ersten Ranges. Ein Fox wird ebenso rassig und temperamentvoll hingelegt, wie ein langsamer Walzer oder Tango in einzigartiger Dezenz erscheint. Und wenn dann gar ein Straußscher Walzer aufklingt, dann ist man einfach entzückt und hingerissen von der Anmut und Verve solchen Spiels. Ueber allen Darbietungen aber liegt — und das ist das Wesentliche — eine Kultur und Gediegenheit des Geschmacks, eine vornehme Eleganz, die auch einen mit Synkopen gespickten Kubanischen Tanz in die Gesellschaftssphäre erhebt.

Barnabas von Géczy hatte selbst reichlich Gelegenheit, solistisch hervorzutreten, und er tat das in ungemein gewinnender Form. Die Elastizität seiner Bogenführung und der Adel seines Geigentons sind immer wieder bewundernswert. Einen schönen Sondererfolg konnten auch die vier Saxophonisten (Kurt Arlt, Hans Fridl, Rolf Schanz und Willi Schmidt) mit ihrem wohl abgestimmten Zusammenspiel ernten.

Zum Schluß handelte es sich für das Publikum nur noch darum, möglichst viele Zugaben zu erbetteln. Und Barnabas von Géczy, belagert von einem reizenden Damenflor, zeigte sich sehr gebefreudig. Es war nur ein Wunder, daß man die Stuhlreihen nicht beiseite schob und tanzte. Aber das stand ja nicht auf dem Programm!

Dr. Alfred Fast

Wie man den Mörder des SS-Mannes fing

Versteck im Brennofen einer Ziegelei.

Stendal. Die staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle in Weimar, teilt mit:

Der flüchtige Mörder Emil Bargatzky, geboren am 10. November 1901 in Mülheim (Ruhr) ist am 22. Mai 1938 in Stendal festgenommen worden. Der zweite flüchtige Verbrecher Peter Forster, geboren am 15. März 1911 in Grailsheim, ist noch nicht festgenommen worden. Die beiden hatten sich bereits am 15. Mai auf ihrer Flucht getrennt. An alle Volksgenossen ergeht nochmals die dringende Bitte, bei der Fahndung nach dem flüchtigen Peter Forster mitzuwirken und sachdienliche Wahrnehmungen der Polizei oder Gendarmerie mitzuteilen.

Wie wir dazu von der Kriminalpolizei Magdeburg noch erfahren, führte der jetzt festgenommene Mörder Bargatzky ein Fahrrad mit sich, das er unterwegs gestohlen hatte. Bei dem Versuch, auch das Fahrrad sicher zu verbergen, kam der Mörder aus seinem Versteck, einem Brennofen einer Stendaler Ziegelei, hervor und wurde dabei von dem Betriebsleiter des Werkes entdeckt. Dieser verständigte sofort die Polizei, die den Verdächtigen festnahm. Auf der Wache stellte sich dann heraus, welchen Fang man gemacht hatte. Nach den Aussagen des Mörders hat dieser nach dem Entweichen seine Gefangenenkleidung mit gestohlenen Kleidern gewechselt. Mit seinem Komplizen, der bis jetzt noch nicht gefaßt werden konnte, habe er sich in Feld und Wald umhergetrieben und sich getrennt, als sie sich einmal verfolgt glaubten.

Straßenbauten vor und in Ammendorf

Zwei neue Brücken in der Elsteraue freigegeben

In Ammendorf selbst wurde der dritte und letzte Bauabschnitt der Reichsstraße 91 in Angriff genommen

Die neuen Brücken für den Verkehr freigegeben. (Bild: Vorkauf.)

Ammendorf. Auf der Reichsstraße 91 ist ein weiteres großes Straßenbauprojekt fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben worden. Freitag gegen Abend konnte am Südausgang Ammendorfs der Verkehr zum ersten Male ohne die bisherige Durchschleusung über die neu erbauten Brücken geleitet werden. Den Forderungen des sich ständig steigernden Verkehrs folgend, haben das Landesbauamt Halle und das Kulturamt hier zwei Brücken neuzeitlichster Konstruktion errichtet.

Für den Kraftfahrzeugverkehr stellte bisher der Teil der alten Reichsstraße, der in zwei kurzen Bogen vom Stadtausgang Ammendorfs über die Elsterflutbrücke und die sogenannte Zigeunerbrücke führt, ein Verkehrshemmnis und eine große Gefahrenquelle dar. Besonders die Elsterflutbrücke mit ihrer ungenügenden Fahrbreite entsprach nicht mehr den Erfordernissen unserer Zeit und die immer mehr ansteigende Verkehrsdichte verlangte gebieterisch den Neubau dieser Brücken. Mit dem Bau der Brücken, die eine Fahrbreite von neun Metern aufweisen, wozu noch je 2,50 Meter Rad- und Fußwege kommen, und deren gesamte Breite 14 Meter beträgt, wurde gleichzeitig eine Beseitigung der unübersichtlichen Kurve erreicht, so daß sich die Begradigung der Straße als wesentliche Verkehrsverbesserung zeigt.

Die Brücken, die mit Hilfe der modernsten Baumaschinen und Hilfsgeräten erbaut wurden, haben eine Tragfähigkeit von 24 Tonnen, während die alten kaum mehr als die Hälfte dieser Belastung aushielten. Viel Geld wäre der Gemeinde erspart geblieben, wenn früher statt einer Ausbesserung der Zigeunerbrücke gleich ganze Arbeit geleistet worden wäre. Man erinnert sich noch der Zeit, als große Fernlaster abgeleitet werden mußten, während andere Fahrzeuge nur im Schritt die baufällige Brücke befahren konnten.

Heute eröffnet sich dem von Merseburg kommenden Autoverkehr ein schöneres Bild. Genau wie von Halle her, steht auch hier mitten über der Fahrstraße der Kirchturm von Ammendorf und in einem sanften weiten Bogen führt die Straße in die Stadt hinein.

*

Auch in der Stadt herrscht bereits wieder ein lebhaftes Arbeitstempo, da jetzt der letzte (3.) Bauabschnitt von der Stadt in Angriff genommen worden ist, der von Kilometer 6,942 (Hindenburgstraße) bis Kilometer 7,232 (Mühlweg) reicht. Mit Rücksicht auf den lebhaften Verkehr werden alle irgendwie verfügbaren Flächen zum Fahrweg genommen, da aber infolge der Bebauung der Breite der Straße Grenzen gezogen sind, wird diese unterschiedlich gebaut und schwankt zwischen 8,65 und 10,10 Metern. Die Einklemmstellen vor den Gebäuden Landmann und „Goldener Adler" fallen weg. Die Gleise der Ueberlandbahn werden nach der Ostseite verlegt und zwar in einem Abstand von 1,60 Meter von der Bordkante. Wegen des zu erwartenden Schnellverkehrs Halle—Merseburg, mußte der zweigleisige Verkehr beibehalten werden. Der Fußgängerweg von der Ostseite wird um einen Meter für den Radfahrweg verbreitert.

An der Westseite führt der Radfahrweg auf der Fahrbahn an der Bordkante auf einem Streifen von 70 Zentimeter Schlackensteinen entlang. Die Verkehrsinsel an der Ecke Adolf-Hitler-Straße wird in etwas kleinerem Maße beibehalten. Die dortige Reklamesäule wird entfernt und an der Ecke Rosenstraße aufgestellt. Die Fahrbahn selbst wird mit Granitbordschwellen eingefaßt, die Straße ebenfalls mit Granitschlackensteinen auf eingewalztem Untergrund aus Packlage und Steinschlag befestigt. Die Fugen werden, wie bisher in den beiden anderen Bauabschnitten, mit Pflastervergußmasse ausgegossen. Die Bürgersteige werden wegen der verschiedenen Breite wieder mit Mosaiksteinen befestigt.

Durch das neue Projekt wird erreicht, daß die jetzige ungünstige Ueberquerung der Fahrbahn der Reichsstraße am Stadtausgang durch die Ueberlandbahn fortfällt. Die Strecke der Mübag führt somit von Merseburg aus immer auf der rechten Straßenseite entlang. Die Bauarbeiten, mit denen bereits begonnen wurde, müssen wegen Verlegung der Gleise und der knappen, zum Bau vorhandenen Straßenbreite für den Verkehr noch eine Weile Hinderungen mit sich bringen. Die Fahrtrichtung nach Merseburg wird inzwischen gesperrt und bis ungefähr 30. Juli durch die Friedenstraße — Hauptstraße umgeleitet, während die Fahrzeuge aus Merseburg durch die Baustelle durchgeschleust werden. Aber dann wird nach Beendigung dieses letzten Bauabschnittes der Strom der Fahrzeuge unbehindert und ungehemmt durch die Stadt gehen können.

M.

Theaterabend „Mädel ahoi"

Ammendorf. Mit der Aufführung der Operette „Mädel ahoi", die am Sonnabend im „Goldenen Adler" über die Bretter ging, beendete das Mitteldeutsche Landestheater seine in Zusammenarbeit mit „Kraft durch Freude" in Ammendorf durchgeführten Veranstaltungen für das laufende Spieljahr. Auch diese letzte Veranstaltung war gut besucht und wurde ein voller Erfolg. Das Publikum dankte mit stürmischem Beifall, nicht selten sogar auf offener Szene, so daß die Darsteller auch Wiederholungen bringen mußten.

Abschiedsabend der Frauenschafts-Ortsgruppe

Ammendorf. In Anwesenheit der Kreisfrauenschaftsleiterin Ebling waren die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks zum letzten Mal innerhalb der alten Ortsgruppe versammelt. Im festlich geschmückten Saale wurde Rückschau auf die verflossenen sechs Jahre gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Schaffens gehalten. Dann setzte Frau Ebling die Frauenschaftsleiterinnen für die nunmehr drei Ortsgruppen ein: Ammendorf-Ost Pgn. Frau Johanna Blöthner, für Ammendorf-Mitte Pgn. Frau Margarete Sonnenberg, für Ammendorf-West Pgn. Fräulein Herta Heinzerling.

Schachspiel gegen Merseburg

Ammendorf. Heute, Dienstag, findet im „Goldenen Adler" ein Schachwettkampf der hiesigen „Schachfreunde" gegen die Merseburger Schachklub statt. Gespielt wird an zehn Brettern. Bereits im ersten Jahr bewiesen die Ammendorfer bei den Bezirksmeisterschaften in ihrer Klasse ein beachtliches Können. Hier handelt es sich allerdings noch um einen bedeutend stärkeren Gegner, der auch in Merseburg eine gute Rolle spielt. Auf das Abschneiden der Ammendorfer darf man gespannt sein.

Alter schützt vor Torheit nicht

Ein 62jähriger Sittlichkeitsverbrecher

Er verging sich an seiner Enkelin / Gefängnis und Ehrverlust

*** Weißenfels.** Vor der Großen Strafkammer, die im Weißenfelser Amtsgerichtsgebäude tagte, hatte sich der im Jahre 1876 in Weban geborene Albert Munkelt, zuletzt in Großlehna wohnhaft, wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 176, Ziffer 3 St. G. B. zu verantworten. Der bisher noch völlig unbescholtene Angeklagte mußte zugeben, im Jahre 1937 und früher mehrfach unzüchtige Handlungen mit seiner 12jährigen Enkelin und einem anderen 12jährigen Mädchen vorgenommen zu haben. Der Staatsanwalt hielt mildernde Umstände nicht für angebracht, da der Angeklagte nicht nur einmal entgleist war, sondern fortgesetzt handelte. Der Strafantrag lautete auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Gericht billigte dem Angeklagten mit Rücksicht auf sein Alter und seine bisherige Unbescholtenheit mildernde Umstände zu und erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, sowie drei Jahre Ehrverlust.

*

*** Weißenfels.** Der 33jährige Otto Pock aus Deuben, bisher noch unbestraft, hatte sich wegen Verbrechens gegen § 174 Abs. 1 und § 176 Ziffer 3 St. G. B. zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich mehrfach seiner 13jährigen Stieftochter in unsittlicher Weise genähert. Als das Mädchen einer Freundin davon erzählte, kam dieses verwerfliche Verhalten des Angeklagten zur Anzeige. P. war geständig, versuchte seinem Treiben aber einen harmlosen Anstrich zu geben. Er bat um eine milde Strafe und mit Rücksicht auf seine Familie um Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt hielt auch in diesem Falle mildernde Umstände nicht für angebracht und beantragte ein Jahr Zuchthaus, sowie fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte, dem die Untersuchungshaft voll auf die Strafe angerechnet wird, verzichtete auf die Einlegung eines Rechtsmittels.

*

*** Pansfelde.** (Schwerer Sturz von der Leiter.) In einem unbewachten Augenblick stürzte ein dreijähriger Junge so unglücklich von einer Leiter, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Erlaubnisscheine zum Fischfang

Der Reichsernährungsminister hat seine bisherigen Bestimmungen über die Ausgabe von Erlaubnisscheinen zum Fischfang ergänzt. Danach ist die Ausgabe von Erlaubnisscheinen zum Fischfang mit der Handangel nicht nur an Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Sportfischer, sondern auch an Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Fischerei zulässig.

Das ist wahre Arbeitskameradschaft!

Neumark (Geiseltal). Kürzlich verunglückte ein Arbeitskamerad der Gefolgschaft der Gewerkschaft Leonhard. In kameradschaftlicher Weise stellte jedes Gefolgschaftsmitglied den Ertrag einer Arbeitsstunde den Angehörigen zur Verfügung.

Tod dem roten Hahn!

Weihe der modernsten Feuerwehrschule

Übergabe an den Oberpräsidenten / Der Chef der deutschen Polizei sprach

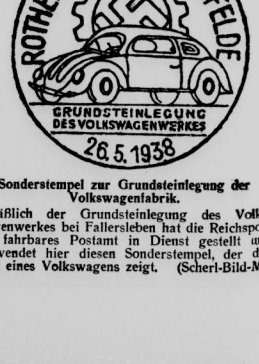
Heyrothsberge. Hier wurde die Feuerwehrschule der Provinz Sachsen ihrem Schirmherrn, dem Oberpräsidenten von Sachsen, SA-Obergruppenführer v. Ullrich, feierlich übergeben. Der Chef der Ordnungspolizei, SA-Obergruppenführer General der Polizei Daluege fündigte im Verlauf seiner Ausführungen bei der Einweihung dieser bisher in ihrer Art modernsten und großzügigsten Anlage grundlegende Gesetzesbestimmungen für das gesamte Feuerlöschwesen in Deutschland an.

Eine harmonisch zusammenfließende Komposition von Behaglichkeit, Geschmack und Zweckmäßigkeit stellt die neu geschaffene Feuerwehrschule der Provinz Sachsen in Heyrothsberge bei Magdeburg dar. Beim Durchschreiten der hellen, luftigen Unterkunfts- und Lehrräume mit dem Blick auf weite Rasenflächen, die an dunkle Wälder grenzen, empfindet man das freudige Gefühl mit, das alle beseelen wird, die an dieser schönen Stätte auf ihre ernsten und verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet werden.

Auf dem Dach des schmucken Gebäudes fällt der Wetterhahn auf. Er reckt nicht hoch den Schnabel, nein, kläglich in sich zusammengesunken, läßt er den Kopf und das Gefieder hängen, das auch nicht, wie sonst üblich, güldenen schimmert, sondern in flammendes Rot getaucht ist. Ein Speer hat das stolze Tier zur Strecke gebracht. Symbolhaft soll damit angedeutet werden, daß dieses Haus dazu bestimmt ist, den „roten Hahn" zu bekämpfen. Auch in den Gängen an den Wänden mahnen Bilder und Tafeln mit nüchternen, aber inhaltsschweren Zahlen an vergangene Feuerkatastrophen; sie zeigen aber gleichzeitig in Verbindung mit den ausgestellten Werkzeugen der Brandbekämpfung — vom primitiven Feuereimer bis zum modernsten Löschgerät — wie der Mensch über das rasende Element Herr zu werden versucht.

Im Anschluß an die Einweihungsfeierlichkeiten fand eine „ernste Uebung" der Hauptfeuerwache in Magdeburg statt, die in anschaulicher Weise die große Bedeutung unseres Feuerlöschwesens unterstrich. Branddirektor Bieck, der Leiter der Wache, und seine Männer vermittelten einen packenden Eindruck von der Arbeit und dem stillen Heldentum unserer Feuerwehrmänner zum Wohle des Volksganzen.

In den Feuerwehrschulen werden diese Männer vertraut gemacht mit den ihnen bei der Gefahrenbekämpfung obliegenden verantwortungsvollen Pflichten. Daß sie vorbildlich erfüllt werden, dafür bürgt der Geist unserer Feuerwehren, die unermüdlich ihren Ehrendienst am deutschen Volke leisten und jetzt wie immerdar nach dem alten Feuerwehrspruch handeln: „Gott zur Ehr — dem Nächsten zur Wehr!"



Sonderstempel zur Grundsteinlegung der Volkswagenfabrik.

Anläßlich der Grundsteinlegung des Volkswagenwerkes bei Fallersleben hat die Reichspost ein fahrbares Postamt in Dienst gestellt und verwendet hier diesen Sondertempel, der das Bild eines Volkswagens zeigt. (Scherl-Bild-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0008

E. C. Christophê:

Die unverstandene Frau

Als sie heirateten, sah er ihr die Wünsche von den Augenwimpern ab. Er rannte, wenn sie fragte, und wenn sie erwachte, hatte er bereits das Frühstück bereit.

Allmählich lächelte sie nicht mehr darüber. Allmählich spielte sie auch nicht mehr Klavier, wenn er kam. Wozu auch, denn er sagte ja doch stets dasselbe, behauptete immer, wie gut sie spiele, wie weich ihr Anschlag sei, und wie ihre Seele in den Klängen lebe.

Seit dieser Zeit kam eine leichte Schärfe in ihre Stimme. Sie bat nicht mehr, sie forderte. Sie ersuchte sogar. Was blieb ihm übrig. Erst zuckte er die Achseln und dann rannte er. Güte ist das beste Heilmittel, pflegte er zu sagen. Aber dennoch wurde es schlimmer. Sie forderte nicht mehr, sie befahl. Sie grollte, wenn er mal nicht wollte.

Er aber blieb sanft wie ein Engel. Er war die Güte in Person gewissermaßen. Er holte sogar Suppengrün. Er lobte die Suppe, auch wenn sie salzig war. Ja, er meinte mit leichtem Lächeln, das Salzige sei ihre Liebe.

Bis er eines Tages in sein Büro kam. Bis er eines Tages seine Frühstücksstulle aufklappte und sah, daß sie das Brot mit Pappe belegt hatte, mit in Scheiben geschnittener brauner Pappe. Auf die Pappe aber hatte sie Mostrich geschmiert. Für einen Augenblick blieb ihm aber die Luft weg. Dann aber schoß der Sauerstoff sausend in sein Hirn. Er nahm nicht einmal Urlaub, er rannte, was er konnte. Nach Hause. —

Sie sah gerade aus dem Fenster und sann. Sie sann, daß sie eine Frau sei, eine unglückliche, eine unverstandene Frau. Und sie dachte bitter, was das schon für ein Mann sei, den sie habe, dem man sogar Pappe aufs Brot legen könne, Pappe mit Mostrich beschmiert.

Da aber gab es einen Knall. Eine Tür flog auf. Sie fühlte sich hochgehoben. Plötzlich sah sie die Stadt unter sich. Die Stadt und die Straße. Da erst merkte sie, daß eine Faust sie hielt. Eine Männerfaust dicht unter den letzten Härchen ihres zierlichen Genickes.

„Du", schrie er, hielt sie mit gestrecktem Arm aus dem Fenster und schüttelte sie, „du, dein Maß ist voll! Wenn du noch was zu sagen hast, dann sag's!!"

Da seufzte sie tief und lächelte. „Ich liebe dich", flüsterte sie schlicht, „o Männe, wie liebe ich dich!"

Er aber wurde weich. Zuerst in den Knien. Dann nahm er sie herein und küßte sie. „Ja", stotterte er heiser, „ist das wahr? Liebst du mich wirklich?"

Vorsichtig setzte er sie auf die Erde. So, als sei sie aus bestem Porzellan. „Sag's noch einmal", bat er, „sag noch einmal, daß du mich liebst!"

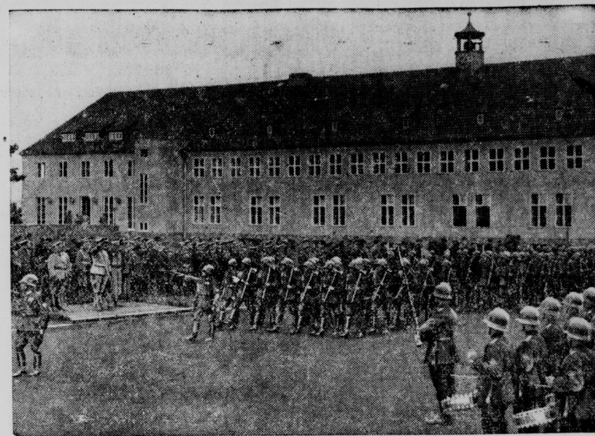
„Ich liebe dich", wiederholte sie, „aber wenn du das nächstemal das Fenster aufreißt, dann zieh vorher wenigstens die frischgewaschenen Gardinen an der Schur zurück, du Hammel!"

Der „Tschechoslowake"

Wir lasen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung": Mit einer gewissen Freude vermerken wir, daß ein Begriff, den in die politische Welt einzuführen man sich zwei Jahrzehnte lang krampfhaft bemüht hat, auch in der Presse des Westens keine Rolle mehr spielt; das ist der Begriff des „Tschechoslowaken". Allenthalben spricht man von den Tschechen als den Verantwortlichen des Prager Systems. Reisende aus dem Westen haben ja in Prag oft die scherzhaftesten Erlebnisse gehabt, wenn sie „den Tschechoslowaken" entdecken wollten. Daß es keine tschechoslowakische Sprache gibt, konnten sie freilich nicht ohne weiteres feststellen, weil sowohl das Tschechische als auch das Slowakische außerhalb der Landesgrenzen unbekannt ist. Wer in Prag vom Schutzmann eine Auskunft braucht, muß schon deutsch sprechen. Der Polizist wird dann ein wütendes Gesicht ziehen. Man redet ihn daraufhin in französischer oder irgendeiner anderen Sprache an, die er für französisch hält (der Anfang der Odyssee in der Ursprache kann ungeahnte Dienste tun), und alsbald wird er höflich fragen: „Bitte, sprechen Sie nix deitsch?"

Damit ist die Vermittlungssprache gefunden, deren Bedeutung für ihre Fremdenverkehrswerbung die Tschechen freilich nicht kennen wollen. Dringt ein fremder Besucher trotz solcher Schwierigkeiten zu der Erkenntnis durch, daß es keine tschechoslowakische Sprache gibt, so gesellt sich dazu bald auch die Einsicht, daß man den „tschechoslowakischen Menschen" kaum ausfindig machen kann. Eine französische Zeitung enthielt neulich die humoristische Wiedergabe des folgenden Zwiegespräches: „Herr Dr. Benesch ist doch Tschechoslowake?" „Nein, der ist Tscheche." „Aber Dr. Hodza ist Tschechoslowake?" „Nein, der ist Slowake." „Ja, wer ist nun eigentlich Tschechoslowake?" Der tschechische Fremdenführer antwortet nach einigem Besinnen: „Na, der Henlein."

In Prager Kaffeehäusern erzählt man sich denselben Witz auch in der anderen Fassung, daß der Tscheche Henlein richtig als Deutschen bezeichnet, dann aber auf ein Firmenschild mit der Aufschrift „Mandelbaum und Goldherz" gezeigt und erklärt habe, d a s seien Tschechoslowaken. Vielleicht sind solche heiteren Streiflichter besser als manche gelehrten Disputationen geeignet, dem Auslande den wahren Sachverhalt der „tschechoslowakischen" Frage vor Augen zu führen.



General Daluege kündigt Neuorganisation des Feuerlöschwesens an

Anläßlich der Einweihung der Gaufeuerwehrschule in Heyrothsberge bei Magdeburg kündigte der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, ein neues Gesetz an, durch das die bisherige Berufsfeuerwehr Feuerschutzpolizei und die bisherige Freiwillige Feuerwehr Hilfspolizeitruppe wird. Auf unserem Bild sieht man den Vorbeimarsch von 4000 Feuerwehrmännern, die erstmalig im militärischen Verband vor General Daluege vorbeimarschierten. (Scherl-Bild.-M.)

Die Feierstunde auf dem Annaberg

Auf dem historischen Boden des Annabergs in Oberschlesien wurde am Sonntag in Gegenwart des Gauleiters und Oberpräsidenten Wagner sowie vieler Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtete Ehrenmal für alle deutschen Freikorpskämpfer eingeweiht. Auf unserem Bild sieht man Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner auf der ‚Feierstätte der Schlesier", die unterhalb des Ehrenmals, das man im Hintergrund auf der Höhe des Berges sieht, errichtet und mit der Weihestätte zugleich ihrer Bestimmung übergeben wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was alles in der Welt passiert

Pro Sperlingskopf einen „Gröschel"

Nicht erst in neuerer Zeit hat man den Allerweltsmitesser, den Sperling, als Schädling gebrandmarkt. Auch der große König ist den Spatzen schon ernsthaft zu Leibe gegangen. Dies beweist ein Schriftstück, das in den Ortsakten der Gemeinde B e r n s d o r f (Kreis Jauer) gefunden wurde. Es bestätigt die Ablieferung von 556 Sperlingsköpfen, die von der genannten Gemeinde im Jahre 1776 bei der Gutsherrschaft eingeliefert worden sind. Ueberzeugt von der Schädlichkeit der Sperlinge, hatte Friedrich nämlich eine Verordnung erlassen, die jeden Landbewohner verpflichtete, je nach seiner Stellung, vier bis zwölf Sperlingsköpfe am Martinstage an die Gutsherrschaft abzuliefern. Für jeden fehlenden Kopf mußte ein „Gröschel" an die Armenkasse bezahlt werden. H. G. Weber.

Der Junge im Schraubstock

Der kleine Junge eines Schmiedemeisters aus S ü d e r b r a r u p, der als dereinstiger Nachfolger seines Vaters schon jetzt gern mit Handwerkszeug und Eisenteilchen hantiert, hatte sich in einem unbewachten Augenblick einen eisernen Ring aus der väterlichen Schmiede über den Kopf gestreift und spielte voll Stolz mit diesem Halsschmuck im Hof herum. Bald aber mußten Vater und Mutter entsetzt feststellen, daß die „Halskette" nicht mehr abzunehmen war, weil der Junge die richtige Weite erwischt hatte. Nachdem alle Anstrengungen, den Ring wieder über den Kopf zu streifen, vergeblich geblieben waren, spannte der Schmiedemeister seinen Jungen in den Schraubstock. Er preßte nunmehr den Ring in eine ovale Form und konnte ihn dann entfernen.

Vor 38 Jahren verlassen — jetzt geschieden

Wenn eine Frau längere Zeit von ihrem Gatten verlassen wird, hat sie nach englischem Recht genau wie bei uns die Möglichkeit, auf Grund dieses böswilligen Verlassens eine Ehescheidungsklage einzureichen. Frau S i p p e r n aus C r o y d o n hat ebenfalls von diesem Recht Gebrauch gemacht — aber niemand wird behaupten können, daß sie sich den Fall nicht lange genug überlegt hätte. Sie wartete nämlich 38 Jahre, ehe sie sich zu der Ehescheidungsklage entschloß! Vor 44 Jahren hatte sie ihren Mann geheiratet, der sie bereits nach 6jähriger Ehe böswillig mit den drei Kindern in Stich ließ. Jetzt ist vom Londoner Ehescheidungsgericht die seit Jahrzehnten praktisch nicht mehr bestehende Ehe aufgelöst worden.

Hochbezahlt — für Niesen

Durch eine besondere Fähigkeit ganz neuer Art hat der Schauspieler Billy Gilbert in Hollywood eine große Berühmtheit und eine glänzende Bezahlung erlangt. Er ist imstande, auf 42 verschiedene Arten zu niesen. Walt Disney hat ihn und seine Begabung entdeckt, als er seinen Farbentrickfilm „Schneewittchen und die sieben Zwerge" ausführte. Gilbert mußte hier die Rolle eines Zwerges übernehmen, der stark erkältet ist, und im Laufe der vielen Proben erwarb er sich eine erstaunliche Fähigkeit, alle möglichen Gemütszustände durch verschiedene Arten des Niesens auszudrücken. Da die Herstellung des Films eine Arbeit von 2½ Jahren erforderte, kann man sich denken, zu welchen Graden der Vervollkommnung der Virtuose des Niesens gekommen ist. Dann aber mußte er auch die Kehrseite seines Glücks erfahren. Nach seinem großen Erfolge wollen nun alle Gilbert für Niesrollen in Filmen engagieren, und er erhält die verlockendsten Angebote. Statt sich zu freuen, ist der Schauspieler wütend geworden und weigert sich entschieden, einen neuen Vertrag zu schließen, der ihn zum Niesen verpflichtet. Er erklärt, er wäre es müde, immer nur zu niesen, und er wüßte, daß er als Schauspieler auch ganz anderes leisten könnte. Welcher Ehrgeiz ihn beseelt, zeigt die Tatsache, daß er gegenwärtig mit heißem Bemühen die Rolle — Hamlets studiert. C. K.

Erfrischend und nahrhaft
mit
Dr. Oetker's
Puddingpulver

Quark-Krem mit Früchten

½ l Milch – 75 g Zucker
1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver Vanille-Geschmack
6 Eßl. Wasser zum Anrühren
1 Ei – 250 g Quark
2–3 Eßl. Milch
einige Tropfen Dr. Oetker's Backöl Zitrone
500 g eingemachte oder rohe Früchte

Die Milch bringt man mit dem Zucker zum Kochen, gibt das mit Eigelb und Wasser verquirlte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen.
Der Quark wird durch ein feines Sieb gestrichen, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Backöl und dem fast erkalteten Pudding gut vermengt. Zum Schluß wird der steif geschlagene Eierschnee untergezogen.
Die Früchte füllt man in eine Glasschale oder in Gläser, füllt den Krem darüber und stellt ihn kalt. Die Speise muß frisch gegessen werden.
Bitte ausschneiden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0009

WEBB MILLER

Ich fand keinen Frieden

Copyright by Rowohlt-Verlag G. m. b. H., Berlin W 50

Noch einmal: Verdun

(20. Fortsetzung.)

Merkwürdig genug erschütterte mich der verheerende Schrecken des Krieges mit all seiner überwältigenden sinnlosen Furchtbarkeit erst genau acht Jahre nach seinem Ende. Am achten Jahrestag des Waffenstillstandes kam ich auf den Gedanken, die alte Frontlinie aufzusuchen und den jetzigen Zustand der Schlachtfelder zu beschreiben. Was ich darüber schrieb, gab offensichtlich meiner persönlichen Bewegung, die ich dabei empfand, Ausdruck, denn der Bericht erregte mehr Aufmerksamkeit als irgendeiner, den ich je geschrieben. Hunderte von Zeitungen brachten die Artikel in großer Aufmachung auf der ersten Seite, und Dutzende von Redakteuren telegraphierten oder schrieben Glückwünsche.

Während des Krieges hatte ich mich wie viele Millionen andere durch Unkenntnis und Propaganda zu dem Glauben verführen lassen, daß der Krieg wirklich etwas bedeute, daß er ein Kreuzzug sei, um den Militarismus zu zerschmettern, Selbstherrschaft zu vernichten und den Krieg aus der Welt zu schaffen. Aber acht Jahre nach dem Kriege war der Militarismus offenbar stärker als je; größere und mächtigere Autokratien erhoben sich überall. Der einzige Erfolg des Weltkrieges war die Gefahr neuer Kriege. 8½ Millionen Menschen waren umsonst gefallen, 10 Millionen hatten unaussprechliche Schrecken ausgestanden, und Hunderte von Millionen hatten Gram, Entbehrung und Unglück erduldet. Und all dies war die Folge eines erstaunlichen Betrugs.

Auf den Schlachtfeldern nach acht Jahren

Der Anblick der Verwüstung durch den Krieg, nach acht Jahren, rückte mir solche Gedanken ins hellste Licht, schärfer und eindrucksvoller als je vorher. Ein Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit und zornigen Ekels befiel mich nach der Reise zu den Schlachtfeldern.

Ich fuhr zu den Schlachtfeldern um Verdun, dem Schauplatz der größten Schlacht der Weltgeschichte, in der 1 050 000 Menschen fielen. Zu dieser Jahreszeit sahen die Höhen unbeschreiblich wüst und leer aus. Dichtes Gestrüpp, Unkraut und Disteln bedeckten die geisterhaften Trümmer, die Reste eines Todeskampfes einer Million Männer. Nach acht Jahren noch stieß man einige Schritte von ausgetretenen Pfad auf Reste von Schädeln, auf Knochen, die aus verrotteten Stiefeln herausſahen, verrostete Teile von Gewehren und Maschinengewehren, durchlöcherte Stahlhelme, verfaulte Uniformfetzen . . .

Ich besuchte den ergrauten französischen Priester, der auf der Höhe bei Fort Vaux hauste. Er verbrachte sein Leben damit, Knochen zu sammeln, die er in einem provisorischen Beinhaus unterbrachte. Ich sah dort Haufen von Schädeln mit weitklaffenden Schußlöchern, zerbrochene Arm- und Beinknochen und Skelettreste, die er alle gesammelt hatte. Sie sollten in fünfzehn riesigen Särgen beigesetzt werden, je einer für die fünfzehn Abschnitte des Schlachtfeldes. Jeder Sarg sollte Tausende unbekannter Soldaten bedeuten. Die Särge sollten in einem gewaltigen Denkmal aufgestellt werden, das die Franzosen auf der Höhe errichteten. Es überstieg die Einbildungskraft, zu denken, daß mehr als 300 000 Franzosen nie identifiziert und Tausende nie gefunden wurden; daß die meisten der 600 000 gefallenen Deutschen ebenfalls unerkannt blieben.

Ich besuchte den berühmten Bajonettgraben, wo 170 französische Soldaten von Granatfeuer verschüttet sein sollten, als sie im Graben auf den Angriff warteten. Ihre langen Bajonette ragten in einer Reihe aus dem Boden, so wie sie gestanden, als der Feuerorkan sie zudeckte. Ein massives Denkmal, von einem Amerikaner namens George F. Rand gestiftet, wachte über den Bajonetten und den paar Dutzend Gewehrläufen, die noch herausragten. Viele waren von gierigen Andenkenjägern, als der Graben jahrelang noch unbeaufsichtigt war, gestohlen worden, und der Rest verwitterte langsam.

Genau an dem Punkt, wo die Deutschen bei Fort Souville Verdun am nächsten gekommen waren, stand ein eindrucksvolles Denkmal in Gestalt eines im Todeskampf erstarrten Löwen. Das kleine Dorf Fleury, einst ein friedlicher Ort, wo die Bauern ihre Früchte zogen, war noch immer ein verunkrauteter Haufen Schutt. Er wird wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut werden.

Als ich in einem düsteren Eisenbahnzug Verdun verließ, gewann ich einen kurzen Einblick in das, was dieser Platz für Millionen von Trauernden bedeutete. Für Militärs war es das größte Schlachtfeld der Menschheit, wo Menschen eine unvorstellbare Kraft der Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legten, wo der deutsche Vormarsch sich wie an einem Steinwall brach und der Lauf der Geschichte sich wandte. Aber für zwei oder drei Millionen Lebender bedeutete er noch etwas anderes.

In einer Ecke des schäbigen Abteils kauerte eine alte, von Sorgen abgezehrte deutsche Frau in bescheidenen, offenbar selbstverfertigten Kleidern. Als der Zug die Hänge hinanfuhr, wischte sie hastig an dem regennassen Fenster, um noch einmal nach den einsamen Höhen zu blicken, wo mehr als 600 000 ihrer Landsleute gefallen waren. Dann sank sie zurück und weinte still vor sich hin, die Augen verstohlen mit einem alten Taschentuch trocknend.

In gebrochenem Französisch fragte sie mich, wo sie nach Reims umzusteigen hätte. Ich fragte sie, ob sie Verwandte in der Schlacht vor Verdun verloren hätte. Sie brach in Tränen aus. „Ja, meine beiden Söhne und meinen Mann. Niemand weiß, wo sie fielen. Ich konnte nur über die schrecklichen Felder gehen. Ich habe acht Jahre gespart, um diese Reise zu machen. Ich kann sie nie wieder machen. Alles ist fort. Oh, dieser schreckliche Krieg!"

Im Argonnerwald

Von Verdun aus durchfuhr ich das schreckliche Gebiet, wo die Maas-Argonnenschlacht eine tiefe Wunde in die heitere Landschaft Frankreichs gerissen hat. Acht Jahre hatten die Wunde in eine abschreckende, entstellende Narbe verwandelt. Die Wüstenei, Zeuge jenes gewaltigen Kampfes, wird Frankreich noch viele Jahre entstellen.

An solchen historischen Orten wie Vauquois, Avocourt und Montfaucon ist aus dem Schlachtfeld eine Wildnis geworden, wo nichts als welkes Gestrüpp im kalten nassen Herbstwind raschelt. Auf den Höhenkämmen, wo Tausende von Granaten den Kalkgrund aufwühlten, will nichts wachsen, und man konnte die Narbe meilenweit sich ins Land strecken sehen. Die Gräben sind eingefallen, und schwere winterliche Regenfälle schwemmten Erde über die trüben Reste des Kampfes.

Der Argonnerwald hat sein möglichstes, um die Spuren der vergangenen Jahre zu verwischen. Bäume, noch nicht gänzlich zerstört, trieben neue Zweige an Stelle der von Stahl und Blei zerfetzten, und ein junger Wald wuchs empor. Die Stämme junger Bäumchen waren schon armdick. Noch gab es Tausende von starken, zersplitterten toten Baumstämmen, die noch viele Jahre stehen werden. Rauch und Giftgase schienen einen stärkigen Pesthauch hinterlassen zu haben. Bei weitem weniger Dörfer waren hier wiederaufgebaut als in anderen Abschnitten.

Nur eine roh bemalte Holztafel zeigte die kleine Schlucht an, wo das „Verlorene Bataillon" in die Geschichte einging. Das Gestrüpp war so dicht geworden, daß es unmöglich war, in die Stellung einzudringen, wo 564 Amerikaner einrückten und nur 194 wieder herauskamen.

Erinnerungen an die Amerikaner

In Vienne-le-Chateau, wo die 77. Division aus Neuyork ihr Stabsquartier in einem Keller einrichtete, waren nur etwa 600 der 2000 Vorkriegsbewohner zurückgekehrt. Das Gebäude, das General Alexander zu seinem Stabsquartier gemacht hatte, war wiederhergestellt und zu einem kleinen Restaurant für Touristen gemacht worden. Der Wirt, M. Piot, hatte viele Andenken der 77. Division gesammelt. Er hatte eine Glasscheibe über der hastig mit Blaustift beschriebenen Tafel angebracht, die den Stab des „Verlorenen Bataillons" bezeichnete. Das ärgerliche Bleistiftgekritzel des Kochs: „Küche! Macht, daß ihr rauskommt" war noch seferlich. Wenn John F. Newmann aus New Haven, Connecticut, noch am Leben ist, so wird es ihn interessieren zu erfahren, daß sein Name in Bleistift an der Tür noch zu sehen ist. Die Maschinengewehrstände hinter dem Hause waren eingefallen.

Nicht weit entfernt lag die Four de Paris noch in Trümmern, offensichtlich unberührt seit der Schlacht. Kabel zerfplitterte Baumstümpfe und Stacheldrahtgewirr: das war der Bois de Rossignol. Das Dorf Varennes war kaum wiederzuerkennen. Schutt staute den Bach, in dem die Dorfenten geschwommen waren. Anzeichen der amerikanischen Besatzung fanden sich noch — verblichene Quartiertafeln der Division an bröckelnden Mauern; eine Bäuerin fuhr ihr Kind in einem Wägelchen, das einmal eine amerikanische Zuckerkiste gewesen war.

Die Höhen von Vauquois und Montfaucon waren meilenfern sichtbar und sahen aus wie mit Pockennarben besät. Tausende von Granattrichtern, Rand an Rand, waren nicht wieder aufgefüllt; Gas hatte alle Vegetation vernichtet. Wieder zur Champagne zurück, wo die Oede des Schlachtfeldes einen tief bedrückte. Meile auf Meile verwüsteten Landes, weit und breit keine menschliche Behausung zu sehen. Perthes-les-Hurlus, in dessen Nähe die 2. Division einrückte, war einmal ein freundliches Dorf mit 500 Einwohnern; es existiert nicht mehr. Nichts als ein Haufen unkrautbedeckten Schutts, noch nicht einmal mannshoch, ist geblieben. Hurlus bot denselben Anblick bis auf die noch stehenden Ruinen einer Kirche. Les-Mesnil-les-Hurlus ist für immer verschwunden; nur ein Schutthaufen zeigt seine Stelle an.

Es wird eine Generation dauern, um die Spuren jener großen Schlacht zu verwischen, die nur sechsundvierzig Tage dauerte, aber in der 1 379 405 Menschen gegeneinander kämpften.

An der nächsten Station stieg eine stämmige französische Bäuerin in verblichenem Schwarz ein. Sie setzte sich in die andere Ecke und sah schweigend aus dem Fenster. Beim Umsteigen half ich der Deutschen mit ihrem Gepäck; sie dankte mir zögernd und stand unentschlossen, bis der Zug abfuhr. Dann geriet ich ins Gespräch mit der Französin, die sich Mme. Laval aus Besancon nannte. Ich erzählte ihr von der Deutschen. Die Französin schwieg einige Augenblicke, und dann füllten sich ihre Augen mit Tränen.

„Die arme alte Frau", sagte sie. „Unsere Länder waren Feinde, aber ich kann nichts anders als Mitleid haben mit der armen Deutschen. Es muß schrecklich sein, so weit her zu kommen und nicht zu wissen, wo ihre Toten liegen. Ich komme jedes Jahr hierher. Mein Mann, mein Sohn und mein Bruder liegen auf diesen Bergen. Wir wissen, wo sie liegen: das tröstet einen etwas."

Der Frieden verwünscht die Spione

Château-Thierry, das für immer in amerikanischen Schulbüchern erscheinen wird, war ein altmodisches Provinzstädtchen, eingebettet in das fruchtbare, freundliche Marnetal und von Hügelwellen umgeben. In der blassen Herbstsonne arbeiteten fleißige Bauern und bedächtig schreitende Tiere auf den Feldern der Berglehne; Bäuerinnen gruben Zuckerrüben; die Felder auf den Hängen waren mit gelben Weizengarben besät.

Die Stadt war wieder in den schläfrigen Frieden der Vorkriegszeit eingekehrt. Gelegentlich ratterte ein staubiges Auto über das holprige Straßenpflaster, und das Rumpeln eines schweren Bauernwagens unterbrach die Stille. Alte Männer sonnten sich auf der Terrasse eines kleinen Cafés, einige zwanzig Meter von der Stelle, wo Leutnant Bissel mit vierzehn Mann — von denen, seinem Bericht nach, sieben fielen — am Nordufer des Flusses am Spätnachmittag des 31. Mai 1918 ein Maschinengewehr in Stellung brachte. Junge Leute fischten schweigsam in dem träge fließenden, grünen Wasser neben der Brücke, genau dort, wo ein Geschoßhagel des 7. Maschinengewehr-Bataillons von der anderen Seite eingeschlagen war. Die verstaubten Bäume des kleinen Boulevards zeigten noch die Spuren des Feuers. Unter den Ruinen am Flußufer, wo die Männer des Siebenten im Dunkeln während der Schlacht hinunterregelitten waren, um Wasser zu holen, war eine öffentliche Waschgelegenheit auf einer Barke eingerichtet. Sonnverbrannte Frauen wuschen dort ihre Wäsche und lachten und schwatzten über ihre kleinen Angelegenheiten.

An der Straße, die an der Marne entlang läuft, fand ich Schußlöcher in den Fensterläden, einige mit Kitt verstrichen, andere waren geblieben wie sie waren. Ein zierlicher steinerner Steg stand an Stelle der alten Steinbrücke, die von französischen Kolonialtruppen beim Rückzug gesprengt worden war. Im großen und ganzen waren alle Gebäude der Stadt wiederhergestellt, mit hellen neuen Ziegeln an den Stellen früherer Einschläge. Die meisten Leute hatten die Granatspuren an den Wänden überstrichen. Es war in der Tat schwer, in der Stadt die Spuren der Vorgänge vom Mai und Juni 1918 wieder zu entdecken. Die Einwohnerzahl von 8000 Menschen war ungefähr dieselbe wie vor dem Kriege. Die Stadt besaß ein Kino, das zweimal die Woche spielte. Um ½10 Uhr abends war alles geschlossen, und die Einwohner gingen zu Bett; sogar das bedeutendste Hotel, Jean de la Fontaine, schloß vor 10 Uhr.

Es ist wieder wie vor dem Kriege

Ich ging den Bürgermeister besuchen, M. Bethincourt. Er war ein Mann von dreiundsiebzig Jahren, trug eine rauhe, bis zum Hals zugeknöpfte Jacke und eine schwere fettige Mütze. Er war während des ganzen Krieges in Château-Thierry geblieben. Er strich sich den langen weißen Bart und sagte: „Ja, es ist alles so ziemlich wieder, wie es vor dem Kriege war." Ich wanderte durch die träumende Stadt, sah den schneckenhaften Kanalbooten zu, wie sie den spiegelglatter Fluß hinabglitten, und fand es schwer, mir vorzustellen, daß hier an der Marne eine Schlacht stattfand, die lange in der amerikanischen Geschichte Bedeutung haben wird. Aber auf dem Grunde der stillen Marne ruhen, vom Blute der Amerikaner nur hundert Monate vorher getränkt, einige düstere Zeugen dessen, was unter der freundlichen Oberfläche schlummert.

Ich besuchte Quentin Roosevelts Grab. Als ich das letztemal dort war, während des Krieges, war die Stelle nur kenntlich an dem halbbegrabenen Propeller, den die Deutschen an der Stelle, wo er abgeschossen wurde, errichtet hatten. Jetzt hatte die Familie Roosevelt ein Denkmal errichtet mit den Worten Theodor Roosevelts: „Nur die verdienen zu leben, die furchtlos sterben können."

Der historische Wald von Belleau

Der historische Wald bei Belleau, wo 1000 amerikanische Jungens gefallen und 7321 verwundet worden sind, war so erhalten wie am Tage als der Kampf aufhörte, so daß jetzige und zukünftige Generationen von Amerikanern das Schlachtfeld sehen können. Ich schritt über breite Pfade zum Mittelpunkt des Waldes und an den Gräben entlang. Die Gräben und „Fuchslöcher" und Maschinengewehr-Stellungen waren geblieben, wie die Truppen sie verlassen hatten. Die Natur hatte das Ihre getan, alles wiederherzustellen. Baumwipfel, die buchstäblich von Granaten abrasiert waren, hatten wieder getrieben, obgleich viele der großen Bäume so zerfetzt waren, daß sie eingingen. Diese hageren Gerippe wiesen Blindgänger und sonstdicke Granatsplitter auf, die noch in den Stämmen steckten. Seitlich der Pfade lagen die schrecklichen Trümmer des Krieges: zerrissene Schuhe von Amerikanern und Deutschen, Uniformstücke, durchschossene Stahlhelme, zerrissene Koppelriemen, Fetzen von Unterwäsche, durchlöcherte Konservenbüchsen, Stacheldrahtgewirr, rostige Bajonette und zerbrochene Gewehre.

Die Leichen von wenigstens 50 Amerikanern und 1000 Deutschen lagen noch in den Waldgründen. Alle paar Tage wurden einige Leichen gefunden und begraben. Adolph Keß, der den nahegelegenen amerikanischen Friedhof betreute, sagte: „Wir identifizieren noch viele Leichen von Amerikanern an Hand von Gebißaufnahmen. Durch sorgfältiges Vergleichen mit den Armeelisten können wir gewöhnlich auf dem Wege des Ausſonderns die Wahrscheinlichkeit auf ein paar Namen annähern. Dann fragen wir bei den Verwandten und den Zahnärzten an, die diese Männer zu Hause behandelt haben, und machen an Hand der Gebißaufnahmen oft absolut sichere Feststellungen. Keine zwei Menschen haben jemals denselben Satz an Zähnen." Die Tatsache, daß in diesem Wald von nur 150 Morgen Größe wenigstens 3000 Amerikaner und Deutsche fielen, zeigt besser als alle Worte, was für ein Kampf hier getobt hatte. Ein Gang durch den schönen Waldfriedhof von Belleau, der 2262 Gräber besitzt, gibt einem Anschauungsunterricht in Amerikanismus. Eine Reihe Kreuze, auf gut Glück herausgegriffen, zeigt die Namen Miconi, Patrick, Russell, Noel, Manning, Debacker, Redovanovich, Derusha und Torley.

Nach Paris zurück

Ich verschaffte mir statistische Angaben des bemerkenswerten Aufbauwerks, das die Franzosen geleistet; sie haben eine halbe Million Gebäude wiederhergestellt, 3000 Meilen beschädigter oder zerstörter Eisenbahnlinien und 34 000 Meilen Straßen. Aber diese Statistik half mir nicht über meine erdrückende Verstimmung hinweg. Ich konnte den Gedanken nicht loswerden an die beinahe unfaßliche Tatsache, daß 8 538 315 Menschen aus aller Welt getötet und 21 219 452 verwundet worden waren, und daß 867 000 Häuser, 17 000 öffentliche Gebäude, 4061 Meilen Eisenbahnen, 36 394 Meilen Straßen und 5000 Brücken und Tunnels zerstört oder beschädigt waren. Aus den gespannten Gesichtern und tränenverschleierten Augen der Besucher, die ich auf den Friedhöfen mit den weißen und schwarzen Kreuzen traf, Kreuzen, mit denen das Land von der Schweiz bis zum Kanal besät ist, sprach die furchtbare Kummerlast einer ganzen Welt.

Dann entfann ich mich, daß noch viel mehr Menschen in der Welt unter Waffen standen, daß es größere Rüstungen, mehr Völkerausbeutung, weniger Freiheit gab, daß neue Kriege, mehr denn vordem, am Horizont lauerten. Ich kam in einem Zustand von Niedergeschlagenheit und Verstimmung nach Paris zurück, wie ich ihn vorher nie erfahren hatte ... und betrank mich, um die Last loszuwerden.

Während der zehn Jahre von 1925 bis 1935 blieb ich die meiste Zeit in London in meiner Eigenschaft als stellvertretender Leiter und später als Leiter des Nachrichtendienstes der United Preß für Europa. Häufige Reisen nach verschiedenen Teilen der Welt unterbrachen diesen Aufenthalt.

(Fortsetzung folgt.)

Brasiliens eigene Filmproduktion. Brasilien macht in letzter Zeit, in Erkenntnis der außerordentlichen kulturellen, wirtschaftlichen und politisch-propagandistischen Bedeutung des Films, Anstrengungen, auch die eigene Produktion, die erst neu ist, zur Geltung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde neuerdings eine gesetzliche Verfügung erlassen, nach der jedes Filmprogramm ein in Brasilien hergestelltes Film enthalten muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0010

Familien-Nachrichten

Am Sonntag, dem 22. Mai 1938 entschlief nach längerem Leiden, nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben unser hochverehrter Berufskollege und Schriftführer, der Kaufmann

Otto Mucha

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre des selten guten Menschen, der jederzeit hilfsbereit war. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Reichsverband der Tabakwarengroßhändler e.V
(RTG.) Ortsgruppe Halle (Saale)
Der Vorsitzende: Boas.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Mai 1938, 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter und treusorgender Vater, der

Bauer Gustav Köhler

im 69. Lebensjahre.
Sein Leben war nur Mühe und Arbeit!

In tiefer Trauer:
Emma Köhler, geb. Schimpf
Oswald Köhler
Alfred Köhler
Gertrud Böhme, geb. Köhler
Gertrud Köhler, geb. Böttlicher
Jise Köhler, geb. Mögling
Karl Böhme.

Alsleben (Saale), den 23. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren

tiefgefühlten Dank.

Wir danken allen denen, welche durch Kranz- u. Blumenspenden sowie durch Geleit der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen. Besonderen Dank Herrn Dompredi ger Wind.

Halberstadt-Halle, den 22. Mai 1938
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Hempel
Margarete Hempel
geb. Giesemann

Vorkriegs-Silber- **Geld**
Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12
Gen.-Besch. II/57 980

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft **H. Schnee, Nachf.** Gr. Steinstraße 84 Gegr. 1838

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Juwelier Leipziger Str. 16 Gen.Obwst.II/32 95

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Beigefarbene **Lederschuhe** in vielen Ausführungen 8.50 7.90 6.80
Riemchen-Schuhe in allen Farben 3.95 3.20
Schuhhaus **Hasang** Geiststraße 9 Ecke Fleischerstr.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Henriette Weßer; Martin Just, 78 Jahre. **Aschersleben:** Hermann Drosthn, 64 Jahre. **Bernburg a. S.:** Anna Falke geb. Vogt, 61 Jahre; Pauline Koch geb. Schulze, 62 Jahre; Wilhelm Lehmann, 81 Jahre. **Delitzsch:** Karl Lorenz, 51 Jahre; Franz Mohr, 74 Jahre. **Gräfenhainichen:** Karl Heerwald, 72 Jahre. **Köthen:** Wilhelmine Faatz geb. Aleythe, 85 Jahre. **Könnern:** Paul Behrendt, 58 Jahre. **Mansfeld:** Frieda Schnitzer geb. Hebestadt, 59 Jahre. **Naumburg a. S.:** Karl-Jürgen Hartmann, 9 Jahre. **Oebisfelde:** Louise Schmidt geb. Meyer, 77 Jahre. **Reichardtswerben:** Witwe Ida Reiche geb. Krug, 77 Jahre. **Riesdorf:** Klara Dörfer geb. Franke, 42 Jahre. **Schraplau:** verw. Emilie Reußner geb. Müller, 81 Jahre. **Treysa:** Maria Bätz geb. Eckhardt. **Weißenfels:** Witwe Emma Hoffmann geb. Schreiber, 59 Jahre; Erna Altenburg, 18 Jahre. **Zörbig:** Gustav Lau, 58 Jahre.

Geboren:

Barzleben: Hugo Reinbrecht und Frau Annemarie geb. Lücke ein Sohn. **Großrodewitz:** Ewald Fischfel und Frau ein Sohn. **Nordgermersleben:** Dr. med. Siegfried Stoeter und Frau geb. Kunkel ein Sohn.

Verlobungen:

Freyburg (Unstrut): Irene Selbicke und Arnold Staupendahl. **Heldrungen:** Elsa Kehrwisch und Max Fetisch.

Vermählungen:

Aschersleben: Helmut Bloch u. Frau Hanna geb. Hugel. **Bitterfeld:** Dipl.-Ing. Walter Lücke und Frau Liselotte geb. Wedde. **Köthen:** Günter Wittig und Frau Charlotte geb. Jänicke. **Wiehe:** Walter Wittenbecher u. Frau Else geb. Beck.

Für Ausflüge, Sport und Reise!

Rucksäcke, Jagdleinen, mit einer Vortasche, mit starken Riemen 3,75 4,— 5,—
Rucksäcke, Jagdleinen, mit zwei Vortaschen u. breiten Tragriemen 4,75 5,50 6,50

Brotbeutel, Jagdleinen 1,20 1,50
mit Doppeltaschen 2,— 2,50

Wandertornister, wasserdichtes Jagdleinen, breite Ledertragriemen ..... 4,—

Feldflaschen, Aluminium, mit Filzbezug und voller Lederberiemung... 2,10 kleiner, für Kinder . 1,35

Trinkbecher, Aluminium —,45

Brotschnittendosen, Aluminium —,30 —,50 —,60 1,—

Proviantkasten, Aluminium .. 1,35 2,65 3,50

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Erfrischung.

Milla erfrischt u. nährt! Beutel 10

Apfelsaft „naturrein" Fl. o. Gl. 1 Ltr. 75

BUTTER-KRAUSE

SOMMER-STOFF

licht - leicht luftig - billig

4.90

5.50

Friedrich Oehlschläger nimmt Leipziger Str. 3

Das große Schuhhaus in Halle (Saale) mit der großen Auswahl

VEREINS NACHRICHTEN

Städt. Amt f. Vortragswesen. Mittwoch, den 25. Mai, 18 Uhr, Aula d. Univ., Organist Adolf E. Schütz spielt „Orgelwerke J. S. Bachs" (21. Veranstaltung). — Sonntag, den 29. Mai, Fahrt nach Halberstadt. Besichtigung d. Domes u. d. Dommuseums. Führung: Dr. N. Hünicken. Näheres i. d. Geschäftsstelle, Marktpl. 13 I (Ruf: 273 81, Kl. 852).

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Im Institut für Leibesübungen (Moritzburg: Heute, Dienstag, den 24. Mai, 20.00 Uhr, Vortrag von Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Schnell „Gesundheit und Leibesübungen" (mit Vorführung gymnastischer Uebungen). Gebühr 20 Pfg., Hörer frei.

Im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1:
Morgen, Mittwoch, den 25. Mai, 20.30 Uhr, 2. Abend der Vortragsreihe von Frau Dr. med. Schunck „Die deutsche Frau als Hüterin der Volksgesundheit". Gebühr: 50 Pfg.

*

Deutsches Frauenwerk, Mütterschule.

Am Mittwoch, dem 25. 5. 1938, ab 16 Uhr, findet in der Mütterschule wieder das monatliche Treffen der früheren Kursusteilnehmerinnen mit ihren Kindern statt. Bekannte und Verwandte, die sich für unsere Arbeit interessieren, können mitkommen. Es soll nichts sein als eine fröhliche Plauderstunde und, wo gewünscht, auch eine Beratungsstunde.

Zwei große Jubiläumsfahrten

der **Saale-Zeitung** anläßlich des 10jährigen Bestehens d. Reiseabtlg.

26. Mai Himmelfahrtstour
nach Bad Steben u. dem herrlich gelegenen Höllental üb. die Reichsautobahn Eisenberg-Hermsdorf
Fahrzeit ca. 2 Stunden
Abfahrt 7 Uhr, Maisenhausring 1b
Fahrpreis **8.90 RM.** einschl. Steuer

Pfingstfahrt
durch den Thüringer Wald mit den Glanzpunkten: Weimar, Bad Berka, Elgersburg, Gehlberg, Oberhof, Schmücke, Schmiedefeld, Rennsteig, Ilmenau, Standquartier Gehlberg. Der erste Festtag ist mit Spaziergängen oder Wanderungen ausgefüllt. Abends gemütliches Beisammensein.
2. Feiertag große Rundfahrt
Unterkunft in tadellosen Privatquartieren.
Abfahrt am Pfingstsonnabend 15 Uhr
Preis einschl. Fahrt und zweimal Übernachten mit Frühstück u. Steuer
16.50 RM.

Abfahrt am 1. Feiertag, früh 7 Uhr Maisenhausring 1b
Preis einschl. Fahrt und Übernachtung, mit Frühstück und Steuer
14.50 RM.

Am 2. Pfingstfeiertag veranstalten wir f. d. Daheimgebliebenen eine Tagesfahrt
durch den Harz mit d. Ziel
Bad Lauterberg
Fahrpreis **7.50 RM.** einschl. Steuer
Abfahrt 7 Uhr, Maisenhausring 1b

Veranstalter Hapag Reisebüro
Anmeldungen Saale-Zeitung, Kleinschmieden Hapag Roter Turm, Marktplatz Lloydreisebüro Leipziger Straße

---

Wer Wert auf blanke Böden legt, die Böden stets mit Seifix pflegt!

¼ Dose 0.40
½ „ 0.75
1/1 „ 1.40

Seifix Bohner- bohnert wunderbar, glänzend leicht spiegelklar

x29

Ganz modern - sehr preiswert

Kinderwagen
in fabelhafter Auswahl
27.— 42.— 48.— 53.— 58.— 62.— 65.— 76.—
Sportwagen auf 6 Riemen
17.90 19.90 21.75 24.— 26.50 28.50 30.75 usw.

BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 b. Dompl. 9. 3 Min. u. Markt

Das große Fachuntetnehmen für Mitteldeutsch and mit seiner unerschöpflichen, schönen und immer richtigen Auswahl in Kinderwagen und Kinderbetten.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 25. Mai 1938, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Büfett, 1 Bibliothek, 1 Herrenzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch u. a. m. Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 25. Mai 1938, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Klubgarnitur, 1 Frisiertoilette, 2 Schreibtische, 1 Couch, 29 Bettlaken, 28 Bettenbezüge, 28 Kopfkissenbezüge, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 2 Polstersessel, 2 Nachtschränkchen, 1 Drehbank, 1 Bohrmaschine, 1 Amboß, 1 Schleifbock, 1 Feilschmiede, 1 Zobrad, 1 Regal mit Schrauben, Nieten usw., 1 eiserne Schublade, 1 Rauchfang, 1 Feuerschüssel, 1 Welle mit Stufenscheiben, 4 Zentrierschraubstöcke, 1 Schweißapparat, 1 Ofen m. Ofenrohr, 1 Miniwag, 1 Schleifstein, 8 Hängebücke, 15 Riemenscheiben, 2 Schränke, 1 Werkbank, 1 Motorrad-Montageboch, 4 Holzhalten, 29 Schmiedegangen, 41 Schmiedehämmer, 1 Transmissionswelle, 1 Posten Alteisen, 5 Formeisen, 8 Amboßeinsätze, 1 Holzhammer, 2 Hauklingen, 1 Hakenschlüssel, 4 eiserne Träger, versch. Lagerschalen, 1 Schreibmaschine (Torpedo), 1 Pulspritze, 1 Posten Tinte, Kohlepapier, Dauerschablonen, Farbbänder, Briefstörbe, Schreib- und Kopierstifte. Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Besuch von der Finanz

Den Finanzbeamten sehen Sie nicht gern, wenn Sie nicht wissen, ob die Bücher genau stimmen. Haben Sie aber regelmäßig einen Bücherrevisor oder Steuerberater zur Kontrolle, der Ihnen die Verantwortlichkeit abnimmt, dann kann getrost der Finanzbeamte bei Ihnen anklopfen. Tüchtige Revisoren und Berater finden Sie immer durch eine Kleinanzeige in der

SAALE-ZEITUNG

Jedes Wort kostet nur 6 Pf.

DIE VM 31 VOLKSGASMASKE

gibt jede Sicherheit

AUSGABE DURCH DIE NSV.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber · Otto Hendel-Druckerei, Halle

SZ **Das Familienblatt ... für den anspruchsvollen Leser** SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Wir ziehen um nach **LEIPZIGER-STR. 7** (bisher Württemb. Metallwarenfabr.) und zeigen in unseren neuen schöneren Räumen große Auswahlen von
GARDINEN u. TEPPICHEN
Methner
Leipziger-Str. 7
gegenüber der Ulrichskirche

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Ehrliches, solides, aufgewecktes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das Interesse für Verkauf und Bedienung hat, stellt sofort ein
Bahnhofswirtschaft Bad Dürrenberg

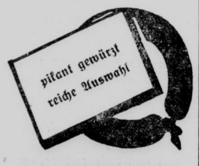
Jungen Bäckergesellen
sucht sofort Kurt Stephan, Seeben über Halle/S.

Geschirrführer
Suche zu sofort einen tüchtigen Geschirrführer.
G. Krüger, Oppin.

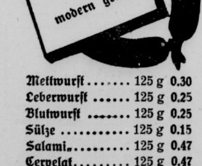
Lest die Saale-Zeitung

Grüßen Sie zu!

Knackwurst
„extra fein"
125 Gramm 0.30



Jagdwurst
„etwas Besonderes"
125 Gramm 0.30



Mettwurst	125 g	0.30
Leberwurst	125 g	0.25
Blutwurst	125 g	0.25
Sülze	125 g	0.15
Salami	125 g	0.47
Cervelat	125 g	0.47

Butter Krause

Wegen Verheiratung meiner jetzigen
I. Sprechstundenhilfe
mit gewandten Umgangsformen, gebildet, zuverlässig u. tüchtig, möglichst etwas Vorkenntnisse, Schreibmaschine, z. 1. August (einige Wochen früher oder später) gesucht. Bewerbg. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an
Augenarzt Dr. Behrendt, Halle.

Einige tücht. Malergehilfen
stellt ein Albert Schmidt, Malermeister, Merseburg, Rosental 7.

Hausdiener
sucht Hot. Alt. Dessauer Merseburg.

Geschirrmeister
tüchtig, stellt ein Bauer § Hans Eichhorn, Etzoldshain bei Bad Lausick/Sa.

Melker
Suche sof. ledigen Melker, 18 Kühe, dementspr. Jungvieh. §
Bauer Bruno Winter, Zaasch b. Delitzsch.

Geschirrführer
verheiratet, wo Frau mitarb., z. 1. Juni gesucht. Wohnung vorhd. Rittergut Zschepkau § über Bitterfeld.

Bäckergeselle
tüchtiger Ofenarb., sofort oder später gesucht. § Hugo Grunewald, Halle/Saale, Torstraße 20.

Bäckergeselle
m. Konditorkenntnissen zur Aushilfe gesucht. § Lannert, Halle/S., Gr. Steinstr. 70, Tel. 32324.

Friseuse oder Damen- und Herrenfriseur
tüchtige Mitarb., findet bei gutem Lohn sofort oder später angenehme Dauerstellung. Ehrhardt, Friseur Halle a. S., § Oleariusstr. 6a.

Tagesmädchen
nettes, sauberes, gesucht. Weidenplan 13 II

Aufwartung
Suche eine saub., ehrl. Aufwartung für Mittwoch u. Sonnabend. Frau P. Bartholomäus Bernhardystr. 38.

Hausmädchen
ordentl., f. Küche u. Haus in größ. Landwirtschaft sucht zum 1. 6. Emil Wege, Langeneichstädt, Kr. Querfurt. §

Jung. Mädch.
z. Geschirr spülen gesucht. Speisehaus Louise Meye, Taubenstr. 28.

Mädchen
gesucht. Gneist, Hof Domnitz üb. Könnern.

Mädchen Servierfräul.
1 Mädchen f. alle Arbeiten, 1 Servierfräulein zu sofort gesucht. Hotel zur Post, Pretzsch/Elbe.

Pflegerin
Suche für alten Herrn in Kreisstadt Nähe Halle unabh. Pflegerin (Schwester, ältere Frau) mit guten Empfehlungen f. sofort. Hilfe wird gehalten. Angeb. mit Gehaltsanspr. unter N 7953 an die Gesch. d. Ztg.

Aelteres Alleinmädchen
mit Kochkenntniss. und guten Zeugn. zum 15. 6., auch früher, gesucht. Marg. Arsand, Weißenfels, Nordstraße 33.

Hausgehilfin
nicht unter 18 J., welche bereits in Stellung war, für Geschäftshaushalt wegen Verheirat. der jetzigen zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. H. Schalda, Eisleben, Freistraße 11.

Hausgehilfin
im Alter von 17 bis 18 J. sofort gesucht. § „Zum Bahnhof", Leißling.

Gewandtes, zuverlässiges Mädchen
fürs Geschäft ges. Karl Thieme, Halle/S., Steinweg 24.

Mädchen
für den ganzen Tag zum 1. 6. 38 gesucht. Renner, Sagisdorfer Straße 6 pt.

Mädchen
mit Kochkenntn., für sofort gesucht. Wünsche, Gastwirtschaft Beuna.

Küchenmädch.
zum 1. 6. 1938 z. Anlernen als Kaffeemamsell ges. Café Heynich, Halle/S., § Geiststraße 23.

Tüchtiges Zimmermädch.
gesucht. Hotel Alter Dessauer, Merseburg.

Tüchtige
kinderliebe Hausgehilfin, selbständ. arbeitend, mögl. m. Kochkenntniss., für 4-Pers.-Haushalt zum 1. 6. ev. später gesucht. Dipl.-Ing. Schultz Halle/S., Kronprinzenstr. 14. §

Küchenmädch.
fleißig, gesucht. § Halle/S., Gr. Ulrichstr. 10, Mars-la-Tour.

Hausmädchen
sofort gesucht. Selbig. muß ehrlich, fleißig und sauber sein. Vorzustell. Sonntags. A. Degenhardt, Werderthau üb. Halle/S.

Hausmädchen
für Landwirtschaft (keine Stallarbeit) 1. Juni ges. Off. unter D 13659 an die Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Kraftwagenführer
30 J., verheiratet, sucht Stellung, Führerschein 2. u. 3. Kl., 10jährige Fahrpraxis. Zuschriften an § Emil Standke, Mücheln-Geiseltal, Merseburgerstr. 41

Guter Melker
und Viehpfleger, ledig, sucht sofort oder 1. 6. Stellg. Neumeister, Lehesten/Thür., Breitestr. 101.

Schafmeister
Zuverlässig., verh. Schafmeister sucht Stelle 1. 7. oder 1. 8. Guts- oder Genossenschaftsherde, wo im Sommer 50—100 Stück mitgehen können. Zuschr. unter N 7952 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderpflegerin
24 Jahre, erfahr. in Säuglingspfl., sucht z. 15. Juli Wirkungskreis. Angeb. u. N 7950 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
16 Jahre, sucht Stellung, war schon i. Haushalt tätig. Angeb. an E. Engelmann, Gerbstedt, Göringweg 12.

Jung. Mädch.
22j., sucht Stellg. als Stütze oder Mamsell in Stadt- oder größ. Landhaushalt. Offerten unter D 13673 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen
Großes, kräftiges Mädel, 18, mit allen häusl. Arb. vertraut, sucht Stellung. E. Röhling, Beesenstedt über Eisleben.

Zu vermieten

Parkett
wird abgeschliffen
Angebot kostenlos
Parkett-Hönemann
Dessauerstr. 5 Tel. 236 31

Möbliertes
Zimmer frei. Kl. Klausstr. 14 II l.

Mietgesuche

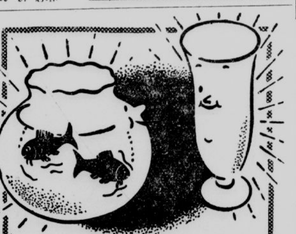
Jg. Ehepaar
sucht z. 1. 6. oder später eine 3-Zi.-Wohng. m. Bad. Off.-unt. N 7954 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung
in Halle od. nächster Umgebg. sof. zu mieten gesucht. Apotheker Kapp, Schillerstr. 56.

Jeder Schritt eine Freude
wenn Sie Thalysia-Naturform-Schuhe tragen. Diese Schuhe sind zu nichts anderem als zum bequemen Gehen und Stehen gebaut; daß sie dabei formschön sind und gut aussehen, versteht sich von selbst. Werkstoff, Verarbeitung, Haltbarkeit und Preis befriedigen jeden Anspruch. Vorführung zwanglos.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Halle, Leipziger Straße 73

Strümpfe
Trikotagen
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6-10 — Gegr. 1769

Sport-Janker für Alle
Eine kleine Ausgabe nur und dafür vielBequemlichkeit. Reiche Auswahl in vielen flotten Fassons und in allen Größen
Deshalb also gerade zu
Himmer
Halle, Gr. Ulrichstraße 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen!



Ist's möglich, liebe Blumenvase? Dein häßlicher graugrüner Ansatz ist ja ganz verschwunden! Prachtvoll siehst du aus! Wie du blinkst! Wie du strahlst! Und du doch nicht minder, Goldfischglas! So blitzblank warst du ja noch nie! Wie munter die Fische sich im Wasser tummeln! Gibt's für uns etwas Schöneres, als durch IMI erneuert zu werden? Hunderte Dinge im Haushalt verlangen nach IMI-Frische! Für wenig Geld kann man sie haben.
...und da fiel ihr plötzlich ein: IMI soll dein Helfer sein!
... ein guter Griff — der Griff nach IMI!
7353 d/38

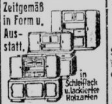
Küche
formschön, mit großem Aufwaschtisch, 6 teilig 165.-
Möbel-Quelle
Merseburger Str. 48
Eigene Tischlerei Dieskauer Str. 3

Zu verkaufen

Mehrere gebrauchte
fahrbare Dreschmaschinen
15 bis 25 Ztr. Stundenleistung, mit oder ohne Pressen, Schwadenwender, Gabelwender, Hackmaschinen Hey 2 mtr. **äußerst preiswert** zu verkaufen.
Max Schirmer, Lindenthal b. Leipzig.

Backofen
Gut erhalt. Backofen-Armaturen eines altdeutschen Ofens, System Ketterer, hat zu verkaufen Ad. Siegel, Bäckermeister Querfurt.

Pelzumarbeit
jetzt besonders günstig
Lißbnin
Leipziger Str. 97
An der Kirche

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

in Schleiflack u. lackierten Holzarten
Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Halle Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Wegen Geschäftsaufgabe
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer billig abzugeben. Zu erfr. Martin, Torstraße 52, I.

Kinderwagen
elfenbeinfarbig, gut erh., verkauft billig Fiekert, Jägerplatz 18.

Rollwagen
30 Ztr. Tragkr., billig zu verkauf. Seeben, Marktstraße 12.

Kinderwagen
mod., mit Garnit., billig zu verkauf. Lessingstr. 43, H. I

Ruderboot
Sehr gut. Ruderboot mit allem Zubehör, auch z. Paddeln und für Außenbordmotor geeignet, preisw. zu verkaufen. Lehrer Gelbke, Bernburg.

Große Auswahl schöne Couchs und Polstersessel finden Sie zu billigsten Preisen bei
Möbel-Myzyk,
eigene Tischlerei Böllberger Weg 4 und 12
Darlehensschein
Lieferung frei durch Auto

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Grundstücksmarkt

Guterhaltenes Zinshaus,
Stallung u. Gart., zu verkaufen. Wohng. wird frei. Ammendorf, Richard-Löscher-Str. 20, p. rechts.

Geschäftsgrundstück
mit 2 Morgen Acker altershalber preiswert zu verkaufen. Off. unt. N 390 postlagernd Stumsdorf.

Gasthof
Gelegenheitskauf, Kreisstadt - Verkehrsecke, massive Gebäude, Autogarag., Fremdenzimmer. Nachweisbare Existenz. 8000.— Anzahlg. Off. unt. D 13670 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Heiratsgesuche

Alleinstehend.
Fräulein, Anfang 40, Schneiderin, eigene Wohnung, sucht freundschaftl. Verkehr mit sol. Herrn, 45—50, bei Zuneig. Heirat. Off. unt. D 13669 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat
Welches ältere Mädch. od. alleinstehende Frau, Alter 30 bis 37, möchte Witwer, 39 J., 1,79 groß, schlank, Handw., 3 Kind., d. Haushalt führen, möglichst sofort. Bei gegenseitiger Zuneigung baldige Heirat. Hausgrundstück mit schönem Garten vorhanden. Bildzuschriften unter N 7951 an die Gesch. d. Ztg.

Tiermarkt

Rassekücken
preisgünstig verkäuflich Beyschlagstr. 1.

Drahthaarfox
echt engl., prima Stammb., preiswert zu verkauf. Off. unt. D 13672 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermischtes

Uebersetzungen,
italienisch, englisch, französisch. Bechstedt, Ruf 330 06; Seebener Str. 69.

28jähriger
sucht auf diesem Wege lebenslustig. Mädel kennen zu lernen. Zuschr. m. Bild erbet. unter P 6263 an die Gesch. d. Ztg.

Verloren

Langhaardackel
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Lüttig, Neuwerk 11, Tel. 25857.

Handwerksarbeiten

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker" Halle a. S. nur Kl. Brauhausstraße 11.

Umpreßhüte
Wilhelm Tietz, Hutmacherei, Halle-Saale, nur Steinweg 7 (kein Laden). Annahme Hof links.

Anzüge
werden schnell, sauber repariert, umgeändert, aufgebügelt. Albrechtstraße 16, H. II

Vati
Pfingsten naht!

wie wär's damit?
Das kostet nur 34.
und dann noch auf Teilzahlung.
Fahrrad-Möller
Halle (S.), Schmeerstr. 1

Bald ist **Pfingsten!**
Zum Pfingstfest
empfehlen wir auf
Teilzahlung
Damen-Sommer-Mäntel 28.- 36.- 48.- 59.- u. h.
Damen-Komplet-Mäntel mit Lochstickerei für 36.- 48.- u. h.
Komplets, Kostüme
Wetter-Mäntel
Gummi-Pelerinen
Kleider für Straße u. Gesellschaft, n. moderne Stoffe u. Muster 16.- 22.- 28.- 36.- 47.- u. h.
Blusen in großer Auswahl
¼ Anzahlung / Rest in Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inh.: Alfred Georgi
Halle (Saale) Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Das kommt davon ...

Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hobelmaschine, die der Tischler unten aufgestellt hat, macht einen Lärm, daß man wahnsinnig werden könnte. Nun muß man wissen, daß der Hartwig mit den Nerven nicht mehr ganz in Ordnung ist. Er läuft zum Hauswirt und zur Polizei, doch überall bekommt er die gleiche Antwort: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die Baupolizei hat doch bekanntgegeben, daß in diesem Haus eine neue Hobelmaschine aufgestellt werden soll. Die Zeit für Einsprüche ist längst vorüber!" Es rächt sich eben,

wenn man keine Zeitung liest

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" als auch „möbliertem Herrn" und zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

Zu verpachten

Erfrischungsraum
unter günstig. Bedingungen sofort zu verpachten.
Erholungsstätte **Bad-Schelkau**
Telefon Teuchern 359

Unterricht

Buchführung
Kurzschrift, Maschineschreiben. Genge, Friedrichstraße 52 I.

Prophete

Fahrräder
erhalten Sie schon
ab 44,- RM.
Rannische Straße 15-16
Bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0012

Dicke Luft im Süden

387 Maschinen auf der Jagd nach Gutpunkten

Deutschlandflieger am Montag in Einzelflügen unterwegs — Nur eine Kette ist bisher ausgeschieden

Der erste Tag des Deutschlandfluges ist für die beteiligten Bewerber im großen und ganzen glatt verlaufen. Lediglich die in Essen gestartete Mannschaft der NSFK.-Gruppe 16 mußten auf die weitere **Beteiligung verzichten, da zwei Maschinen wegen Betriebsstoffmangel notgelandet waren.**

Es nahmen daher am Montag noch 387 Maschinen den Weiterflug auf. Dieser stellte neue Aufgaben insofern, als am Montag nicht im Verband geflogen werden durfte. Vielmehr mußten die Flugzeugführer im Einzelflug nach den vom Verbandsführer gegebenen Richtlinien die in den Ausführungsbestimmungen vorgesehenen 80 Wertungsplätze anfliegen. Bedingung war, daß die Maschinen bis spätestens 20 Uhr auf einem Tankhafen eingetroffen sein mußten. Es ging also auf Jagd nach Gutpunkten, denn für das Anfliegen eines Wertungsplatzes wurden 5 bis 10 Gutpunkte gegeben. Je mehr Wertungsplätze also ein Flugzeugführer anfliegen konnte, um so mehr erhöhte sich seine Gutpunktzahl. Damit war jedoch das Aufgabengebiet des Montag noch keineswegs erschöpft. Am Montag begannen für die Wettbewerbsgruppen 1 und 2, die Baumuster **Kl 25, Bü 131 b, FW 44 und He 72 umfassend, auch** die Orteraufgaben, die sich auf den 23., 24. und 25. Mai verteilen und deren Lösungen auf den Wertungsplätzen Rastenburg, Husum, Wittenberg (2), Koblenz und Teck abzugeben sind. Ausgegeben werden diese Orteraufgaben, für deren Lösung maximal drei Stunden Zeit zur Verfügung stehen, auf den Tankplätzen Lyck, Wyk auf Föhr, Halle-Nietleben (2), Koblenz und Stuttgart-Böblingen.

Norddeutschland bevorzugt

Nach der Uebernachtung ging es bereits um 6 Uhr morgens an die Aufgaben des zweiten Wettbewerbstages. Von den noch in Wettbewerb befindlichen 387 Maschinen hatten nicht weniger als 160 Hannover als Uebernachtungshafen ausgewählt. Nachdem die Flughäfen Stuttgart, Freiburg, Plauen, Hof, Karlsruhe und Chemnitz wegen ungünstiger Witterung für den Anflug als gesperrt gemeldet worden waren, wandte sich das Feld der Deutschlandsflieger nach dem Norden des Reiches. Hierbei wurden besonders Flughäfen Königsberg, Wilhelmshaven, Flensburg, Köln, Wyk auf Föhr und Hannover bevorzugt.

Zu einem der interessantesten Abschnitte im Rahmen des Deutschlandsfluges kommt es am Donnerstag in Rangsdorf, wenn sämtliche Teilnehmer auf Geschicklichkeit geprüft werden. Diese erfolgt in Gestalt einer Ziellandung. Jedes Flugzeug muß einzeln über ein 1,50 Meter hohes Hindernis in ein gekennzeichnetes Zielfeld, dessen Breite 25 Meter beträgt, gelandet werden. Bewertet wird der Abstand, den das Flugzeug nach dem Ausrollen vom Hindernis hat. Für jeden Meter, den das Flugzeug näher als 200 Meter vom Hindernis zum Stehen kommt, wird ein halber Gutpunkt erteilt. Die Prüfung darf nur einmal ausgeführt werden. Gleichzeitig mit dieser Prüfung haben auch die Orter eine weitere Aufgabe zu lösen, und zwar durch Zielabwurf. Während der Landeprüfung ist ein Meldebeutel in einen Kreis von 10 Meter Durchmesser abzuwerfen, wobei ein Treffer 15 Gutpunkte einbringt. Vielfach werden die am Donnerstag in Rangsdorf gesammelten Gutpunkte ausschlaggebend für die Endwertung sein, so daß überaus spannende Prüfungen bevorstehen.

Meden-Spiele verregnet

Gau Mitte in Stettin nur dritter.

Die Stettiner Medenspiele, an denen die Gaue Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und Mitte beteiligt waren, konnten nicht programmgemäß durchgeführt werden, da es den ganzen Sonnabend über geregnet hatte. So wurden die Spiele vom Sonntag früh um 8 Uhr an bis gegen 21 Uhr ausgetragen, um die Runde zum endgültigen Abschluß zu bringen. Die Brandenburger Tennismannschaft als Titelverteidiger bewies erneut ihre Ueberlegenheit. Sie gab nicht einen einzigen Punkt ab und besetzten den ersten Platz vor den Gauen Ostpreußen Mitte und Pommern. Die Brandenburger besiegten in der Vorrunde den Gau Pommern mit 9:0 Punkten und schlugen dann in der Endrunde den Gau Ostpreußen mit dem gleichen Ergebnis.

Unsere Mitte-Mannschaft verlor in der Vorrunde **gegen die Ostpreußen mit 1:8 Punkten, siegte aber gegen den Gau Pommern mit 5:4 Punkten und setzte sich so in der Gesamtwertung noch auf den dritten** Rang. Der schönste Einzelkampf war das Treffen zwischen dem Ostpreußen Pietzner und Schröter-Dessau. Der Dessauer spielte sofort energisch auf Angriff und holte sich den ersten Satz mit 6:3. Dann hatte sich aber Pietzner gefunden. Mit großer Sicherheit setzte er seine Bälle in die Ecken des Feldes, um dann mit Netzattacken Punkte zu sammeln. So holte er sich den zweiten Satz ziemlich sicher. Schröter versuchte im dritten Satz eine Wendung herbeizuführen, aber Pietzner hatte einen ganz großen Tag und nahm dem Mitteldeutschen auch diesen Satz und damit den Sieg ab. Den Ehrenpunkt im Kampf gegen Ostpreußen holte Hensel heraus, der den Ostpreußen Falk in zwei Sätzen 6:2, 6:2 abfertigte. Hensel gewann dann auch gegen Pommern sein Einzel, und zwar schlug er diesmal Jensch in zwei Sätzen mit 7:5, 6:2.

Die Ergebnisse: Gau Mitte — Gau Ostpreußen 1:8: Schröter—Pietzner 6:3, 4:6, 3:6, Gerold—Diez 3:6, 4:6, Drimborn—Hendewerk 7:9, 2:6, Redslob—Kirchner 3:6, 3:6, Hensel—Falk 6:2, 6:2, Görnemann—Meyer 1:6, 4:6. — Doppel: Schröter-Gerold—Pietzner-Hendewerk 4:6, 3:6, Redslob-Hensel—Diez-Kirchner 5:7, 2:6, Drimborn-Görnemann—Falk-Grodzick 3:6, 6:3, 1:6. — Gau Mitte gegen Gau Pommern 5:4: Schröter—Lassow 6:1, 2:6, 6:0, Gerold—Schmidt 6:3, 1:6, 3:6, Drimborn gegen Lehmann 4:6, 7:5, 6:1, Redslob—Schliephake 6:8, 6:8, Hensel—Jensch 7:5, 6:2, Görnemann—Hoffmann 6:2, 12:10. — Doppel: Schröter-Gerold—Lassow-Schliephake kampflos für Pommern, Redslob-Hensel—Schmidt-Jensch 6:2, 6:2, Drimborn—Görnemann—Hoffmann-Peter 1:6, 3:6.

*

England ausgeschaltet

Ueberraschungen im Davis-Cup.

Nach jahrelangen, ruhmreichen Kämpfen im Davispokal-Wettbewerb ist England diesmal bereits in der zweiten Runde an Jugoslawien gescheitert. Erwartungsgemäß gewannen die Jugoslawen Puncec-Mitic das am Sonntag nach dem zweiten Satz abgebrochene Doppelspiel am Montag gegen die Engländer Butler-Wilde mit großer Sicherheit. Mit 7:5, 6:3, 3:6, 5:7, 6:3 siegten die Jugoslawen, die nunmehr mit 3:0 in Führung liegen. Die in Agram noch auszutragenden beiden Einzelspiele können an dem Endsieg Jugoslawiens nichts mehr ändern, das nunmehr auf Schweden trifft und die Vorschlußrunde erreichen sollte.

Halle Gaumeister auf I-Bahn

In Halle kam am Sonntag der Rückkampf um die Gaumeisterschaft im Mannschaftskegeln auf Internationaler Bahn zwischen Halle und Erfurt zur Erledigung. Die Erfurter, die am 23./24. April auf ihrer Heimatbahn einen Vorsprung von 81 Punkten herausholen konnten, blieben diesmal geschlagen. Die Hallenser schafften 4380 (mit Erfurt zusammen 8802) gegenüber Erfurt 4263 (mit Erfurt zusammen 8766) Punkte. Damit hatten die Hallenser nicht nur den verlorenen Boden wieder gutgemacht, sondern auch noch ein Plus von 36 Punkten herausgeholt. Die besten Einzelkegler waren Börner-Halle mit 865 Punkten vor W. Frank-Erfurt mit 788 und Schulz-Halle 787. Die hallische Mannschaft vertritt nunmehr den Gau Mitte in Breslau beim Deutschen Turn- und Sportfest. Im Kampf um die Einzelmeisterschaft stellte Frank im Rückkampf gegen Voigt-Halle seine Ueberlegenheit erneut unter Beweis. Der Erfurter erreichte 1466 Punkte (mit Erfurt 3047), während Voigt auf 1416 (2895) kam.

Urban muß noch lange feiern.

Der Linksaußen aus der Meistermannschaft von Schalke 04, Adolf Urban, der schon neunmal das deutsche Nationaltrikot getragen hat, wird vorerst noch nicht wieder die Fußballstiefel anziehen können. Nach erfolgter Operation geht der Heilungsprozeß im Sportlersanatorium Hohenlychen nur langsam vorwärts.

Huygeländefahrt-Schlammfahrt

70 Goldmedaillen trotz schwerster Anforderungen in unwegsamem Gelände

Der seit Tagen herniederrieselnde Regen hatte am Sonntag, dem Tag der Huy-Gelände- und Orientierungsfahrt, Zustände auf Feld- und Waldwegen in dem für die Fahrt ausgesuchten Gelände geschaffen, die die verantwortlichen Stellen des NSKK. Motorgruppe Niedersachsen zwangen, die unter normalen Verhältnissen wohl, aber jetzt unpassierbaren und unbezwingbaren Teilstrecken aus der Fahrtroute zu streichen. So fielen vor allem die zusätzlichen Strecken für Dienstfahrzeuge weg. Dennoch hatte die Natur mit dem Regen für einen mindestens vollwertigen, aber leider unangenehmen Ersatz gesorgt, der wohl nicht so sehr den Kraftwagen zu schaffen machte, aber dafür den Motorrädern eine recht harte Nuß zu knacken gab.

Dessau und Bernburg sind die Startplätze zur Huy-Fahrt. Die Fahne des Dritten Reiches steigt am Mast in Bernburg hoch, das Zeichen zum Beginn der Veranstaltung. Die Krafträder eröffnen den Reigen. Startprüfung — zweimal, dreimal wird der Kickstarter getreten. Jetzt — da — das erlösende und so beruhigende Geräusch des laufenden Motors. So soll es sein und so war es bei den meisten Maschinen gewesen; aber ... der Regen. Vergaser und Wasser vertragen sich schlecht. Mancher Fahrer mußte sein Rad anschieben, um dann in flotter Fahrt seinen bereits gestarteten Kameraden nachzujagen. Maschine auf Maschine donnerte davon. Mannschaft auf Mannschaft geht in Richtung Staßfurt—Hecklingen auf die Reise. Kurz hinter Hecklingen biegt die markierte Strecke von der Chaussee in einen Feldweg ein. Der Kampf beginnt; grundlos hat der Regen den Weg gemacht, und mancher, der den schmalen Feldrain vorziehen wollte, nahm ein unfreiwilliges Moorbad.

Während sich hier erbitterte Kämpfe mit den Tücken des Geländes abspielen, hat sich in Dessau die Flagge zum Start der Wagen gesenkt. Die Wagen ziehen in Richtung Bernburg davon, von wo die gleiche Strecke befahren wird, die kurz vorher die Krafträder nahmen. Die Huyer Geländefahrt ist im vollen Gange. Eine Wasserdurchfahrt war schon immer der Anziehungspunkt für zahlreiche Schaulustige. Aus welchem Grunde? Nun, wir wollen nicht die menschlichen Schwächen aufzeigen, doch im Vertrauen gesagt, die Einwohner Hoyms, wo eine Wasserdurchfahrt zu bewältigen war, sind eigentlich nicht so recht auf ihre Kosten gekommen. Bei den ersten Krafträdern klappte es nicht so recht; das Temperament war schuld. Man schlug zu große Wellen und das kann der Motor schlecht vertragen. Ruhig und vorsichtig heißt hier die Parole, und wer sie befolgte, kam auch ungeschoren davon. Es ist immerhin keine reine Freude, bei solchem Wetter noch zusätzlich ein Bad zu nehmen.

Weiter geht die Fahrt auf Quedlinburg, dem Harz entgegen. In Thale ist Kontrolle. Die Karten werden gestempelt und dann „hinein“ in die Freuden der Harzer Wälder, die es in sich haben und manchen liebevoll behalten wollen. Es ist ein eiserner Kampf, den Mensch und Maschine zu bestehen haben. In Neuwerk bei Rübeland folgt die Bergprüfung. Auch sie ist durch schwierige Straße erschwert und wesentliches hat man geschafft, wenn man Derenburg, dem Ende der Geländefahrt, zueilt, um hier die Karte für die Orientierungsfahrt in Empfang zu nehmen. Hatte man bisher weniger auf die Strecke zu achten — in vorbildlicher Weise war die Route der Geländefahrt gezeichnet und zahlreiche NSKK.-Männer sorgten dafür, daß sich niemand verfuhr — so wurde jetzt das „Gängelband“ durchschnitten. Selbst ist der Mann. Und so geht es in die zweite Kontrollstelle. Man kann sie verfehlen, darf es sich aber nicht bei der dritten erlauben, die auf der Karte als Zwangskontrolle verzeichnet ist. Hier versagen, heißt aus der Liste gestrichen sein, und alles Mühen war umsonst. Und das bei diesem Wetter und dieser Anspannung. Halberstadt ist das Ziel, wo man nach einer Fahrzeug-Zustandsprüfung wieder etwas langsamer treten kann.

SS-Sturmbannführer v. Künsberg ist zum neuen geschäftsführenden Direktor der Reichsorganisation des „Braunen Bandes von Deutschland“ und zum Generalsekretär des Internationalen Kongresses für Vollblutzucht und Galoppsport berufen worden.

Der **Französische Fußball-Verband** hat für die nächste Spielzeit bereits Länderspiele mit der Tschechoslowakei, Ungarn, Deutschland, Belgien und England abgeschlossen. Wahrscheinlich wird auch gegen Italien gespielt. Deutschland tritt am 23. April 1939 in Paris an.

In Köln und Dresden

Vorschlußrunden der Fußballmeisterschaft.

Von der Reichsführung des DRL. sind die Austragungsorte für die am kommenden Sonntag, 29. Mai, zur Abwicklung gelangende Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft nunmehr bestimmt worden. Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf treffen unter Leitung von Rühle (Merseburg) im Kölner Stadion zusammen, die Begegnung zwischen dem Hamburger Sportverein und Hannover 96 kommt auf dem Platz des Dresdener SC. in Dresden zum Austrag. Schiedsrichter ist hier Raspel (Düsseldorf).

Wanderfalken siegen

„Großer Preis vom Eichsfeld.“

Zu dem 95 Kilometer langen Straßenrennen „Großer Preis vom Eichsfeld“ in Heiligenstadt hatte der RC. „Wanderfalke“ seine Rennmannschaft entsandt. Das Hauptaugenmerk war dabei auf die Erringung des für die drei schnellsten Fahrer eines Vereins ausgesetzten Wanderpokals gerichtet. In ausgezeichneter Weise verteidigten die „Königsblauen“ den von ihnen im Vorjahre erstmalig gewonnenen Preis.

Ergebnis: 1. Bergmann (Nordhausen) 3:06:24, 2. Cläßens (Erfurt) 3:06:27, 3. Grauert (Halle) 3:07:10, 4. A. Kuhnt (Naumburg) 3:07:15, 5. Heinemann (Erfurt) 3:07:25, 6. Michael (Halle) 3:07:55, 11. Weitzmann (Halle) 3:13:10. **Wanderpokal:** RC. Wanderfalke Halle (Grauert — Michael — Weitzmann). Gesamtfahrzeit 9:28:15 (2. Mal).

Starke Felder in Halle

8 Rennen am Pfingstmontag.

Zu der Eröffnung der diesjährigen Rennsaison in Halle am 6. Juni (2. Pfingstfeiertag) kann der Sächs. Thür. Renn- und Pferdezuchtverein schon heute mitteilen, daß der erste Renntag ein Erfolg zu werden verspricht. Bei dem Nennungsschluß am 17. Mai wurden für die zum Austrag kommenden acht Rennen insgesamt 198 Unterschriften abgegeben. An der Spitze steht das Eröffnungs-Flachrennen mit 36 Unterschriften. U. a. wurden für dieses Rennen genannt Rheinwacht, Verräter, Der Wind, Casco, Flaminia, Legionär und Aurel. Recht interessant wird sich das Levkojen-Jagdrennen über 3800 Meter mit Pferden, wie Palladio, Waldhüter, Milliardär, Marsch-Marsch, Maibach, Gaudi, Iberis, Leuthen, Ronneburg, Magul, Lare, Jungritter, Friesenhof und Ausschreibung gestalten. Von den Ereignissen auf der Flachbahn ist das Birkenflachrennen am bedeutungsvollsten; für dieses Rennen sind u. a. genannt: Morgenruf, Altvater, Brunhilde, Feenland, Fresia, Reditta, Christine, Iller, Königsparade, Ledinchen und Saarburg. Der letzte Regen hat sich auf das Geläuf der Rennbahn außerordentlich gut ausgewirkt. Dies wird gewiß dazu beitragen, daß bei den noch stattfindenden Streichungsterminen nicht zu viel Pferde gestrichen und demnach am Renntag starke Felder am Start erscheinen werden.

Tennismeisterschaften von Frankreich.

Bei den am 3. Juni in Paris beginnenden Tennismeisterschaften von Frankreich sollen die deutschen Interessen durch die Entsendung einer Nachwuchsmannschaft gewahrt werden. Aller Voraussicht nach wird der Spitzenspieler des Gaues Mitte, Schröter (Dessau) für Deutschland in Paris spielen.

Ruder-Renngemeinschaft in Halle.

Die Rudergesellschaft von 1874 (Nelson) Halle und der Hallesche RV. Böllberg haben sich zu einer Ruder-Renngemeinschaft zusammengeschlossen, sie werden in diesem Jahre gemeinsam einen Senior-Achter in die Regatten schicken.

Die deutschen Meisterschaften in den Sommerspielen Faust-, Korb- und Schlagball am 3. und 4. September werden, wie nunmehr feststeht, auf der Jahnkampfbahn im Hamburger Stadtpark ausgetragen.

Zwölfkampf, Zehnkampf, Siebenkampf

Gaumeisterschaften der Turner und Turnerinnen in Weimar und Apolda / Der Leistungsdurchschnitt aller Teilnehmer gefiel

Ueber 100 Mitte-Turner und Mitte-Turnerinnen traten, wie wir gestern schon meldeten, am Sonntag unter den denkbar ungünstigsten Wetterverhältnissen zu den Gaumeisterschaftskämpfen im Gemischten Zwölfkampf der Männer und Gemischten Zehnkampf der Frauen an, die zugleich als Ausscheidungskämpfe für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau gewertet wurden. Bei den Männern konnte der Meister des Vorjahres, Kurt Krötzsch, Leuna, seinen Titel mit Erfolg verteidigen. Er siegte mit 222 Punkten sicher vor Fritz Limburg, Ruhla (207), und Oettert, Greiz, der ebenfalls 207 Punkte geschafft hatte. Bei den Frauen dagegen konnte sich Liesel Koch, Mückenberg, nicht mit Erfolg durchsetzen. Ihr Meisterschaftserbe trat Elli Rosemann, Mildensee, mit 183 Punkten vor Anni Högel, Jena (181), und Martha Herbsleben, Rudolstadt (185). Im Gymnastik-Siebenkampf kam Irmgard Scherenberg, Jena, vor Margarete Böttner, Erfurt, zum Siege. Zugleich wurde in Apolda auch die Mitte-Mannschaft der Turnerinnen ermittelt, die die Interessen des Mitte-Gaues bei den Deutschen Meisterschaftskämpfen der Frauen im Gerät-Achtkampf zu wahren hat. Anni Högel, Jena, Leni Hartmann, Magdeburg, Anni Lehmann, Magdeburg, Johanne Weigelin, Magdeburg, und Elli Rosemann, Mildensee, treten am kommenden Sonntag zu dieser deutschen Meisterschaft in der Lutherstadt Wittenberg an.

Krötzsch sofort in Führung

Meister Kurt Krötzsch turnte von Anfang an seine Pflichtübungen sicher und sauber, so daß er sich gleich in Führung bringen konnte, zumal er auch in den leichtathletischen Uebungen Sprung, Stoß und Lauf auf 46 Punkte gekommen war. Als diese Uebungen abgeschlossen waren, ergab sich folgender Stand für die Spitzengruppe: Krötzsch, Leuna, 126 Punkte, Limburg, Ruhla, 119, Sievers, Magdeburg, 112, Oettert, Greiz, 110, Hossack, Gera, 108, Pontone Helbra, 106, Trübenbach, Leuna, 106, Plein, Gehren, 105, Tretner, Zella-Mehlis, 105 und Leitert, Apolda, 105. Diese zehn Turner wurden ausgeschieden, damit sie am Nachmittag im Schauturnen ihre Kürübungen zeigen konnten, ausgenommen die Kür am seit- und längsgestellten Pferd. Krötzsch, TSV. Leuna, hatte alle seine vier Pflichtübungen an den Geräten mit der **vollen 20 bewertet bekommen, nur zwei Punkte un**günstiger schnitt in diesen Uebungen Limburg ab. Diesen auserwählten Turnern folgten dicht auf den Fersen: Fiedler, Magdeburg, Flick, Gera, Rau, Rasdorf bei Greiz, und Winkler, Schmölln. Volle Wertungen konnten unter den Genannten noch erzielen: Tretner beim Pferdsprung, Trübenbach beim Pferdsprung, Oettert am Reck, Sievers am Reck und Oettert und Hossack beim Pferdsprung.

Am Sieg des Leunaer Spitzenturners war am Nachmittag, als die restlichen Kürübungen geturnt wurden, nichts mehr zu ändern. Krötzsch, der am Seitpferd bereits eine 20 geschafft hatte, wurde auch noch am Barren, in der Kürfreiübung und am Reck mit der vollen Punktzahl belohnt. Lediglich im Pferdsprung reichte es nur für eine „16“. In den Kürübungen konnten selbstverständlich alle Turner ihr Können bestens beweisen. Daß Krötzsch und Limburg, die schon oft für Deutschlands Farben kämpfen durften, besonders glänzten, bedarf dabei keiner besonderen Betonung.

Ergebnis des Zwölfkampfes der Männer.

1. und Gaumeister: **Kurt Krötzsch, Leuna, 222 Punkte; 2. Fritz Limburg, Ruhla, 207 und Oettert,** Greiz, 207 Punkte; 3. Sievers, Magdeburg, 202 Punkte; 4. Hossack, Gera, 198 Punkte; 5. Tretner, Zella-Mehlis, 196 Punkte; 6. Pontone, Helbra, 195 Punkte; 7. Winkler, Schmölln, 193 Punkte; 8. Klein, Gehren, 188 Punkte; 9. Trübenbach, Leuna, 187 Punkte; 10. Leitert, Apolda, 186 Punkte.

Vom Zehnkampf der Frauen wurden bis zur Mittagsstunde erledigt: die Pflichtübungen an den Ringen, am Barren, am Schwebebalken, am Pferd und mit den Keulen, außerdem der Ballweitwurf, der Weitsprung und der Lauf. Martha Herbsleb-Rudolstadt schaffte 144,5 Punkte. Ihr folgte Elli Rosemann vom FC. Mildensee 1900 mit 144 Punkten. Dritte wurde Johanne Weigelin-Magdeburg (142,5) vor Hanni Högel-Jena (141,5), Anni Lehmann-Magdeburg (139,5), Liesel Koch-Mückenberg (139). In den Pflichtübungen an den Geräten wurde die volle Wertung in keinem Falle vergeben. Am Nachmittag konnte in den beiden letzten Uebungen Martha Herbsleb ihren Vorsprung nicht behaupten. Elli Rosemann und Hanni Högel überflügelten sie. Hanni Högel schaffte am Schwebebalken eine 20 und am Barren 19,5, die nur um einen halben Punkt in diesen beiden Uebungen mit je 19,5 Punkten schlechtere Rosemann wurde jedoch Gesamtsiegerin und Gaumeisterin. Ergebnis des Zehnkampfes: 1. Elli Rosemann-FC. Mildensee 1900 183 P., 2. Hanni Högel-Tgd. Jena 181 P., 3. Martha Herbsleb-Rudolstadt 180 P., 4. J. Weigelin-Magdeburg 176 P., 5. Anni Lehmann-Magdeburg 175,5, 6. Liesel Koch-Mückenberg 171,5, 7. L. Hartmann-Magdeburg 171, 8. H. Oettert-Greiz und L. Rieger-Magdeburg je 166, 9. Nelly Köttig-Halle 165,5, 10. H. Fehse-Erfurt 161 P.

Im schweren Gymnastik-Siebenkampf der Turnerinnen-Oberstufe, für dessen Bestreitung in Breslau nur wenige Frauen den Mut aufbringen, traten nur fünf Teilnehmerinnen zur Breslau-Ausscheidung an. In den Uebungen mit dem Luftball, den Keulen, dem Springseil und am Schwebebalken wurde Irmgard Scherenberg-Tgd. Jena Beste mit 114,5 Punkten mit nur einem halben Punkt Vorsprung vor Margarete Böttner-MTV. Erfurt, Erna Pretsch-TV. Wenigenjena und Gertr. Scherenberg-Tgd. Jena kamen auf je 111 Punkte und belegten die nächsten Plätze vor Martha Pfannenschmidt-TV. Ammendorf.

Zugleich mit der Gaumeisterschaft im Zehnkampf wurde auch die Auswahl für die Mitte-Mannschaft bei den Gerät-Achtkampfmeisterschaften am kommenden Sonntag in Wittenberg getroffen. In diesem Wettbewerb, der z. T. andere Uebungen erfordert, siegte Hanni Högel-Jena mit 140 P. vor L. Hartmann (134,5), A. Lehmann (134,5), J. Weigelin (130,5) und E. Rosemann (130,5). Diese fünf Turnerinnen werden in Wittenberg antreten.

Aus meinem Sportverein

Radfahrer-Verein „Stern“ Halle. Mittwoch, den 25. Mai, 20 Uhr, Abendausflug ins Blaue. Treffpunkt Wasserturm (Roßplatz). Gäste willkommen.

Hall. Turn- und Sportverein, E. V. 1861. Unsere Himmelfahrts-Wanderung wird über Beesen, Collenbey nach Burgliebenau ausgeführt. Rückmarsch Döllnitz, Ammendorf. Alle Vereinsangehörige sind dazu eingeladen: Abmarsch früh 7 Uhr Rannischer Platz. Fahrtgelegenheit bietet sich hinwärts mit der Ueberlandbahn bis zum Collenbeyer Weg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0013
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1938 / Nummer 120
Dienstag, 24. Mai

Welt-Wirtschafts-Institut
Errichtung in Hamburg vollzogen.

Die vor etwa Jahresfrist angekündigte Errichtung des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Instituts ist nunmehr im wesentlichen vollzogen. In Hamburg bestehen somit zwei sich ergänzende Einrichtungen: das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv und das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Institut. Das Archiv blickt auf eine dreißigjährige Arbeitsleistung als Sammelstelle wirtschaftlichen Nachrichtenmaterials zurück. Das Institut wurde als Auswertungsstelle dieses umfassenden Materials errichtet. Es hat der Wirtschaft des gesamten Reiches mit Wirtschaftsinformationen und der Ausgabe einschlägigen Tatsachenmaterials zu dienen. Das Institut wird in allen wichtigen Informationsangelegenheiten von sich aus die unden Wirtschaftskreisen aufnehmen.

Reichssteuereinnahmen im April
107 Mill. RM. Mehraufkommen.

Die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern betrugen im Monat April 1838 631,4 Mill. RM. gegen 560,5 Mill. RM. im April des Vorjahres, an Zöllen und Verbrauchssteuern 386,6 (350,1), zusammen also 1018,0 (910,0) Mill. RM. Es ergibt sich, daß im April 1938 gegenüber April 1937 an Besitz- und Verkehrssteuern 70,9 Mill. RM. mehr und an Zöllen und Verbrauchssteuern 36,5 Mill. Reichsmark mehr, insgesamt also 107,4 Mill. RM. mittelbare Verbindung mit den in Betracht kommenmehr aufgekommen sind.

England lagert Gefrierfleisch
250 000 Tonnen in 10 000 cbm Kühlraum.

Wie der „Daily Telegraph" meldet, will die Regierung in den nächsten Monaten 250 000 Tonnen Gefrierfleisch, also den gesamten Bedarf Englands für zwei Monate, ankaufen und in Kühlhäuser legen. Es handelt sich nicht um importiertes Fleisch. Die Vorräte können für die Dauer von vier Jahren gelagert werden. Zu ihrer Aufnahme stehen etwa 10 000 Kubikmeter Kühlraum zur Verfügung, die 1918 errichtet wurden und jährlich fast 100 000 Pfund Unterhaltungskosten erfordern.

Thüringenwerk wieder 4 Prozent. Die Thüringenwerk A.-G., Weimar, berichtet über das Geschäftsjahr 1937, daß der Stromabsatz von 197,79 auf 237,71 kWh, also um rund 20 Prozent stieg. Größere Bauwerke sind im Geschäftsjahr nicht erstellt worden. Nach Abschreibungen und Wertberichtigungen verbleiben 0,88 (0,64) Mill. RM. Reingewinn, aus dem wieder 4 Prozent Dividende auf 15 bzw. 21,11 Mill. RM. Stammaktien verteilt werden.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft, Blankenburg (Harz). Der Aufsichtsrat der Halberstadt—Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft, Blankenburg (Harz), beschloß die Beibehaltung der vorjährigen Dividende von 4 Proz. Der Geschäftsgang für das laufende Geschäftsjahr sei befriedigend. Die HV. findet am 21. 6. 1938 statt.

Deutsch-italienischer Verrechnungsstand. Nach dem Ausweis vom 20. Mai verminderte sich der deutsche Aktivsaldo im Verrechnungsverkehr mit Italien auf 67,2 Mill. Lire gegenüber 80,1 Mill. Lire in der Vorwoche.

Irische 10-Millionen-Anleihe aufgelegt. In Dublin ist am Montag die 10-Millionen-Anleihe zur Zeichnung aufgelegt worden. Der Andrang war so stark, daß man mit einer schnellen Ueberzeichnung der Anleihe rechnet. Diese irische Staatsanleihe dient zur letzten Zahlung an England für die bei den Revolten in Irland entstandenen Schäden an englischem Eigentum.

Norwegens Außenhandel im April. Im April 1938 betrug die norwegische Einfuhr 106,8 Mill. Kr. gegen 130,8 Mill. Kr. im April 1937 und die Ausfuhr 54,2 Mill. Kr. gegen 69,6 Mill. Kr. Für die ersten vier Monate 1938 stellt sich die Gesamteinfuhr auf 408 Mill. Kr. (gegen 422,5 Mill. Kr. im Vorjahr) und die Gesamtausfuhr auf 261,3 (261,4) Mill. Kr.

Oertliche Wirtschaft kann zur Gewerbesteuer gehört werden. Im Gegensatz zur bisherigen Regelung in einzelnen Ländern ist durch die neuen reichsrechtlichen Vorschriften eine gesetzliche Verpflichtung der Gemeinde zur Anhörung der Berufsvertretungen vor Festsetzung der Hebesätze für die Gewerbesteuer nicht mehr begründet. Der Reichsinnenminister hat aber nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Landesregierungen und Gemeindeaufsichtsbehörden zur Kenntnis gebracht, daß es erwünscht erscheine, der örtlichen Wirtschaft in geeigneten Fällen die Möglichkeit zu geben, sich zur Frage der gewerbesteuerlichen Belastung vor Festsetzung der Hebesätze zu äußern.

Europas Zuckeranbauer tagen in Berlin
Festgesetzte Ausfuhrmengen nicht unveränderlich / Internationale Zusammenarbeit

In Berlin haben sich in diesen Tagen die Vertreter der Internationalen Zuckerwirtschaft zum 12. Internationalen Kongreß der Europäischen Rübenanbauer versammelt. Hauptinhalt der Reden war die Regelung des internationalen Zuckermarktes, der bis April vergangenen Jahres von dem sogenannten Chadbourne-Abkommen beherrscht wurde. Dieses Abkommen wurde 1931 von den wichtigsten zuckererzeugenden Ländern der Welt geschlossen, um dem Preisverfall am Weltmarkt zu steuern. Für die einzelnen Staaten wurden bestimmte Ausfuhrmengen festgesetzt.

Diese Ausfuhrmengen mußten schließlich im April vergangenen Jahres herabgesetzt werden, um sie dem gesunkenen Welt-Zuckerverbrauch einigermaßen anzupassen. Ministerialrat Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft meinte hierzu auf dem Kongreß, daß man vom deutschen Standpunkt aus weiter die Meinung vertrete, die festgesetzten Ausfuhrmengen nicht als unveränderlich zu betrachten, sondern sie jeweils den Bedürfnissen des Weltmarktes anzugleichen.

Deutschland unterstreicht damit einmal mehr seinen Willen zu einer internationalen Zusammenarbeit auch auf dem großen Gebiete der Wirtschaft; denn, so sagte Ministerialrat Dr. Moritz, genau so wie Deutschland innerhalb seiner Reichsgrenzen die Marktordnung durchgeführt hat, um Erzeuger und Verbraucher in gleicher Weise zu ihrem Recht kommen zu lassen, so sind wir auch für eine Marktordnung im weltwirtschaftlichen Geschehen, wie es der internationale Zuckervertrag erstrebt.

Wichtige Fragen der Kontingentierung der Zuckerrüben-Produktion

Im weiteren Verlauf des Kongresses Europäischer Rübenanbauer berichteten die Vertreter der verschiedenen Länder über die für die europäische Landwirtschaft so wichtige Frage der Kontingentierung der Zuckerrübenproduktion. Der Generalsekretär der Internationalen Vereinigung, Jean Achard, faßte die einzelnen Berichte zu einem Generalbericht zusammen und verglich die Kontingentierung und die Kontingentierungsmethoden der einzelnen Länder. Danach läßt sich zwar eine gewisse Einheitlichkeit der Lehre sowie der Methoden feststellen, andererseits aber bestehen noch große Unterschiede, die teils durch nationale Umstände bedingt sind, teils auch andere Ursachen haben. In Deutschland ist die Zuckerproduktion abhängig vom Verbrauch, von der Schaffung von Mindestreserven und von der Erzeugung von Futtermitteln für Tiere. Da das Zuckerkontingent abhängig ist von dem Kontingent der Zuckerrüben, so wird alljährlich der Prozentsatz der Ausnutzung der Grundkontingente festgelegt. Dieser Satz betrug für 1937 105 Proz., wovon 85 Proz. für den Inlandzuckerbedarf, 15 Proz. zur Herstellung von Futtermitteln und 5 Proz. für Lagerzucker vorgesehen waren. Für 1938 ist der Anteil auf 100 Proz. festgesetzt.

In Belgien wird die Zuckerproduktion alljährlich nach dem Verbrauch des Vorjahres festgesetzt. Aehnlich ist es in Frankreich, wo die Zuckerproduktion nach dem Verbrauch in Frankreich und in Algier kontingentiert ist; für die Zuckererzeugung aus Rüben des Mutterlandes werden etwa 85 Prozent der so geschätzten Mengen verwendet, während der Rest aus Rohrzucker der Kolonien stammt. Die jährliche Zuckererzeugung Großbritanniens ist begrenzt durch den Betrag der Regierungszuschüsse, der einer Produktion von 560 000 Tonnen Zucker entspricht. In Polen wird die Zuckerproduktion alljährlich durch eine Regierungsverordnung geregelt.

In Rumänien ist die Zuckerproduktion durch Regierungsverordnung gemäß der Inlandsverordnung begrenzt, welche um eine bestimmte Menge erhöht wird, um eine ständige Reserve zu halten. Aehnliche Unterschiede wie bei der alljährlichen Begrenzung der Zuckerproduktion bestehen bei den verschiedenen Ländern hinsichtlich der Verteilung des Zuckerkontingentes, der Kontingentierung der Zuckerrübenerzeugung, der Verteilung der Kontingente auf die Anbauer, auf die Neuzuteilungen, auf die Kontrolle der Verteilung der Kontingente, auf die Errichtung neuer Fabriken u. a. m. Alle diese Unterschiede, die früher noch viel stärker waren als heute, sind bedingt von der wirtschaftlichen Struktur und den besonderen Bedingungen jedes Landes.

*

Reichsobmann Behrens
Präsident der Internationalen Vereinigung.

In der Hauptversammlung der Internationalen Vereinigung der europäischen Rübenanbauer wurde an Stelle des aus Altersgründen zurückgetretenen Präsidenten Monmirel (Frankreich) der bisherige Vizepräsident Behrens (Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft) zum Präsidenten der Vereinigung gewählt. Behrens wies in seinen Dankesworten auf die großen Verdienste des bisherigen Präsidenten hin. Monmirel erklärte, daß er das Amt in jüngere und energischere Hände lege, die die Gewähr dafür bieten werden, daß die Belange des Rübenzuckers verteidigt werden.

Internationales Landwirtschaftsinstitut
14. Generalversammlung begann in Rom.

Die 14. Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftsinstitutes begann am Montag unter Teilnahme zahlreicher Delegierter der verschiedenen Nationen in Rom. Für Deutschland ist Ministerialdirektor Walter vom Reichsernährungsministerium erschienen. Den Vorsitz auf der Generalversammlung hat der frühere italienische Landwirtschaftsminister Baron Acerbo. Auf Vorschlag von Baron Acerbo wurde ein Ehrenausschuß gegründet, in den der Staatssekretär im amerikanischen Landwirtschaftsministerium, Wilson, ferner Lord Feversham vom englischen Landwirtschaftsministerium und Staatssekretär Tassinari gewählt wurden.

Es gibt wieder Starkbier
Das Brauverbot wurde aufgehoben.

Da die Futtermittellage im Frühjahr noch nicht in allen Einzelheiten zu übersehen war, erschien es angebracht, zunächst die Herstellung und den Vertrieb von Starkbier zu untersagen. Dieses Verbot ist auf Grund veränderter Voraussetzungen nunmehr mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Die Dyckerhoff Portland-Cementwerke A.-G., Deutschlands größter Zementkonzern, kann für das Jahr 1937 über einen Ausbau der Werke und eine Absatzsteigerung von mengenmäßig 7,5 Proz., wertmäßig 5,6 Proz., berichten.

*

Nach dem Bericht der Continentalen Linoleum-Union, Zürich, der führenden Gesellschaft des Linoleum-Konzerns, erfuhren die Umsätze des Gesamtkonzerns im Jahre 1937 eine, wenn auch geringe Erhöhung.

*

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat mit Anordnung Nr. 34 ein Herstellungsverbot für bestimmte Gegenstände aus verzinktem Eisen und Stahl erlassen

*

Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird die Ausfuhr von Abfalleder aller Art, das noch als Leder verwendbar ist, verboten.

*

Die am 1. 6. 1938 fälligen Zinsscheine der amerikanischen Abschnitte der Young-Anleihe werden in der gleichen Weise wie bisher angekauft werden.

*

Die Tellus A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M., schüttet für 1937 wieder 6 Proz. Dividende aus.

*

Die Fachgruppe Rohproduktengewerbe wird mit der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel zusammengelegt.

Rechtsfahren in Oesterreich!
Einführung des Straßenverkehrsrechtes.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1938 ab wird die Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 auch im Lande Oesterreich eingeführt. Jedoch treten einige Bestimmungen erst am 1. April 1939 in Kraft. Soweit die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung auf die Rechtsfahrordnung abgestellt sind, sind diese bis zum Ablauf des 2. Oktober 1938 im Sinne der Linksfahrordnung anzuwenden, a) in der Stadt Wien, b) in Niederösterreich einschließlich der in Oberösterreich liegenden Teile der Straße im Kleinen Ramingtal, c) in dem nördlich von Gußwerk (an der Mariazeller Bundesstraße) liegenden Teil von Steiermark, d) in dem nördlich von Sieggraben (an der Matterburger Bundesstraße) liegenden Teil des Burgenlandes. Der Reichsstatthalter in Oesterreich bestimmt im einzelnen die Straßenstellen, an denen hiernach ein Wechsel in der Benutzung der Fahrbahnseiten stattfindet. Die bisherigen Verkehrszeichen und Verkehrseinrichtungen mit Ausnahme der Ortstafeln und Wegweiser sind bis zum 31. März 1939 durch die in der Straßenverkehrs-Ordnung bestimmten Zeichen und Einrichtungen zu ersetzen. Wirtschaftswerbung in Verbindung mit Verkehrszeichen ist bis zum 31. März 1939 zu beseitigen.

Reudener Ziegelwerke A.-G. in Reuden bei Zeitz

In ihrem Geschäftsbericht für 1937 geben die Reudener Ziegelwerke A.-G. in Reuden bei Zeitz bekannt, daß die Anlagen im Geschäftsjahr dank der lebhaften Nachfrage am Baumarkt voll ausgenutzt werden konnten. Dagegen setzte im Frühjahr bereits eine Abwanderung von Facharbeitern und auch von Tagelöhnern steigend ein. Einer weiteren Abwanderung wurde durch Lohnangleich vorgebeugt. Das Ergebnis des Geschäftsjahres bringt eine weitere Ermäßigung des Verlustvortrages aus 1936. Der Reingewinn von 78 151,85 RM. ermäßigt den Verlustvortrag von 114 196,43 M. auf 36 044,88 RM. Die HV. ist für den 10. Juni 1938 nach Leipzig einberufen worden.

Bürohaus der Hermann-Göring-Werke.

Die Reichswerke Akt.-Ges. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" vereinigen, nachdem ein im April gekauftes Gebäude in Ringelheim zu einem großen Bürohaus ausgestaltet worden ist, dort ihre bisher verstreuten Verwaltungsabteilungen. Es handelt sich zur Zeit um etwa 130 Angestellte.

Wasserstände von heute

Saale	heute	gestern	Elbe	heute	gestern
Grochlitz	+2,40	+2,43	Aussig	+0,94	+0,26
Trotha	+2,37	+2,29	Dresden	+2,15	+1,61
Bernburg	+2,28	+2,06	Torgau	+2.40	+2,28
Calbe O.-P.	+1,70	+1,62	Wittenberg	+2,64	+2,70
Calbe U.-P.	+3,18	+2,92	Roßlau	+2,01	+1,87
Grizehne	+3,20	+2,94	Aken	+2,20	+2,04
Havel	23. 5.	21. 5.	Barby	+2,27	+2,01
Brandenb.O.	+1,99	+2,03	Magdeburg	+1,87	+1,69
Brandenb.U.	+0,75	+0,70	Wittenberge	+2,16	+2.13
Rathenow O.	+2.45	+2,46	Dömitz	+2,16	+1,49
Rathenow U.	+1.08	+1,05	Mulde		
Havelberg	+1,20	+1,21	Düben	+1.46	+1,26

?Das Wetter von morgen?
Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Tagsüber warm und heiter. Oertliche Gewitterstörungen nicht ausgeschlossen.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Wochenmarktpreise für Halle

Tafeläpfel	½ kg	45—55	Bücklinge	½ kg	40
Kirschen	½ kg	45—50	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Stachelbeeren	½ kg	35	Seelachs, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	8—15	Aal, geräuch.	½ kg	300
Tomaten	½ kg	45—50	Hühner	½ kg	90—120
Schoten	½ kg	50	Tauben	Stück	50—100
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Rehfleisch	½ kg	50—155
Salatgurken	Stück	25—50	Hirschfleisch	½ kg	50—140
Senfgurken	½ kg	40	Stallkaninchen	½ kg	80—90
Pfeffergurken	½ kg	30	Fasanen	Stück	180—325
Radieschen	Bdch.	5	Kleine Gänse	Stück	230—500
Rhabarber	½ kg	15	Kleine Enten	Stück	110—150
Spargel	½ kg	25—60	Kleine Küken	Stück	65—70
Weißkohl	½ kg	12	Markenbutter	½ kg	80
Wirsingkohl	½ kg	20	Molkereibutter	Stück	78—79
Blumenkohl	Kopf	50—70	Dtsch. Landbutt.	Stück	—
Salat	Kopf	5—10	Quark	½ kg	22—40
Spinat	½ kg	10	Käse	Stück	5—30
Mohrrüben	½ kg	8—10	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Neue Mohrrüben	Bd.	10—15	Rübensaft	½ kg	28
Kohlrüben	½ kg	8—10	Kartoffeln, gelbe	5 kg	45
Rote Rüben	½ kg	6—8	Neue Kartoffeln	½ kg	18
Kohlrabi, neue	Stück	20—25	Nierenkartoffeln	½ kg	70—100
Zwiebeln	½ kg	15—16	Eier, Handelsklass.		10—13
Porree	Bündel	10—15	Zitronen	Stück	8—10
Aal, frisch	½ kg	180—200	Meerrettich	Stange	10—30
Weißfische	½ kg	30—60	Rettiche	Stück	5—1
Kabeljau	½ kg	28	Petersilie	½ kg	60
Goldbarsch	½ kg	32	Schnittlauch	Bund	5
Heringe, Schott.	Stück	8—12	Champignons	½ kg	140

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch		
zum Kochen	½ kg	82
zum Braten	½ kg	89—120
Kalbfleisch		
zum Kochen	½ kg	100—120
zum Braten	½ kg	120—150
Hammelfleisch		
zum Kochen	½ kg	90—108
zum Braten	½ kg	100—118
Schweinefleisch		
Kamm u. Kotel.	½ kg	96+102
Bauch und fettes Fleisch	½ kg	80
Schmeer	½ kg	84

Ziegenlamm	½ kg	50—60
Ziegenfleisch	½ kg	60—80
Roßfleisch	½ kg	60—70
Schlackwurst	½ kg	160—200
Knackwurst	½ kg	120
Schwartenwurst	½ kg	100
Rot- und Leberwurst frisch, geräuch.	½ kg	100
Schinken, ger.	½ kg	160—180
do. gekocht	½ kg	180
Speck, geräuch.	½ kg	106
mager	½ kg	116
Schmalz	½ kg	104
Wurstfett	½ kg	60

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 23. Mai. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage —,—, per Mai-Juni 31,50.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 23. Mai. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 51,25, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137, Reinnickel —,—. Antimon (Reg.). —,—, Feinsilber 36,40—39,40.

Berlin, 23. Mai. **Amtliche Preisfestsetzung für Zink.** Mai bis Oktober 16.50 B, 16,50 G. **Blei** 18,00 B, 18, 00 G.

Berliner Börse
vom 23. Mai 1938

Deutsche Anleihen

	23. 5.	21. 5.
5 Dt. Reichsanl. 1927	102,00	101,90
4½ Dt.Reichssch.1935 auslosb. je 1/5 1941-45	99,87	99,87
4½ Dt.Reichsanl.1936 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,60	109,60
4% Thüringer Staatsanleihe 26	99,87	99,87
Steuergutsch. Gr. I	111,70	111,70
4½ DeutscheReichsb.-Schatzanweis. R. I	100,75	100,75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,75	100,75
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100,00	100,00
4% Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	100,00

Goldpfandbriefe

	23. 5.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,87
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	100,00
4% RM-Pfdbr. d.Ldsch.d.Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. G.Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	23. 5.	21. 5.
Halberstadt-Blankbg.	94,75	98,75
Halle-Hettstedt	89,00	—,—
Nordd. Lloyd	78,50	78,00
Nordh.-Wern.	—,—	[illegible]

Bank-Aktien

	23. 5.	21. 5.
Allg. D. Cr.-A.	104,25	104,50
Berl. Handelsg.	125,50	126,00
Com.u.Privatb.	114,25	114,75
D.B.u.Disc.-G.	120.00	120,00
Dt.Effekt.-Bank	88,50	88,75
D.G.-Disk.-Bk.	100,62	100,62
D. Hyp.Bk.Brl.	116,87	117,25
Dt. Übersee-B.	108,00	109,00
Dresdner Bank	112,00	112,00
Hall. Bankv.	104,12	104,25
Hamb. Hyp.-B.	103,12	103,50
Hann.Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	192,00	192,00
Sächs. Bank	109,50	110,00
do. Bodencred.	120,00	120,62

Industrie-Aktien

	23. 5.	21. 5.
Amperwerke	119,00	120,50
Allg. Elk.-Ges.	119,25	120,50
Ammend. Pap.	—,—	119,75
Anh. Kohlenw.	132,00	132,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	135,50	135,50
J. Berger Tiefb.	153,00	154,00
Bemberg, P. J.	145,00	145,12
Bergm. Elektr.	—,—	135,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	146,62	147,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	197,50	198,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	131,00	—,—
Buderus Eisen	117,00	116,87
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	201,25	202,87
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	148,62	148,75
Dtsch. Atl. Tel.	122,12	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	120,50	121,00
do.Erdöl-A.G.	137,12	138,50
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	170,62	171,00
Elk. Lief.-Ges.	120,00	—,—
El. Licht u. Kr.	141,00	141,25
Engelhardt-Br.	85,00	85,00
I. G. Farben	156,87	157,00
Feldmühle	133,75	133,50
Felt. & Guill.	141,00	141,75
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	107,00	107,25
Gesfel. Loewe	145,00	145,00
Glauziger Z.	—,—	154,50
Goldschmidt.	140,25	140,00
Hall. Masch.	116,00	119,25
Harburger Eis.	118,00	118,00
Harb. Gummi	194,00	—,—
Harp. Bergbau	170,75	171,75
Hildebr. Mühl.	77,50	77,50
Hochtief-A.G.	157,00	159,00
Hoesch-Köln	111,37	112,00
Hoffmann St.	157,25	157,25
Holzmann	161,00	162,50
Hutschenr., L.	98,75	100,00
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kahla Porzell.	146,50	—,—
Kali Aschersl.	106,00	103,00
Kali Chem.AG.	153,50	—,—
Klöckn.-Werke	116,75	117,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	130,25	130,50
Laurahütte	—,—	18,00
Leipz. Br.Rieb.	94,00	93,25
Leopoldsgrube	—,—	128,25
Lindner, Gottfr.	150,50	—,—
Löw.-Brauerei	99,62	99,75
Magd. Allg. Gas	74,00	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	171,00	170,00
Mannesmannr.	112,87	113,00
Mansf. Bergb.	151,00	148,75
Masch.-Fabrik Buckau	135,12	135,50
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	111.25	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	169,50	170,50
Rhein. Braunk.	229,00	—,—
do. Elektrizität	—,—	—,—
do. Spiegelglas	121,75	122,00
Rhein. Stahlw.	140,25	140,00
Rh.-Westf. Elk.	122,75	123.00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	114,00
Rosenthal Porz.	103,25	104,87
Rositz. Zucker	90,25	91,00
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	161,00	160,00
Sangerh. Msch.	126,75	128,25
Sarotti-Schok.	124,50	124,00
Schub. & Salz.	141,50	142,75
Schuckert & Co.	182,00	182,75
Schulth. Patzh.	101,12	101,62
Siemens Glas	122,00	124,75
Siem. & Halske	204,00	205,50
Stolberger Zink	90,50	88,75
Gebr. Stollw.	127,00	128,00
Südd.Zuck.AG.	217,00	217,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	137,00	—,—
Vereinig. Stahl.	106,87	107,00
Vogel, Tel.-Dr.	158,00	159,00
Wanderer-Wk.	163,50	164,00
Wersch.-Weiß.	131,75	132,75
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	105.75	103,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	211,00	211,00
do. Waldhof	144,75	144,50
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse
Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 28. Mai

Dtsch. festverz. Werte

	23. 5.	21. 5
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	102,00	101,90
Dt. Reichsanl. 34	99.50	99,50
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	133,12	133,60
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102,00	102,00

Industrie-Obligation.

	23. 5.	21. 5.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,00	103,00
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	23. 5.	21. 5.
Akt.-Br. N.-Magd.	145.00	145,00
Akt.-Färb.Münchb.	—,—	—,—
Altbg. Landkraftw.	160,00	160,00
Ammendorfer Pap.	119,00	—,—
Bohrisch Brau.	—,—	127,00
F. Braun, Zerbst	126,50	126,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	145,75	148,00
Domm. Ton	155,00	—,—
Dresd. Chromo	110,50	110,75
do. Gardinen	119,75	120,37
do. Schnellpr.	110,00	—,—
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	89,75	91,25
Gera Strickgarn	225,00	225.00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	137,50	137,00
Hallesch.Masch	115,50	—,—
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	145,25	146,00
Kasseler Jute	159,00	159,00
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	116,25	116,25
Kraftw. Thür.	180,00	180,00
Kulmb.Rizzibr.	117,50	117,50
Laurahütte	18,00	18,25
Lpz.Baumw.Sp.	195,00	195,00
do. Br. Riebeck	92,50	94,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	115,50	115,50
Lpz.Kammgarn	118,00	118,00
do.Landkraftw.	—,—	—,—
do. Malzf.Schk.	78,00	78,00
do. Spitzen	138,50	141,50
do. Trikotagen	133,00	133,00
do. Wollkämm.	145,00	145,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	149,00	150,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	78,00	78,00
Mech.W. Zittau	55,00	56,00
Meißner Ofen	117,50	120,00
Peniger Pat.	99,00	99,00
Plauener Gard.	112,75	112,50
do. Tüll- u. G.	—,—	—,—
Polyphon (jetzt Dtsch Gramm.)	115,00	115,00
Porz.-F. Tettau	120,75	120,75
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	170.50	171,00
Reuden. Ziegel	96,00	96,00
Riquet & Co.	117,50	117,50
Rosenthal Porz.	103,50	104,00
Rositzer Zucker	91,25	91,75
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	131,00	132,00
Saline Salzung.	104,00	—,—
Stadtm. Alsleb.	125,00	125,00
Stöhr Kammg.	130,75	130,00
Thode Papier	141,50	143,50
do. Genußsch.	7,90	7,90
Thür. Elktr. W.	180,00	180,00
Thüringer Gas	136,00	138,50
Thüring.Wollg.	168,00	169,00
Uhlmann, E.	83,00	83,00
Unger, Gebr.	88,50	88,50
Unionw.Radeb.	76,50	78,25
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	116,25	116,25
Vogtl. Spitzen	133,00	135,00
Wanderer-Wk.	—,—	164,50
Wersch.-Weißf.	133,00	133,00
Wunderl. & Co.	—,—	—,—
Zeiß Ikon	140,50	141,50
Zeitzer Masch.	211,00	212,00
Zittauer Masch.	193,00	193,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	90,00	90,00
Zum Fortschritt	130.00	130,00
Zwick.Kammg.	—,—	—,—

Bank-Aktien

	23. 5.	21. 5.
Allg. D. Cr.-A.	104.25	104.37
Bk. f. Brau-Ind.	128,00	128,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	114.25	114,75
D. Bk. Disc.-G.	120,00	120,00
Dresdner Bank	112,00	112,00
Dresd. Hd.-Bk.	135,00	135,00
Hall.Bank-Ver.	104,25	104,25

Freiverkehr

	23. 5.	21. 5.
Akt.-Br.Cöthen	102,00	102,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	90,00	88,50
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	105,50	105,50
Kyffh. Artern	139,00	139,00
Lindner Gottfr.	150,50	151,50
Riebeck Mont.	113,00	113,00
G.u.Hdb. Halle	106,00	106,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	83,00
Hamb. Elektr.	150,00	150,00
Kirchner & Co.	112,00	112,12
Kunze Treibriem	120,00	121,00
Lingel, Schuh	146,00	146,50

Berl. Devisenkurse
vom 23. Mai 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,649	0,653
Belgien (100 Belga)	41,92	42,00
Brasilien (1 Milr.)	0.145	0,147
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100Kr.)	55,12	55,24
Danzig (100Guld.)	47.00	47,10
England (1 Pfund)	12,345	12,375
Finnland (100f.M.)	5,455	5,465
Frankreich (100Fr.)	6,913	6,927
Holland (100 Gld.)	137,33	137,61
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,719	0,721
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100Kr.)	62,05	62,17
Oesterreich (100 Sch.)	—,—	—,—
Portugal (100Esc.)	11,20	11,22
Schweden (100Kr.)	63,65	63,77
Schweiz (100 Fr.)	56,75	56,87
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Tschechosl. (100 K.)	8,666	8,684
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver.Staat. (1 Doll.)	2.492	2,496
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805247/fragment/page=0014